

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

17.8.1934 (No. 336)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,- M im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,- M zuzüglich 35 Pf. Zustellgebühr. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 Pf. Samstag / Sonntag - Nummer 15 Pf. Fall höherer Gebote, Streit, usw. hat der Besteller seine Ansprüche an Richterliche Entscheidungen ferner auf den Anzeigemeister zu übertragen. Anzeigemeister: Gebote, Einzelanzeigen, 50 mm breit, bei Wiederholungen, bei Monatsaufträgen, bei Anzeigen, die nach dem 1. August 1934, außer Kraft treten, sind unentgeltlich überhand zu übernehmen. Die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Feiertagszeitung  
Karlsruhe, Freitag, den 17. August 1934

Eigentum und Verlag:  
Schweizerische Druck- u. Verlags-Gesellschaft mbH, Karlsruhe a. Rh.  
Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schömpf.  
Stellvertreter: Max Bösch.  
Redaktionell verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Bad Chronik und Sport: Hubert Doerschlag; für Lokales und Wirtschaft: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Bösch; für den Reichsfeiertag: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Weindl; alle in Karlsruhe.  
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 19. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk und Heimat / Volk und Nation / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. Gef.-D.-N. VII. 34: 26 588.

Heute spricht 20.30 Uhr  
der Führer  
über alle Sender.

## Deutsche Funkausstellung 1934 eröffnet

Der Rundfunk im Dienste des deutschen Aufbaues / Die Steigerung der Produktion / Heute über 5 Millionen Radiohörer.

### Dr. Goebbels spricht.

— Berlin, 17. August.

Der Schirmherr der Funkausstellung, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, eröffnete Freitag vormittag nach einleitenden Begrüßungsworten des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, im Rahmen eines Festaktes im Funkturmgarten die Deutsche Funkausstellung 1934.

Während die Reichshauptstadt ganz im Zeichen der kommenden Volksbefragung steht, sind draußen in sämtlichen Hallen des Ausstellungsgebietes am Kaiserdamm unzählige Hände tätig, um den Aufbau der 11. Großen Deutschen Funkausstellung, der zweiten im nationalsozialistischen Deutschland, fertigzustellen.

Zu Füßen des Funkturms, des Wahrzeichens der Reichshauptstadt, fand um 10 Uhr die Eröffnung der Ausstellung statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Vorkämpfer und Organisatoren, sowie zahlreiche andere Vertreter des diplomatischen Korps, die Staatssekretäre Rumbold, König, Mühl, Ohnesorge, Reichsbischof Müller, den stellvertretenden Generaldirektor der Reichsbahn, Kleinmann, den Polizeipräsidenten von Berlin von Levetzow, den Kommandanten von Berlin Generalmajor Schaumburg, General der Landespolizei von Zepelin, den Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes Voerger, Obergrouppenführer von Jagow, den kommissarischen Führer der Wirtschaft Graf von der Goltz, Reichshandwerksführer Schmidt und viele andere.

Marshallmuff leitete, unterbrochen von Vorträgen eines Sprechchors, den Festakt ein.

Der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Julius Lippert, begrüßte die Gäste und wies darauf hin, daß der Rundfunk zu einem der stärksten, ja zu einem einzigartigsten Verbindungsträger zwischen dem Reich und seiner Hauptstadt geworden sei.

Nach überleitenden Vorträgen des Sprechchors ergriß dann der Schirmherr der Ausstellung, Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort zu seiner Eröffnungsrede.

Der Minister führte u. a. aus:

Als wir am 18. August des vergangenen Jahres die 10. Große Deutsche Jubiläums-Funkausstellung eröffneten, stand das nationalsozialistische Aufbauwerk gerade mitten in seinem Anfang.

Auch auf dem Gebiet des Rundfunks hatten wir damals schwere Kämpfe zu überwinden. War doch gerade der Rundfunk in den Zeiten des von uns überwundenen Systems eine wahre Brutstätte der marxistischen und demokratisch-liberalen Gedankenwelt gewesen. Hier galt es, von Grund auf Neues zu schaffen.

Wer will uns deshalb schelten, weil wir, selbst wohl auch befangen von der Größe der uns gestellten Aufgaben, hier und da im Experiment das versuchten, was durch Erfahrung und Lehre nicht gefunden werden konnte. Aber wie auf allen anderen Gebieten, so haben wir uns auch auf diesem sehr bald schon zurechtgefunden. Der Dilettantismus, der auch hier kämmt durch Wollen erleben zu dürfen meinte, wurde eher als man das für möglich hielt, aus dem Felde geschlagen und wich einer ernsten, durch Fleiß und Genauigkeit ausgezeichneten Beschäftigung mit diesem wohl modernsten Mittel der öffentlichen Meinungsbildung, Willens- und Geistesgestaltung.

Ich habe in meiner Rede zur Eröffnung der 10. Großen Deutschen Funkausstellung im vergangenen Jahre den Versuch gemacht, die schaffenden Kräfte eines neuen Rundfunks auf einen einheitlichen Nenner zu bringen. Ich ging von der Erkenntnis aus, daß der Rundfunk aus dem modernen Leben nicht mehr wegzudenken ist, daß Umfang und Weite seiner Wirksamkeit in den kommenden Jahren stetig zunehmen werde, daß man ihn gewissermaßen neben der 7. Großmacht der Presse als die 8. Großmacht bezeichnen müsse. Was damals noch vorläufig schied, ist heute schon längst selbstverständliche Wirklichkeit geworden. Niemand wird mehr bezweifeln wollen, daß der Rundfunk im Verlaufe des hinter uns liegenden Entwicklungsjahres in Deutschland wenigstens schon die Rolle übernommen hat, die ich ihm damals zuschrieb.

Es ist ein Zufall, und es möchte mir doch fast als symbolhaft erscheinen, daß die 11. Große Deutsche Funkausstellung zu der Stunde eröffnet wird, da der Führer soeben sein Flugzeug besteigt, um zum Staatsbesuch nach Hamburg zu starten und daß am heutigen Abend wieder einmal, durch die Wellen des Meeres bis in die letzte Bauernhütte und ärmste Arbeiterwohnung getragen, seine Stimme sich vor der geeinten Nation erhebt. Ich forderte vor einem Jahre den politischen Rundfunk und damit bewußt und unmißverständlich Richtung und Tendenz. Ich lebte jenen leeren und tauben Berg einer schwachen Objektivität ab, die sich an den Dingen der Nation und der Volksgemeinschaft mit derselben inneren Uninteressiertheit verhalten möchte, wie an irgend einer Frage der Wissenschaft oder fernliegender Historie. Ich glaube aber in diesem Zusammenhang den Begriff des Politikers soweit wie möglich fassen zu müssen.

Der deutsche Rundfunk hat im vergangenen Jahre nach besten Kräften versucht, dieser Aufgabe gerecht zu werden. An

die Stelle eines bloßen Theorems trat der bewußte Dienst am Ganzen.

Die personellen Veränderungen, die wir vornehmen mußten, dienten der zweckbestimmenden Durchführung dieser Aufgabe. Es war uns klar, daß Repräsentanten des Alten nicht Kinder des Neuen sein könnten.

Eine großartige Werbung, getragen durch die Organisationen des Nationalsozialismus, setzte ein. Sie wurde unterstützt durch die Massenproduktion des Volksempfängers, die zu einem denkbar billigen Preis einen denkbar guten Rundfunkapparat auf den Markt brachte. Was früher unmöglich erschienen war, wir haben es möglich gemacht. Technik, Industrie und geistige Führung des Rundfunks schlossen sich zu einem Bund gemeinsamen Schaffens zusammen und traten im vergangenen Jahre schon bei der Eröffnung der 10. Großen Deutschen Funkausstellung als ein einheitlicher Schaffensfaktor vor das Auge der Öffentlichkeit.

Wir haben niemanden daran gehindert, mit sorgfältiger Besserwissererei am Wege stehen zu bleiben. Wir haben uns aber auch nicht hindern lassen, unseren als richtig erkannten Weg weiter fortzusetzen. Ich darf in diesem Zusammenhang

#### die Erfolge des vergangenen Rundfunkjahres

zusammenfassen.  
Der Produktionswert der deutschen Rundfunkindustrie beläuft sich im Jahre 1933 auf 180 Mill. Mark. Er ist um 40 Proz. höher als der Produktionswert des Jahres 1932.

Einer großartigen Propaganda der nationalsozialistischen Rundfunkorganisationen gelang es, das Interesse am Rundfunk in so breite Volksschichten hineinzutragen, daß eine mannaumal geradezu sprunghafte Steigerung der Rundfunkhörerzahl einsetzte. Gegenüber 4 100 000 Hörern am 1. Juli 1932 und 4 800 000 am 1. Januar 1933 haben wir heute 5 630 000 Hörer.

Demgemäß geht auch der um fast 40 Proz. erhöhte Umsatz der deutschen Rundfunkindustrie fast ausschließlich auf die umfassende Erschließung des Binnenmarktes zurück. Ueber 550 000 Rundfunkapparate sind im Jahre 1933 zusätzlich vom Publikum auf dem Inlandsmarkt gekauft worden. Die Beschäftigungsziffern in der Funkindustrie waren im Jahre 1933 Monat für Monat besser als in der gleichen Zeit des Jahres 1932. Sie lagen im Dezember 1933 sogar um rund 50 Proz. höher als im Dezember 1932. Das bedeutet

Arbeit und Brot für Zehntausende, die vorher jahrelang in der grauen Armee der Arbeitslosigkeit mitmarschiert waren.

Ueber 700 000 Volksempfänger sind seit der Funkausstellung des vergangenen Jahres aufgelegt und fabriziert worden. Die Produktion dieser 700 000 Apparate in einem Jahre ist — das beweist die Gegenüberstellung der Ziffern von 1932 und 1933 eindeutig — eine zusätzliche gewesen. Wir sind Funkindustrie und Funkhandel zu Dank verpflichtet für die geleistete Arbeit und sehen im Volksempfänger eine Tat vorbildlichen nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes. Mit Freude komme ich deshalb dem an mich herangetragenen Wunsche der Funkindustrie nach und verführe bei dieser Gelegenheit die Auflegung der achten und neunten Serie von weiteren je 100 000 Stück des Volksempfängers VE 901.

#### Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

In einigen Stunden schon werden allüberall in Deutschland, in Stadt und Land, die Massen unter den flatternden Fahnen unserer Revolution aufmarschieren, um des Führers Wort zu vernehmen. Ihm werden sie ihre Treue und Verbundenheit zu Füßen legen. Die ganze Nation ist um den einen Mann geschart, der uns heute Verkörperung und Inbegriff des Deutschtums schlechthin ist.

In dieser feierlichen Abendstunde soll sich dann auch Ihr Herz mit dem Gefühl der Verriedigung erfüllen im Gedanken daran, daß Sie durch Ihre zähen und unermüdbaren Vorarbeiten die Möglichkeit schufen, daß ein Mann zu einer Stunde im ganzen Volke, bei hoch und niedrig, arm und reich gegenwärtig ist, daß er in Stadt und Dorf eintrifft als Freund und Beschützer, in die Fabriksäle, Kontore, Bauernhöfen und Arbeitermanntuben eintritt, um dem Volke Stärkung der Seele zu geben und neue Kraft durch den schweren Kampf um das tägliche Brot.

Wir sind ein Stück vorwärts gekommen in einem Jahr. Wir wollen im kommenden Jahre nicht stehen bleiben oder müde werden. Noch näher als bisher wollen wir an das Volk heranrücken. Der Rundfunk soll einmal, wie ja die Zeitung heute schon, zur geistigen Tageskost des ganzen Volkes werden.

In diesem Sinne erkläre ich die 11. Große Deutsche Funkausstellung für eröffnet.

Anschließend brachte Reichsstatthalter Hadamowsky ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied erklangen und wurden von den Tausenden, die sich zu Füßen des Funkturms versammelt hatten, mitgefungen. Die Komposition „Der Arbeit pulsende Motoren“ bildete den Ausklang des Festaktes, dem sich eine Beschäftigung der Ausstellung anschloß.

## Wasserkatastrophe in Rumänien.

Hafenstadt Braila schwer zerstört / Über 100 Häuser eingestürzt / Panik der Bevölkerung.

Bukarest, 17. Aug. Ein starker Wollenbruch zerstörte Donnerstag früh einen beträchtlichen Teil der Hafenstadt Braila an der Donau. Die Wassermassen sprengten die über ein Jahrhundert alten unterirdischen Kanäle, die von den Türken gebaut worden sind und die sich über mehrere Bezirke der Stadt erstrecken.

Fast 100 Häuser stürzten ein und viele andere drohen zusammenzufallen.

In einigen Straßen sank die Erde. Es entstanden Löcher von über zehn Meter Tiefe. Der Verkehr auf der Straße wurde durch die immer wieder eintretenden Erdbürde gestört und zum Teil vollkommen eingestellt. Während des Wollenbruches kam es zu dramatischen Panikszenen. Hunderte von Einwohnern der zusammenstürzenden Häuser suchten Rettung auf den Straßen, wo sie aber zu ihrem Entsetzen auf die immer neu entstehenden Wucher ließen.

Insolge des Ausmaßes der Katastrophe konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, ob auch Menschenopfer zu beklagen sind. Der Sachschaden ist aber beträchtlich. Im Hafen drang das Wasser in die Getreidesilos ein und richtete großen Schaden an.

Der Wollenbruch wiederholte sich in den Nachmittagsstunden über Bukarest. Auch in der Hauptstadt richtete das Unwetter großen Schaden an. Die Feuerwehr mußte in 500 Fällen eingreifen, um das Wasser aus den Häusern zu pumpen. Die durch die Hauptstadt fließende Damborha stieg binnen zwei Stunden um vier Meter über normal.

## Hamburg empfängt Hitler.

Nach der Landung von der Bevölkerung begeistert umjubelt.

Hamburg, 17. August. Das Flugzeug des Führers, die „D 2600“, traf um 13.20 Uhr über dem seitlich geschmückten Flughafen ein, auf dem sich Zehntausende eingefunden hatten. In weiter Schleife lenkte sich die Maschine auf den Platz. Nach glatter Landung entstieg der Führer zusammen mit Dr. Goebbels und den übrigen Herren der Begleitung dem Flugzeug, begrüßt von Reichsstatthalter Kaufmann, den Spitzen der Reichswehr und der Reichsmarine, der SS und SA usw. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches schritt der Führer die Front der aufgestellten Ehrenkompagnien und Ehrenjünger sowie der Abteilungen der SA, des SA-M, des Jungvolkes usw. ab. Sodann begab sich der Führer, von den Zehntausenden begeistert umjubelt, durch das Flughafengebäude

nach dem Platz vor dem Flughafen. Um 13.30 Uhr trat der Führer mit seiner Begleitung die Fahrt zur Stadt an.

14 Kilometer lang ist der Weg, den der Führer durch das Spalier der SA, SS, und SA, durch das Spalier der Hamburger, die Adolf Hitler sehen wollen, nehmen wird.

Abends wird der Führer dann seine große Rede zum deutschen Volke halten. Der Kaiserpalast des Rathauses wird die Stätte sein, von der aus Adolf Hitler zur Nation spricht.

Die Büros der Staatsbehörden Hamburgs sind heute geschlossen, ebenso auch die Wertpapierbörse, während die Banken

Pg. Reichsstatthalter

## Robert Wagner

spricht heute abend 8 Uhr auf dem Festhalle-

## Führerrede

aus Hamburg. Die gesamte Karlsruher Bevölkerung nimmt an der Kundgebung teil. Wir bitten die Geschäfte, um 18.30 Uhr zu schließen.

Der Kreisleiter.

und zahlreiche Firmen wie an den Samstagen um die Mittagszeit schließen.

Um 17 Uhr fährt der Führer vom Rathaus zur Besichtigung der hamburgischen Hafenanlagen. Für die Zeit von 18-20 Uhr sind eine Reihe von Empfängen im Hotel „Atlantik“ vorgesehen. An die Hamburger Bevölkerung ist dabei das Ersuchen gerichtet worden, in dieser Zeit, in der der Führer durch die Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte in Anspruch genommen ist, vor dem Hotel und in den umliegenden Straßen Ruhe zu bewahren und keinerlei Ansammlungen vorzunehmen, da der Reichskanzler den Wünschen, sich zu zeigen, nicht nachkommen könne.

Um 20.30 Uhr spricht der Führer vom Rathausaal über alle deutschen und viele ausländische Sender zum deutschen Volk. Nach Beendigung der Rundfunkrede wird er nach einer Anführung der Gausleitung noch vom Balkon des Rathauses zu den versammelten Massen das Wort nehmen.

Für den Abend hat Hamburg noch eine besondere Ueber-raschung vorbereitet: Eine feierliche Illumination der ganzen Stadt. So hat das schöne Hamburg alles getan, sich zum Empfang des Reichskanzlers zu schmücken. Es weiß die hohe Ehre, daß der Führer gerade von hier aus sprechen wird, wohl zu schätzen. Es bereitet dem Führer einen Empfang, wie er wohl noch nie einem Menschen in dieser Stadt zuteil geworden ist.

Schon schon am Vorabend die Hansestadt ganz im Zeichen des großen Ereignisses zu stehen, so hat sich das farbenfrohe Bild in der Nacht noch gewaltig verstärkt. Nun ist in der Tat kein Haus in

Heran; blutrot flattern ihre Sturmflaggen und die Gesichter sind stolz und frei. Die SA-Männer sind stolz darauf, ihrem Führer heute in die Augen blicken zu können, um ihm zu zeigen, daß sie wie zu allen Zeiten der lebende Garant des nationalsozialistischen Staates sind. Eingende SS-Kolonnen ziehen die Straßen entlang. Jetzt leuchtet von fern das Blaugrau der Fliegerstürme auf, und nun können frühlingstrische Kinderstimmen dazwischen: Hamburger Schulkinder, die sich an der Spalierbildung beteiligen. Blau und rot und weiß leuchten die hellen Mädchenkleider, dann das Braun und Blau der SS, und des Jungvolks. An den jungen Gesichtern steht frohe Erwartung und tiefer Glaube geschrieben. Von jungen Mädchen werden Eichenblätter und Blumen auf die Straße gestreut, ein Gruß der hamburgischen Jugend an ihren Führer.

### Linien Schiff „Schleswig-Holstein“ im Hafen.

Anlässlich des heutigen Führerbesuches in Hamburg traf am Freitag vormittag das Linien Schiff „Schleswig-Holstein“ im hiesigen Hafen ein und machte an der Ueberlebrücke fest. Zur Begrüßung begab sich Fregatkapitän Lohmann von der Reichsmarinewerftstelle an Bord. Das Linien Schiff wird beim Eintreffen des Führers in Hamburg, die Reichsriegsflagge als Standardtarte legen und über die Toppen flagen. Außerdem wird das Schiff 21 Schuß Salut

## Führer-Worte!

Der deutsche Arbeiter wird nicht über dem Umwege schwächlicher Verbrüderungsszenen in den Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft gehoben, sondern durch bewußtes Heben seiner sozialen und kulturellen Lage, so lange bis die schwerwiegendsten Unterschiede als überbrückt gelten dürfen.

Jeder Schaffende stimmt mit „Ja“.

feuern. Wie wir weiter erfahren, wird das Linien Schiff „Schleswig-Holstein“ zum Empfang des Führers auf dem Flugplatz eine Ehrenkompanie mit Musikzug und Spilleuten entsenden. Von der Bekämpfung des Schiffes werden vor dem Hotel „Atlantik“, in dem der Führer Wohnung nimmt, Ehrenposten gestellt. Auf dem Hotel wird um 13 Uhr die Reichsriegsflagge als Standardtarte gesetzt. Am Nachmittag wird der Führer auf seiner Fahrt durch den Hafen das Linien Schiff besichtigen.

## Ganz Deutschland hört die Hamburger Rede.

Wie die Reichspropagandaleitung bekannt gibt, darf es am Freitag abend in Deutschland niemanden geben, der die Rede des Führers nicht hört. Neben den großen gemeinsamen Kundgebungen sollen sich diejenigen, die nicht daran teilnehmen können, zum gemeinschaftlichen Empfang in den Wohnungen versammeln. Volksgenossen ohne Rundfunk sollen von solchen, die Rundfunk besitzen, eingeladen werden, mit ihnen zusammen die Rede des Führers zu hören.

der Stadt ohne Fahnen, Wimpel und Girlanden. Ganze Lastwagenladungen an frischem Eidengrün und Tannenreisler sind in den Nachmittagsstunden abgeladen und angebracht worden. In Abständen von etwa 100 Metern hängen über der Straßenmitte riesige Fackelreuzen, neben denen selbst die langen Fahnen, die sich an den Häuserfronten herunterziehen, klein und zierlich wirken. Alle Straßen, die der Führer auf seiner Fahrt durch Hamburg berühren wird, sind mit Girlanden, die sich von Wast zu Wast ziehen, eingegast.

In allen Häusern auch sind nationale Symbole angebracht. Führer wir folgen Dir“. Am Bahnhof herrscht schon in den frühen Morgenstunden Hochbetrieb. Die Jüge speien immer neue Massen von nah und fern aus, die den Führer sehen wollen, und in den Straßen, die der Führer passiert, sitzen schon seit acht Uhr morgens begeisterte Menschen.

Ganz Hamburg steht am heutigen Morgen schon im Zeichen des Führers. Die größte Sorge ist gehoben: Das Barometer ist wieder gestiegen, und strahlender Sonnenschein vergoldet diesen Tag. Schon in den frühesten Morgenstunden rollten Lastwagenzug auf Lastwagenzug in die Stadt. Alle Straßen sind mit Marschkolonnen verstopft. SA marschiert

# Eine Note der Reichsregierung an die Saarkommission.

### Einspruch gegen die Duldung wüster Beschimpfungen.

DNB. Berlin, 17. Aug. Die Reichsregierung hat am 14. d. M. an die Regierungskommission des Saargebietes nachstehende Verbalnote gerichtet:

Einige im Saargebiet erscheinende Zeitungen haben das Ableben des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Anlaß genommen, um Deutschland und seine führenden Männer in der denkbar niedrigsten Weise zu beschimpfen und zu verurteilen. Sogar die ehrwürdige Person des Verewigten ist von den unerhörtesten Schmähungen nicht verschont geblieben.

Mit höchstem Befremden muß die deutsche Regierung feststellen, daß in dem im Namen des Reichsbundes vermittelten Gebiet derartige Exzesse, die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen haben, vor sich gehen können, ohne daß die Regierungskommission des Saargebietes dagegen einschreitet. Diese Haltung der Regierungskommission widerspricht ebenso sehr den im Völkerverkehr allgemein befolgten Grundregeln wie dem besonderen Charakter des Saargebietes, das trakt des Vertrags von Versailles deutsches Gebiet ist und dessen Bewohner Deutsche sind. Mit aller Entschiedenheit erhebt daher die deutsche Regierung gegen diese Haltung der Regierungskommission Einspruch und erwartet, daß diese alsbald im Saargebiet die notwendigen Vorkehrungen gegen solche Exzesse trifft.

Um die in dieser Note behandelten Exzesse zu kennzeichnen, genügt als einziges Beispiel die Ermordung der „Saarbrüder Volksstimme“, die die Beisehung des verehrten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg mit den folgenden Worten begleitet hat: „Wir wollen einen abschließenden Punkt hinter das Bild dieses Mannes setzen und ihn zu den Alten legen als den Repräsentanten des ungeistigen Barbarismus und eines der Zivilisation abholden Deutschlands“.

Kommunistische Schiebererei im Saargebiet. In Sulzbach, wo erst kürzlich auf den Organisationsleiter der Deutschen Front ein Revolveranschlag verübt worden war, ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag eine heftige Schiebererei. 20-25 Mann einer kommunistischen Kette zogen sich zusammen und eröffneten auf vier Sulzbacher Bürger, die sie in ihrem Treiben fürchteten, lebhaftes Revolverfeuer. Als Landläufer in Sicht kamen, flüchteten die Kommunisten. Vier von ihnen konnten festgesetzt werden.

## „Times“ würdigt das Testament.

S. London, 17. Aug. (Via Drahtbericht der Bad. Presse.) Hindenburgs Testament wird am Freitag auch von der „Times“ in einem langen Leitartikel gewürdigt. Einleitend verweist das Blatt, daß dem Volkstschied vom 19. August im Auslande „feinere Bedeutung“ beigegeben werde. Diese Parole, die offenbar wieder aus Downingstreet stammt, wird seit einigen Tagen nahezu wörtlich von den meisten Londoner Blättern gebracht. Das Manöver ist so plump, daß es auf die englischen Zeitungsleser keinen Eindruck machen wird.

Das Testament selbst findet in der „Times“ eine anständige Würdigung. Der Leitartikel schließt mit folgenden Worten: „Das ganze Testament ist erfüllt von einem leidenschaftlichen Wunsch für die Einigkeit des großen deutschen Volkes und es schließt mit dem Ausdruck des festen Vertrauens in die Zukunft. Jeder Freund Deutschlands wird hoffen, daß es sich schnell von seinen gegenwärtigen Nöten erholen wird und daß es als eine starke, freie und einige Nation ein mächtiger Faktor zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens werden möge. Aber nur die Zukunft kann zeigen, ob die Wiedergeburt so schnell kommen wird, wie Hindenburg glaubte, und ob sie die Form annehmen wird, die er vorher sagte.“

Am nächsten Sonntag wird das deutsche Volk Gelegenheit haben, der „Times“ und dem ganzen Auslande zu beweisen, daß Hindenburgs Glauben voll berechtigt war.

Paris, 17. Aug. Die Veröffentlichung des Testaments des vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg wird im Zusammenhang mit der bevorstehenden Volksabstimmung eingehend besprochen. Die Meinungen der Blätter gehen dabei nach wie vor weit auseinander.

Während „Journal“ erklärt, daß das Schriftstück zweifellos echt sei, „menu es vielleicht auch nicht restlos von der Hand des Reichspräsidenten geschrieben sei“ (?), stellt das „Echo de Paris“ in einer taktlosen und schmutzigen Form die unverfrorene Behauptung auf, daß es gefälscht sei. (1)

Das „Deuore“ mündert sich über die „ipote Veröffentlichung“ des Testaments. Der beste Beweis für die hinterlistige und unfaire Art, mit der hiesige Blätter internationale Politik machen wollen, liegt schon darin, daß einige Blätter behaupten, das Testament solle dem Wahlsfeldzug von Brüben sein, während beispielsweise „Journal“, das, wie oben erwähnt, an der Echtheit des Testaments nicht zweifelt, feststellen muß, daß die nationalsozialistische Propaganda von diesem Testament nur sehr wenig Gebrauch gemacht habe.

# Politik um Oesterreich.

## Papens Amtsantritt.

Wien, 17. August. Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens am Donnerstag hielt Gesandter von Papen an Bundespräsident Miklas folgende Ansprache:

Herr Bundespräsident! Vom Herrn deutschen Reichskanzler als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in besonderer Mission nach Wien entsandt, habe ich die Ehre, Ew. Excellenz mein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, das zugleich von der Ueberreichung meines Herrn Amtsvorgängers Mitteilung macht.

Indem ich das ehrenvolle Amt übernehme, die deutsche Regierung bei der österreichischen Regierung zu vertreten, bin ich mir der hohen Bedeutung und Verantwortung der Aufgaben bewußt, die dieses Amt gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen in sich birgt. Es ist der Wunsch der Reichsregierung und zugleich das letzte Vermächtnis des vereinigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, an mich, daß das leider getrübbte Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich wieder in normale und freundschaftliche Bahnen geleitet werde. Mein vornehmstes Bestreben wird es daher sein, meine ganze Kraft für die Verwirklichung dieses Wunsches einzusetzen und so dazu beizutragen, daß sich in unseren staatlichen Beziehungen die Gefühle der Freundschaft wieder herstellen, wie sie unserer tausendjährigen Stammes- und Kulturgemeinschaft entsprechen.

Ich trete an diese große Aufgabe voll Zuversicht heran, weil ich des festen Glaubens bin, daß die auf Blutsverwandtschaft und gemeinsamen Geschichte beruhenden Bande zwischen unsern beiden Ländern unzerstörbar sind und weil ferner eine Zusammenarbeit auf geistigem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet für den europäischen Wiederaufbau unerlässlich ist. Deshalb bege ich die Hoffnung, daß ich bei meiner Tätigkeit auf die hohe Unterstützung Ew. Excellenz und die unentbehrliche Mitwirkung der österreichischen Regierung rechnen kann.

Auf diese Ansprache des Gesandten von Papen antwortete Bundespräsident Miklas u. a.:

Herr Gesandter! Mit Genugtuung habe ich Ihren Worten entnommen, daß Ew. Excellenz in erster Linie mit der ganz besonderen Mission betraut sind, im Sinne Ihres nun in Gott ruhenden großen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, das Verhältnis zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich wieder zu einem normalen zu gestalten. Ich bitte Ew. Excellenz, die Versicherung entgegen zu nehmen, daß es auch mein aufrichtiger Wunsch ist, unseren Beziehungen von Staat zu Staat wieder jenen freundschaftlichen Charakter zu geben, der den geschichtlichen Gegebenheiten und so vieler Gemeinsamkeiten in Sprache und Kultur unser beider Staaten entspricht. In dem Bestreben nach Durchführung dieser Aufgabe werden Ew. Excellenz bei mir und der Bundesregierung jederzeit die vollste Unterstützung finden.

In diesem Zusammenhang drängt es mich, auch der Hoffnung und zuverlässigen Erwartung Ausdruck zu verleihen, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiet die zwischen unseren beiden Staaten bestehenden Störungen beseitigt werden und daß es uns gegönnt sein wird, in wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den anderen Ländern Europas zur Ueberwindung der allgemeinen Wirtschaftskrise und zur Förderung des Wohlstandes der Völker beizutragen.

Indem ich Ew. Excellenz aufrichtig bitte, in diesem Sinne auf meine Mitwirkung zu rechnen, heiße ich Sie, Herr Gesandter, in Oesterreich freundlich willkommen.

Daran knüpfte sich eine in herzlichen Worten gehaltene Unterredung zwischen dem Bundespräsidenten und dem Gesandten von Papen.

## Mussolinis Haltung.

S. London, 17. Aug. (Eiaener Drahtbericht der Bad. Presse.) Während die meisten englischen Blätter sachlich über den formellen Antrittsbesuch des Herrn von Papen in Wien berichten, leistet sich der „Daily Express“ heute folgendes ungläubliche Stück. Der Leiter Korrespondent des Blattes, der eigenartige Informations-

quellen zu besitzen scheint, behauptet, der ganze Besuch bei Präsident Miklas habe nur drei Minuten gedauert.

Dieses Ministerbüro der Irreführung englischer Zeitungsleser verdient festgehalten zu werden.

Die heutigen englischen Blätter enthalten aber noch einen anderen bemerkenswerten Beweis für die Art, wie das englische Publikum über die österreichischen Dinge unterrichtet wird. Die britische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph brachte am Donnerstag abend eine Meldung aus Wien, die das Ergebnis des Starhemberg-Besuches in Rom offenbar auf Grund amtlicher österreichischer oder italienischer Informationen in folgender Weise klar formulierte:

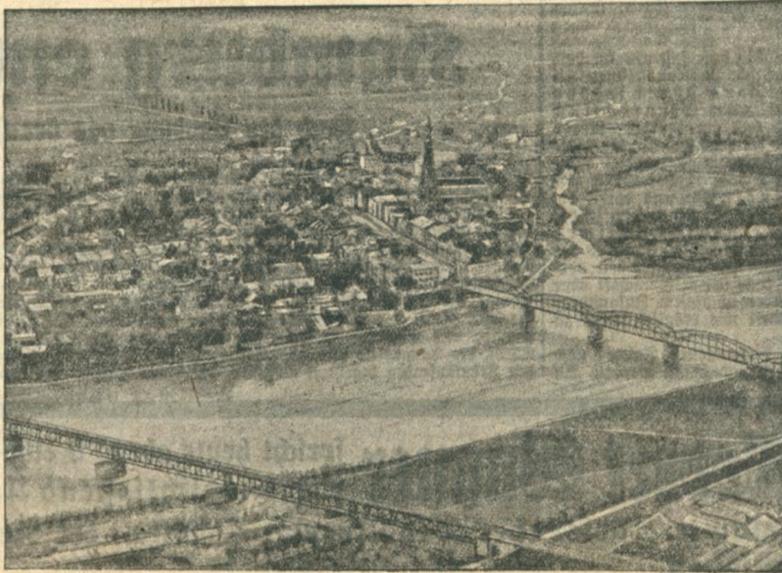
1. Mussolini wird keine Haltung gegenüber den Habsburgern erst nach einer persönlichen Konferenz mit der Erzherzogin Zita und nach einer besonderen Unterhaltung zwischen ihm und seinen italienischen Ministerkollegen feststellen.

2. Falls Bundespräsident Miklas im Herbst zurücktreten und entweder Erzherzog Eugen von Habsburg oder Fürst Starhemberg sein Nachfolger werden würde, wird das Amt den Namen „Regent“ erhalten.

3. Als finanzielle italienische Unterstützung im österreichischen Kampf gegenüber dem „Naziterror“ wird die Summe von 20 Millionen Lire pro Monat genannt.

4. Die österreichische Geheimpolizei soll genau nach dem Muster der italienischen Opera di vigilanza organisiert werden.

Es ist sehr bemerkenswert, daß die gesamte englische Presse mit Ausnahme der beiden Oppositionsblätter „Daily Herald“ und „News Chronicle“ diese wichtige Wiener Meldung einfach unterschlägt. Der Grund ist klar. Das englische Volk soll nicht wissen, daß die britische Regierung eine Wiener Regie unterstützt, die die Unabhängigkeit Oesterreichs vollständig der ausländischen Großmacht Italien opfert.



Die Geburtsstadt des Führers.

Das österreichische Städtchen Braunau am Inn, wo Adolf Hitler geboren wurde.

# von Papen zum 19. August.

MN. Berlin, 17. Aug. Der jetzige Gesandte in Wien, Vizetanzler a. D. von Papen, übergab einem Vertreter des deutschen Nachrichtenbüros, um seine Meinung über den 19. August befragt, folgende Erklärung:

In diesen Tagen nationaler Trauer um Deutschlands heimgegangenen Erbkönig hat sich die uns feindliche Umwelt oft in rätselhaften Vermutungen über das politische Testament Hindenburgs ergangen, dessen Veröffentlichung der Nationalsozialismus wahrscheinlich niemals zulassen würde. Dieses Testament nun habe ich dem Führer übergeben und es gibt keine bessere Widerlegung der genannten Verdächtigungen, keinen schlüssigeren Beweis für die Loyalität, mit der der Führer die Erbschaft des vereinigten Feldmarschalls zu übernehmen gelobt hat, als die Tatsache, daß er nicht einen Augenblick gezögert hat, das historische Dokument der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der wesentliche Inhalt des Vermächtnisses ist der Wunsch Hindenburgs, die von ihm immer angestrebte, vom Führer am 30. Januar 1933 verwirklichte Einigung des gesamten deutschen Volkes innerlich mehr und mehr befestigt zu sehen, um durch

## Rücksendung von Stimmzetteln nach der Wahl.

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen ersucht, die Gemeindebehörden anzuweisen, die am Abstimmungstage vor dem Wahlvorstand ordnungsmäßig abgegebenen Stimmzettel bis zum 22. August an die Gemeindebehörden des Ausstellungsortes zu übergeben.

Diesem Wahlberechtigten, die von ihren Stimmzetteln aus irgend welchen Gründen keinen Gebrauch gemacht haben, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die nicht benutzten Stimmzettel bis zum gleichen Zeitpunkt an die Gemeindebehörden des Ausstellungsortes zurückzuführen.

Entgegen Gerüchten, die systematisch von Saboteuren ausgebreitet werden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß selbstverständlich jeder Volksgenosse zur Wahlurne gehen muß und daß nicht abgegebene Stimmen nicht etwa als Ja-Stimmen gewertet werden, sondern dem großen Bekenntnis für den Führer am 19. August verloren gehen.

Diese Einigung „Deutschland der Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes“ auszuführen. Das ist auch der einzige Wunsch Adolf Hitlers.

Wir können daher in dieser Stunde nicht besser das Vermächtnis des geliebten Feldmarschalls erfüllen, als uns eng und unverbrüchlich um den Führer zu scharen. Nur die aus dem breiten Willen des Volkes geborene Einheit der Nation in Führung und Gefolgschaft wird uns befähigen, die Schwierigkeiten der Zeit zu überwinden, um als starker Garant des Friedens unserer geschichtlichen und kulturellen Mission gerecht zu werden.

## „Es gilt das Leben der Nation“ Ausruf des Ministerpräsidenten Göring zum 19. August

MN. Berlin, 16. Aug. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgenden Ausruf des Ministerpräsidenten Göring an das deutsche Volk zum 19. August:

„Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Adolf Hitler hat das deutsche Volk zum 19. August aufgerufen, darüber zu entscheiden, ob es mit der Vereinigung der Kräfte des Reichsoberhauptes und Reichsanzalters in seiner Person einverstanden ist.“

Wie immer, wenn der Führer das Volk ruft, gibt es eine Frage von ungeheurer weittragender Bedeutung für das Schicksal Deutschlands zu entscheiden.

Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Schirmherr des deutschen Volkes, ist nicht mehr. In stummer und ehrfürchtiger Ergriffenheit gedenken wir des großen Helden. Er lebt in den Millionen deutscher Herzen weiter.

Heute aber gilt es das Leben der Nation. Die Zukunft stellt an uns große, neue Anforderungen. Nach dem Willen des großen Vereinigten hat das deutsche Volk die Hände nicht untätig und fassungslos ob des schweren Verlustes in den Schoß gelegt. Mit verdoppelten Kräften gehen wir vielmehr daran, in seinem Geiste weiter zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen. Wir sind nicht untätig, wir sind aber auch keinen Augenblick unruhig gewesen in banger Sorge um die kommenden Wochen und Monate, um die Zukunft und die Frage, wer nunmehr an höchster Spitze Deutschlands Schutz und Schirm sein solle.

Das deutsche Volk hat sich in den schweren Tagen um seinen Führer zusammengeschlossen, der im entscheidenden Augenblick an die Spitze Deutschlands trat und damit sowohl das Vermächtnis des vereinigten Generalfeldmarschalls wie den Willen der Nation erfüllte.

Mit dieser genialen Tat ist zugleich eine staatspolitische Entscheidung weittragender Bedeutung gefallen. Ein Mann vereint in Deutschland die höchsten, mächtigsten und verantwortungsvollsten Kräfte des Reiches. In einer Person allein liegt das Schicksal unseres Volkes.

Der beste und stärkste Mann, der die Berechtigung zum Führer tausendfach bewiesen, dem die Liebe und das Vertrauen aus jedem deutschen Auge entgegenleuchtet, ist allein berufen, Deutschland in lichte Höhen zu führen.

## Die Mahnung Hindenburgs!

Ich danke der Vorsehung, daß sie mich an meinem Lebensabend die Stunde der Wiedereinstellung hat erleben lassen.

(Hindenburgs politisches Testament.)

Adolf Hitler ist auch der oberste Garant der unbeschränkten Freiheit des deutschen Volkes und des ehrlichen und aufrichtigen Friedens, im Innern und nach außen. Freiwillig fordert er jetzt die Stimme seines Volkes.

So selbstverständlich die Entscheidung ist, um so wichtiger ist es, daß das ganze deutsche Volk in der Geschlossenheit, die uns der Führer geschenkt hat, am Sonntag zur Wahlurne geht.

Niemand darf fehlen und sich des Vertrauens seines Führers unwürdig erweisen. Es gilt, der ganzen Welt eine machtvolle Demonstration entgegenzustellen, die alle Lügen und Verdrehungen über das neue Deutschland hinwegfegt. Es gilt zu zeigen, daß Adolf Hitler und das deutsche Volk eins geworden sind, eins geworden im Denken, Handeln und Fühlen.

Adolf Hitler hat sein Volk aufgerufen, deutscher Volksgenosse, folge seinem Rufe und lege am Sonntag Dein freudiges und ehrliches Bekenntnis ab.

## 2 Todesopfer auf dem Schauinsland.

Fräulein Edith Frisch und der Italiener Nordem am Freitag vormittag tödlich verunglückt

Das Rennen um den großen Bergpreis von Deutschland nahm einen wenig erfreulichen Aufstart. Während bei der Schwarzwalddhöhenfahrt des ADAC am Freitag vormittag die bekannte Berliner Rennfahrerin Edith Frisch tödlich verunglückte, überschlug sich gleichzeitig beim Training auf der Schauinslandbahn der Alfa-Romeo-Sportwagen des Italieners Nordem.

Auf der Schwarzwalddhöhenfahrt des ADAC verunglückte bei Billingen die bekannte Berliner Rennfahrerin Edith Frisch tödlich. Fräulein Frisch wollte mit ihrem Opelwagen einen Bahnübergang in Billingen passieren, wobei ihr Wagen infolge Verzögerens der Bremsen ins Schleudern kam und sich überschlug. Sie erlitt einen schweren Bedenken, dem sie kurz darauf erlegen ist. Ihr Beifahrer Treber kam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon.

Fräulein Frisch war eine unserer besten und erfolgreichsten jungen Rennfahrerinnen und konnte noch in diesem Sommer in einer Reihe größerer Konturrenzen, so bei der 2000-Km.-Fahrt und zuletzt in der Alpenfahrt erfolgreich sein, wo sie sich die höchste Auszeichnung, den Gletscherpokal, errang.

Beim Vorort Güntherstal ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein ausländischer Rennfahrer zum Opfer fiel. Der Fahrer Nordem aus Vogen wollte mit seinem Alfa-Romeo-Sportwagen zum Rennen auf dem Schauinsland fahren. Als Nordem in rascher Fahrt mit seinem Wagen dem Start zustrebte, kam ihm bei einer Kurve unweit der Koburg eine Limousine entgegen. Der Rennfahrer, der das entgegenkommende Fahrzeug sah, stoppte seinen

Wagen so stark, daß er sich dreimal überschlug. Sein Beifahrer wurde herausgeschleudert und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Nordem wurde das Steuerrohr gegen die Brust gedrückt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Wagen des Rennfahrers wurde vollkommen demoliert.



Edith Frisch am Start zur 2000 km-Fahrt in Baden-Baden.

## Geier auf Mercedes und Rappold-Karlsruhe die ersten am Ziel.

Bei herrlichem Sonnenschein wurde am Freitag vormittag 6 Uhr als Aufstart des Großen Bergpreises von Deutschland die 440 Kilometer Schwarzwalddhöhenfahrt gestartet, an der von 181 gemeldeten Fahrern 127 teilnahmen und zwar 68 Räder, 13 Seitenwagen, 46 Wagen. Der Mercedesfahrer Geier-Stuttgart führte über den größten Teil der Strecke und erreichte um 10 Uhr 40 als erster Fahrer die letzte Etappe Wolfach, dicht gefolgt von dem Dänen Dalsgaard auf Opel. Als 1. Motorradfahrer kam der Karlsruher Polizist Rappold durch, der seinen Vorsprung auf der letzten Etappe noch vergrößern konnte und mit rund 47 Minuten unter seiner Solzeit das Ziel passierte. Geier wurde mit 37 Minuten Vorsprung zweiter. Die näheren Ergebnisse stehen noch aus.

## Rückmarsch vom Brenner.

Italien zieht seine Truppen von der österreichischen Grenze zurück.

ob. Rom, 17. Aug. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Amtlich wird mitgeteilt: „Die Divisionen, die nach den Ereignissen des 25. Juli vorsichtshalber an der Nord- und Nordostgrenze konzentriert wurden, haben den Befehl zur Rückkehr in die Garnitionen erhalten. Der Marsch ist bereits im Gange.“ Wie hierüber aus zufälliger Quelle verlautet, hängt die Zurückziehung der Truppen nicht mit dem Bericht Starhemburgs zusammen. Die an den Grenzen gelegenen Divisionen haben, wie inzwischen bekannt geworden ist, dort die üblichen Manöver abgehalten, die zum Abschluß der Ausbildungszeit der jungen Soldaten fähiglich veranstaltet werden. Gut unterrichtete Kreise bringen die Zurückziehung von den Grenzen in Zusammenhang mit dem heranrückenden Entlassungstag der ausgedienten Soldaten, dem 25. August.

Die Tragweite der italienischen Truppenkonzentration nach dem 25. Juli 1934 erfährt man am besten, wenn man bedenkt, daß Italien sich an jener berühmten englisch-französischen Demarade vom Dezember 1933 in Berlin nicht beteiligte. Trotz Aufforderung von dieser Seite hat sich der italienische Botschafter in Berlin dem Schritt seines französischen und englischen

Kollegen, die glaubten, für die Unabhängigkeit Österreichs eine Lanze brechen zu müssen, nicht angeschlossen. Am 17. Februar 1934 war der Stellungswechsel Italiens schon deutlicher erkennbar. An diesem Tage wurde die Drei-Mächte-Erklärung Englands, Frankreichs und Italiens veröffentlicht, die die Unabhängigkeit Österreichs garantieren sollte. Das österreichische Volk hatte jedoch dafür wenig Verständnis. Und so kam der 25. Juli heran. Diesmal war es Italien, das unverhüllt Taten und keine Worte forderte und seine Truppen einmarschbereit hielt. Daß sie dann nicht einmarchierten, lag nicht zuletzt daran, daß die in Rom ermüdete Einheitsfront zwischen den drei Großmächten nicht zustande kam. Wie die „Zürcher Zeitung“ zu berichten mußte, hat der italienische Konsul in Klagenfurt während der blutigen Kämpfe in Kärnten öfter als einmal bei dem Landeshauptmann angerufen, ob er die italienische Hilfe nicht brauche. Dieses freundliche Angebot wurde jedoch dankend abgelehnt. Und nun scheint die Gefahr des Einmarsches von Österreich abgewendet zu sein. Es liegt vor allem an Österreich selbst, sie nicht wieder heraufzubeschwören, indem es sein staatlides, auf dem Volkstrauen beruhendes Gleichgewicht findet.



## Alpenfahrt 1934

Die große europäische Bergprüfung

Achtmal wird der „Internationale Alpenpokal“, die höchste Auszeichnung der Alpenfahrt und Europas begehrteste Mannschafts-Trophäe, verteilt und zwar:

Wertungsgruppe 1	Frankreich . . . Delahaye . . . . .	..... - OI
"	2 Deutschland Adler „Diplomat“ . . . . .	Deutsches Gargoyle Mobiloel A-F
"	England . . . Talbot . . . . .	Gargoyle Mobiloel D
"	3 Deutschland Auto Union (Wanderer)	..... - OI
"	4 Deutschland Opel, 2 Liter . . . . .	Deutsches Gargoyle Mobiloel A-F
"	5 Deutschland Adler „Trumpf“ . . . . .	Deutsches Gargoyle Mobiloel A-F
"	6 Deutschland BMW, 1,5 Liter . . . . .	Deutsches Gargoyle Mobiloel A-F
"	7 England . . . Triumph . . . . .	Gargoyle Mobiloel D

Von 8 Alpenpokalen werden 6 mit Gargoyle Mobiloel gewonnen. 5 Alpenpokale fallen an Deutschland, davon sind 4 erkämpft mit dem rein deutschen Gargoyle Mobiloel A-F.

Für Höchstleistung und vollkommenen Schutz Ihrer Maschine verwenden Sie:

Edles Öl aus deutscher Erde

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT · HAMBURG

# Tunnen / Tünnel / Tünnel

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Stimmt alle mit „Ja“.

Ein Aufruf des Reichssportführers.

Die deutsche Turn- und Sportbewegung steht ein Jahr unter nationalsozialistischer Führung. Sie hat in dieser Zeit eine Entwicklung genommen, die zur Einheit und Geschlossenheit strebt. Sie hat Gegensätze zu überbrücken gesucht und Hindernisse zu überwinden getrachtet, am Eröffnungstage der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg wurde dieses Werk der Einigung und Geschlossenheit dem ganzen Volke offenbar. Turner und Sportler, Reichswehr und Polizei, SA. und SS., DJ. und BDM. marschierten auf und bekundeten in dieser gewaltigen Deerschau, daß sie zusammenstehen und zusammenarbeiten, das Werk der Einigung wird Fortschritte machen, die Geschlossenheit der deutschen Turn- und Sportbewegung wird ihre Früchte tragen.

Wenn wir heute voller Genugtuung und mit berechtigtem Stolz diese Sätze aussprechen dürfen, so seien wir uns dessen bewußt, daß wir dem Manne zu Dank verpflichtet sind, der diese Entwicklung möglich machte: Adolf Hitler. Der Führer und Kanzler des deutschen Volkes sieht in den Leibesübungen ein wertvolles Kulturgut. Er hat den deutschen Sport unter den Schutz des Staates gestellt. Die deutsche Turn- und Sportbewegung kann ihm nicht besser die Gefühle des Dankes und der Erneu bekundet, als dadurch, daß sie geschlossen am 19. August zur Wahlurne geht und ihm in einem einstimmigen „Ja“ das Vertrauen ausdrückt. Deutsche Turner und Sportler tun eure Pflicht.

gez. von Tschammer.

## An die badischen Turner und Sportler!

Am nächsten Sonntag, den 19. August 1934, werdet ihr euch alle an der Abstimmung beteiligen und dem Mann die Stimme geben, der Deutschland von dem Abgrund zurückgerissen hat und als wahrer und genialer Führer des Volkes und der Nation die Liebe und das Vertrauen aller Deutschen genießt. Erinnert euch daran, wie tief der deutsche Sport vor dem Jahre 1933 darniederlag und wie wenig Achtung er in der Welt genossen hat.

Heute steht Deutschland in sportlicher Hinsicht mit an der Spitze der Nationen. Erfolge auf Erfolge wurden errungen und die Aus-sichten auf ein gutes Abschneiden bei der Olympia 1936 sind in den letzten einhalb Jahren außerordentlich günstig geworden. Dieser Wille zum Durchhalten und zum Sieg, der die neue deutsche Sportbewegung durchdringt und der in den Deutschen Kampfspiele in Nürnberg so überwältigend zum Ausdruck kam, ist einzig und allein die Folge und die Wirkung des Geistes, den unser Führer dem deutschen Volke eingepflanzt hat.

Wenn ein badischer Turner und Sportler am nächsten Sonntag sich nicht an der Abstimmung beteiligt oder mit Nein stimmt, hat er innerlich mit dem neuen Deutschland nichts mehr zu tun und stellt sich außerhalb der deutschen Sportgemeinde. Ich nehme an, daß jeder badische Turner und Sportler sich am nächsten Sonntag mit allen seinen Kräften dafür einsetzt, daß dieser Tag zu einem Ehrentag der deutschen Nation wird.

Karlstr. 10, den 15. August 1934.

H. Kraft.

Staatsrat Rimmann, der Führer der Obersten Behörde für Erziehung und Jugend, hat für alle vor dem 2. August 1934 ausgesprochenen Fahrverbote eine Amnestie erlassen.

## Deutscher Sieg im Kunstspringen der Frauen.

Diga Jensch-Jordan wird Europameisterin — Jean Paris siegt im 400m Kraulschwimmen.

Bei den Schwimm-Europameisterschaften in Magdeburg nahm am Donnerstag das Kunstspringen der Damen fast den ganzen Vormittag in Anspruch. Der Besuch war bei schönstem Wetter recht gut und es herrschte unter den Zuschauern dank der schönen Leistungen eine gute und begeisterte Stimmung, die sich dadurch besonders steigerte, daß die Europameisterin Diga Jensch-Jordan (Berlin) ihren bei den letzten Meisterschaften in Paris errungenen Titel auch diesmal wieder erfolgreich verteidigen konnte. Die zweite deutsche Teilnehmerin, die Frankfurterin Anni Kapp, hielt sich ebenfalls ausgezeichnet und belegte den dritten Platz.

Zu dem Wettbewerb traten sieben Springerinnen aus sechs Nationen an. Nach den Pflichtsprüngen lag die Engländerin Frau Larjen an erster Stelle, dann schaffte sich aber Frau Jensch in Front. Für ihren ersten Kürsprung erhielt sie 12,80 Punkte; sie sicherte sich damit eine Führung, die sie auch bis zum Schluß behielt. Sie erreichte zwar nicht ihre beste Form, der gute Durchschnitt ihrer sämtlichen Leistungen gab aber den Ausschlag. Mit 74,78 Punkten belegte die Berlinerin den ersten Platz.

Die Engländerin Larjen kam mit 68,18 Punkten auf den zweiten Platz. Sie erhielt bei den Pflichtsprüngen für einen gestreckten Auerbachsprung mit Anlauf die beste Note von 12,49 Punkten und auch bei den Kürsprüngen kam sie mit 12,88 Punkten für einen einhalbfachen Salto mit Anlauf auf die höchste Einzelpunktzahl. Frau Jensch erhielt ihre beste Note für eine Auerbach-Schraube, die ihr 12,80 Punkte einbrachte. Sehr erfreulich ist für Deutschland noch das Abschneiden der Frankfurterin Anni Kapp, die mit 65,56 Punkten den dritten Platz belegte.

### Deutsche Bahnen im Siegesmaße.

Den Auftakt zu den Wettbewerben des Donnerstags nachmittags bildete die Siegerehrung für den am Vormittag entschiedenen Wettbewerb im Kunstspringen der Damen. Die deutschen Bahnen gingen am Hauptmaße und am kleineren Nebenmaße in die Höhe, in der Mitte nahm die Berlinerin Diga Jensch-Jordan Aufstellung, zu ihren Seiten standen die Engländerin Larjen und die Frankfurterin Anni Kapp. Wieder einmal ertönten das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied zu Ehren einer deutschen Siegerin.

### Jean Paris nicht zu schlagen.

Als erster Wettbewerb des Nachmittags wurde der Endlauf zum 400 Meter-Kraulschwimmen der Herren ausgetragen. Am Start standen der französische Titelverteidiger Jean Paris, der Steffiner Gerhard Kuste, die beiden Italiener Costoli und Signori und der Engländer Wainwright sowie der Ungar Anagel. Sicherer Sieger wurde, wie erwartet, der Franzose Jean Paris. Er setzte sich sofort an die Spitze und wendete bei 100 Meter als Erster in 1:07 vor Costoli, die 200 Meter legte Paris in 2:33,5 (1) zurück und bei 300 Meter wurden 3:40,6 Minuten gestoppt. Überlegen schwamm der Franzose sein Rennen in 4:55,5 nach Hause. Hinter ihm belegten die beiden Italiener Costoli (5:07,5) und Signori (5:11,9) die nächsten Plätze. Der junge Deutsche Kuste, der solchen Anstrengungen noch nicht gewachsen ist, mußte zwar noch den Engländer Wainwright passieren lassen, er hielt aber doch gegen den guten Anagel den fünften Platz, mit dem er einen weiteren wichtigen Punkt in der Länderwertung buden konnte. Durch einen kurzen Zwischenstopp auf den letzten 100 Metern hatte sich Kuste vor dem Ungarn einen Vorsprung gesichert, den er bis ins Ziel hielt.

Der tödlich verunglückte Auto-Fahrer Guy Moll.



Im Autorennen um den Acervo-Pokal, das in der Stadt Pescara am Adriatischen Meer ausgetragen wurde, verunglückte der junge Franzose Guy Moll mit seinem Alfa-Romeo-Wagen tödlich. Moll war auch in Deutschland kein Unbekannter, und sein glänzender Nounisieg in Berlin im Mai d. J. ist noch in aller Erinnerung.

### Vorläufe zum 100 Meter-Damen-Rückenschwimmen.

Die Leitung hat nun vernünftigerweise die Teilnahme am Endlauf entgegen der bisherigen Übung nicht nur von der Platzierung in den Vorläufen, sondern von den geschwommenen Zeiten abhängig gemacht. Bei dieser Regelung wäre beispielsweise Regmond Deiters auch im Endlauf zum 400 Meter-Kraulschwimmen zu finden gewesen, denn er schied als Vierter mit einer weitaus besseren Zeit aus, wie sie in anderen Läufen von Zweiten und Dritten geschwommen worden war.

Im ersten Vorlauf waren Gisela Abrendt, die Holländerin Mastenbroek, Th. Blondeau-Franzreich und die Engländerin Harding zum Start, also die schnellsten Schwimmerinnen. Die Holländerin Mastenbroek setzte sich überraschend an die Spitze und verwies die favorisierte Engländerin auf den zweiten Platz. Gisela Abrendt kam hier nicht ganz mit, sie schwamm aber eine neue Freiwasserbestzeit und kam damit in die Entscheidung. Im zweiten Vorlauf siegte die Holländerin Oersloot, hier schwamm die Dänin Anderson eine von ihr noch nicht erreichte Zeit, während Anni Stolte auscheiden mußte. Im Endlauf trafen sich die Holländerinnen Mastenbroek und Oersloot, die Französin Th. Blondeau, Sardina-England, Anderson-Dänemark und Gisela Abrendt.

### Deutschland führt in den Länderwertungen.

Im Kampf um den Europa-Pokal der Herren hat Deutschland auch weiter die Führung mit 52 Punkten inne. Ungarn belegt mit 40 Punkten den zweiten Platz. Mit deutschem Abstand führt Italien mit 24 Punkten die Reihe der übrigen Nationen an. Auch im Wettbewerb der Damen, im Kampf um den Freiduss-Pokal, liegt Deutschland nach dem guten Abschneiden beim Kunstspringen an erster Stelle. Die deutsche Vertretung hat hier 45 Punkte, an zweiter Stelle folgt Holland mit 23,5 Punkten vor England mit 11 Punkten.

### Wasserball-Turnier.

#### Ergebnisse:

Gruppe 1: Schweden—Spanien 5:3 (2:1), Tschechoslowakei—Italien 7:3 (3:1).  
Gruppe 2: Belgien—Jugoslawien 3:0 (1:0), Frankreich—Holland 4:2 (1:1).

## Zum 14. Male: Deutschland—Schweiz.

Zum Leichtathletik-Länderkampf am 19. August in Stuttgart.

### Die beiden Mannschaften:

Deutschland:	Schweiz
100 Meter: Vorchmeyer, Hornberger	Jud, Henni
200 Meter: Vorchmeyer, Hornberger	Jud, Henni
400 Meter: Wegner, Single	Vogel, Waldvogel
800 Meter: Desfelder, Paul	Dr. Martin, Lang
1500 Meter: Stadler, Eitel	Dr. Martin, Plüß
5000 Meter: Wener, Verjisch	Schachmann, Kambler
10 m Hürden: Welscher, Schwetshelm	Jünstl, Kunz
Weitsprung: Kümle, Scheck	Studer, Martin
Hochsprung: Haag, Bonnerer	Eggenberg, Guhl
Stabhochsprung: Müller, Waibel	Meier, Stadler
Kugelstoßen: Sievert, Schneider	Dr. Zell, Riech
Diskuswerfen: Sievert, Würfelshöfler	Bachmann, Guhl
Speerwerfen: Weimann, Sievert	Schumacher, von Arx
4 mal 100 Meter: Wegner-Welscher-Hornberger-Vorchmeyer	Jud-Henni-Studer-Henni
4 mal 400 Meter: Tripps-Desfelder-Single-Wegner	Vogel-N. Meyer-Waldvogel-Kambler

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn geht am 19. August erstmals ein Leichtathletik-Länderkampf in Szene. Der Deutsche Leichtathletik-Verband hat der Schwabensstadt die Durchführung des 14. Länderkampfes Deutschland-Schweiz übertragen und in Stuttgart ist man, dankbar über die in der Vergabung dieses Kampfes liegende Auszeichnung, bemüht, die Veranstaltung ganz groß aufzuführen.

Der Kampf gegen die Eidgenossen wird zum 14. Male ausgetragen. Zehntmal haben wir mit ihnen allein die Klingen gekreuzt und einmal standen wir ihnen und Frankreich in Basel im Dreiländerkampf gegenüber. Wie auch alle anderen Länderkämpfe, so haben unsere Vertreter auch die Kämpfe gegen die Schweiz immer gewonnen.

Stadt Stuttgart und der Staat Württemberg wetteifern, den Gästen aus dem Schweizerland den Aufenthalt in Stuttgart so angenehm wie möglich zu machen. Reichsstatthalter Murr-Stuttgart hat den Vorsitz im Ehrenauschuß übernommen, in dem die führenden Persönlichkeiten aus der Partei und der Organisation der Wirtschaft, des Sports, der SA., SS., NSD.,

## Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig.

Großer Trainingsbetrieb.

Die Mehrzahl der an den Weltmeisterschaften beteiligt gewesen Kurzstreckenfahrer hat die Messestadt im Laufe des Montag und Dienstag verlassen, um anderweitigen Verpflichtungen nachzukommen. In ihre Stelle sind die Dauerfahrer und Straßenfahrer getreten, die am Wochenende um die höchsten Titel des internationalen Radsports zu kämpfen haben. Auf der Rennbahn in Lindenau herrscht von früh bis spät reger Betrieb. Fast ohne Unterlaß knattern die Motoren, hinter denen die Weltmeisterschaftskandidaten täglich ihr bestimmtes Penjum herunterfahren.

Auf der Strecke der Straßen-Weltmeisterschaft, die auf fast vollkommen ebenen und glatten Wegen durch das Scheibholz führt, herrschte am Mittwoch lebhaftes Treiben. Die insgesamt 9,4 Kilometer lange Rundstrecke, die von den Amateuren zweifach, von den Berufsfahrern 24 mal abgefahren werden muß, weist eine Reihe schwieriger Kurven auf, die von den Fahrern größte Aufmerksamkeit erfordern. Von den deutschen Fahrern sah man Gerhard Hutschke zusammen mit den beiden Amateuren Rüdiger-München und Weiler-Berlin, denen sich auch noch als Schlichtenbummler der Berliner Säuberlich angeschlossen hatte, emsig bei der Arbeit. Runde auf Runde wurde in flottem Tempo heruntergeturbelt, wobei alle drei Weltmeisterschaftskandidaten einen ausgezeichneten Eindruck machten.

Auch die Ausländer waren nicht müßig. Unter der Aufsicht von Girardengo fuhr die Italiener die Rennstrecke mehrmals ab, um dann auf die etwa 120 Kilometer lange Außenstrecke, auf der am Montag das Amateurrennen gefahren worden war, zu gehen. Weiter konnte man die vier englischen Amateure Ghills, Holland, Stallard und Barnes, die von dem einstufigen Meisterfahrer Bailey betreut werden, sowie die Dänen Grundahl Hansen, Jacobsen, Sörensen und Nielsen beim Training beobachten.

### Germania/Wunderlust Frankfurt Weltmeister.

Nach der gewiß nicht kleinen Enttäuschung, die uns Toni Mertens und Albert Richter bei der Flieger-Weltmeisterschaft brachten, eroberte Deutschland am Donnerstag den ersten Weltmeistertitel. Im Sechser-Rasensradball, zu dem leider nur die beiden Meldungen von Deutschland und Belgien eingegangen waren, trug Deutschland, durch die Meistermannschaft von Germania/Wunderlust Frankfurt/Main vertreten, einen überlegenen Sieg mit 9:1 (5:0) davon.

### Neufel soll Weltmeister werden!

Jimmy Bronson in Paris angekommen, erwartet Neufel als Sieger.

Walter Neufels amerikanischer Interessenvertreter Jimmy Bronson, der am 26. August in Hamburg als Chefekundant Neufels fungieren wird, ist in Europa eingetroffen, um in dem Trainingsquartier von Dr. Wille bei Paris die letzten Vorbereitungen für den Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft zu treffen. Jimmy Bronson äußerte sich in Paris französischen Pressevertretern gegenüber wie folgt:

„Ich bin seit dem Kriegsende nicht mehr in Europa gewesen, wo ich mich feierzeit insbesondere mit dem Boxsport in der amerikanischen Armee befaßte. Bei den amerikanischen Besatzungsstruppen in Deutschland entdeckte ich zwei berühmte Sportgrößen: Gene Tunney und Captain Bob Martin. Ersterer wurde Weltmeister im Schwergewichtsbereich. Heute komme ich nach Deutschland, um mich mit Walter Neufel eingehend zu beschäftigen und... Ich brauche es wohl nicht erst besonders zu betonen, daß ich die feste Zuversicht und Hoffnung habe, auch ihn zur Erringung des höchsten Titels zu führen!“

Jimmy Bronson ist bekanntlich nicht irgend ein Manager, sondern ein Fachmann des Boxsports, der mit großem Erfolg als Boxinstruktor in der amerikanischen Armee wirkte und der in Amerika einen großen Ruf genießt.

### RKB.—Stuttgarter Riders.

Am Sonntag wird der RKB. auf seinem Platze nach langer Pause wieder vor die Öffentlichkeit treten. Ein guter Prüfstein für vorhandenes oder werdendes Können wurde zweifellos in der Verpflichtung des Gegners gewählt. Die Stuttgarter Riders bedürfen in Baden's Landeshaupstadt keiner Empfehlung; man weiß, daß sie seit jeher wirksame Veranlagung mit schätzbare Fähigkeit und Zielstrebigkeit zu einer ausgezeichneten Leistung verbunden haben. Zurzeit sind die Riders ohne Zweifel Württembergs beste Elf; noch immer geben die Mihalik, Baler, Vint, Hande und Metz der Mannschaft das beste Rückgrat. Mit den jungen Talenten Gröner, Boffeler und Ulrich ist so eine Einheit geschaffen, die auch härtesten Belastungen gewachsen ist und eine große Gefechtskraft darstellt.

Rapid Wien wurde in Glasgow von den Rangern vor 60 000 Zuschauern mit 1:3 (0:3) besiegt.

des Arbeitsdienstes usw. vertreten sind. An der Spitze des Arbeitsdienstes steht der Beauftragte des Reichssportführers für Württemberg, Dr. Klett-Stuttgart.

Die beiden Mannschaften sind inzwischen aufgestellt worden. An der Spitze der Schweizer steht der gleich unserem Dr. Felger ewig junge Dr. Paul Martin. Der Schweizer, der schon 1924 zur besten europäischen Klasse gehörte und damals hinter dem Engländer Lowe Olympiazweiter über 800 Meter in Paris wurde, hat sich erst jetzt wieder bei den schweizerischen Meisterschaften in den beiden Mittelstrecken ausgeteignet.

Die deutsche Mannschaft freut sich, wie immer in den letzten Jahren, vorwiegend auf süddeutsche Spikentänner; bei dem hohen Stand der süddeutschen Leichtathletik allerdings in keiner Weise eine Beeinträchtigung des Wertes der Veranstaltung.

### Der Italiener Jaglioli,



der in dem 520 Kilometer langen, ereignisreichen Rennen um den Pokal von Acervo in Italien auf Mercedez-Benz von Luvoletti auf Maszarati siegte.

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Bei den Spielleuten Gottes / Die Passionspiele in Oberammergau.

1850 schrieb der große Bühnenkünstler Eduard Devrient von einem Besuch der Passionspiele: „Wenn einmal der Tag der Verheißung anbricht, wo die deutschen Stämme sich wieder als ein Volk fühlen und die Kräfte sich frei und fröhlich regen werden, wo der Atem eines neuen Lebens den alten Volks- und Kunstgeist wieder aufwecken wird, der wieder schöne Feste schafft, dann mag man auch des Oberammergauer Passionsspiels gedenken.“

1934 konnte deshalb mit Recht die Gemeinde Oberammergau schreiben: „Gäbe es einen größeren Anlaß, als in den Tagen, in denen die antichristlichen Mächte in unserem Vaterlande niedergeworfen wurden, uns des Kaufpreises zu erinnern, mit dem der Sohn Gottes selbst sein Volk, das Volk, das sich zu ihm und seiner Fahne bekennt, losgelöst hat, — gäbe es einen größeren Anlaß, das heilige Spiel, das unserer Gemeinde Oberammergau aufgetragen ist wie eine Sendung, in diesem Jahre 1934 wie ein Dankgebet von besonderer Weiße darzubringen?“

### Das Dorf der großen Passion.

Inmitten der bayerischen Berge, zwischen Murnau und Partenkirchen, liegt ein schönes Hochtal. Schon die Römer kannten es; denn ihre Heerstraße von Verona herauf nach Norden folgte der rauchenden Ammer. Ende des 9. Jahrhunderts kam Etschlo, der mit der Welt zerfallene Welfe, mit zwölf seiner Ritter in

Wie aus einer Spielzeugkassette aufgebaut, liegt der Ort da. Reizvoll regellos stehen seine Häuser zu den Gassen, und alte Bäume breiten ihre malerischen Äste über die Straßen aus.



Der Führer weilte in den letzten Tagen in Oberammergau. Unser Bild zeigt ihn im Gespräch mit dem Bürgermeister Raimund Lang und dem Christustarsteller Alois Lang (mit Vollbart und langem Haar). Links vom Führer der Spielleiter Johann Georg Lang.

Ehe die großen Feuersbrünste wütheten, waren alle Häuser bemalt. Heute ist uns nur noch ein Teil davon erhalten: Meisterwerke des „Lüftlmalers“ Franz Seraph Zwint, der Mitte des 18. Jahrhunderts alle Anwesen des Dorfes bemalte, und von dem alte Leute noch viele Anekdoten erzählen. Einmal ver sprach er einer Bäuerin, eine Muttergottes in derselben Zeit ans Haus zu malen, in der sie ihre Butter fertig buttere. Und als die Bäuerin den Ballen aus dem Butterfaß hob, war auch das Fresco am Haus fertig! Heute noch sind die Farben des Lüftlmalers so frisch, wie vor 100 Jahren, und wer zum ersten Male das wundervolle Pilatushaus sieht, der bleibt vor Bewunderung stehen!

Witten im Ort liegt die Pfarrkirche, ein Kleinod des Rokoko mit zierlicher Silberstuckatur; rings um die Kirche zieht sich der idyllische Friedhof, der viele berühmte Gräber birgt. Dicht um die Kirche gruppieren sich köstliche Häuser mit Malereien des Lüftlmalers. Gassenauß, gassenab treffen wir bekannte Namen. Berückt zwischen hohen Baumgruppen, nahe der schönen Villa des Christustarstellers Alois Lang, liegt die Schützle, aus der die Schützer des Tales hervorgehen. Ein entzückendes Haus birgt das alte Oberammergauer Wirtshaus mit seinen Wertstücken. Einwas abseits, im Haus des Spielleiters Georg Lang, findet man die berühmte Oberammergauer Weihnachtskrippe. Sie besteht aus 200 Figuren und nimmt ein ganzes Zimmer ein. Die Gewänder der Figuren sind nach den Passionspielen der vergangenen Jahrhunderte gearbeitet, jede der Krippenpuppen besitzt Porträthähnlichkeit.

Die wichtigste Sehenswürdigkeit Oberammergaus ist wohl das neue, mit den Spielen im Jahre 1930 eingeweihte Passions theater, das mit den modernsten Bühneneinrichtungen ausgestattet ist. Die Bühne ist offen und gewährt einen grandiosen Blick auf den Berg hintergrund. Der Zuschauerraum faßt mehr als 4000 Besucher; sechs gewaltige Bögen von je 42 Meter Spannweite halten sein Dach. Nicht man vom Theaterplatz nach Weihen, so sieht man auf einer Höhe eine riesenhafte Kreuzigungsgruppe ragen. König Ludwig II. von Bayern hat sie dem Ort geschenkt, als Dank für das erschütternde Spiel. Am Namenstag seiner Mutter kam er alljährlich, um vor der Gruppe zu beten. Von König Ludwig stammt auch das herrliche weiße „Marokkohaüs“, das er auf der Weltausstellung in Paris kaufte; ansiehend fremdartig steht es in der Umgebung der hohen Berge.

### Das Passionspiel.

Aus den drei Gesellen des 80-jährigen Krieges: Hunger, Pest und Tod gelobte der Rat von Oberammergau im Jahre 1633, fortan die Passions-Tagödie alle zehn Jahre zu halten. 1634 begann das erste Spiel, im Wandel der Jahrhunderte unterlag es vielfachen Verböten, „damit das Volk von der Arbeit, Gebet und anderen Geschäften nicht zum Müßiggang verwöhnt werde.“ Erst 1780 erhielt die Gemeinde Oberammergau „per modum Privilegii“ das Recht des öffentlichen Spiels alle 10 Jahre anständig bewilligt. Aber erst seitdem der Bayernkönig „Vater Max“ dem Spiel Beschützer und Förderer geworden, hat es seine Einbürgerung in das Volksleben vollendet.

Wie das Spiel haben sich auch die Familiennamen als Träger einzelner Rollen fortgesetzt. Am häufigsten der Name Lang durch drei Jahrhunderte in 30 Familien 113 mal, wobei sie den Christus fünfmal, ebenso die Maria und die Magdalena stellten. Die Linie der „Lüftlmaler“ Zwint führt in einem Dutzend Familien 35 mal von der Rolle des Christus über Petrus und Johannes bis zum Judas, der auch diesmal wieder durch einen Zwint dargestellt wird. Unter seinem Fenster an der Straßenecke lieft man das Schild „Judas-Gasse“. 300 Jahre läßt dieses Dorfspiel nun seine Wirkung, allen Entwicklungen und Wandlungen der Menschen und Zeiten zum Trost. Und wenn unsere kritische, stark nivellierende, vielfach respektlose Zeit namentlich im letzten Jahrzehnt sich ansetzte, der Kunst des Theaters und damit auch dem Volksspiel ein neues, vielfach lebendigeres, aber nicht immer sympathisches Gesicht zu geben, vor der „Passion“ von Oberammergau schien sie Halt gemacht zu haben. Dafür erkannten die Oberammergauer selbst den Geist des gefunden Fortschritts: sie haben ihr Theater nicht nur von Grund auf in Stein und Eisen umgebaut, sie gaben ihm auch die ruhige, sachliche Form der Architektur unserer Tage. Nach den Plänen des technischen Direktors der Bayerischen Staatstheater Prof. Adolf Linbach wurde dieses neue Theater unter Leitung des örtlichen Baumeisters Dipl.-Ing. Raimund Lang und des Spielleiters Johann Georg Lang architektonisch wie technisch von höchster Vollendung geschaffen. Die neue Bühne, befreit von dem

dekorativen Flitter des 19. Jahrhunderts, findet den Weg zurück zur Freilichtbühne als Dominante, der die auf zehn Wägen laufenden Szenenprospekte nebst plastischen Stücken dienstbar gemacht hat, wobei das Tageslicht seine besondere Auswirkung findet. Auch jedes unnütze, rein dekorative Ornament ist verschwunden, ebenso der Bühnenboden aus Holz, der nun, in der Erde fest verankert, aus breiten, hallenden Steinplatten besteht. Die neue Kostümmordnung hat das überlebte Pseudohistorische abgeschafft und das Gewand der Spieler und Statisten vereinfacht, wobei ein lichter Ton vorwaltet. Masken durch Schminke und andere Hilfsmittel werden wie schon bisher grundsätzlich nicht gemacht, jeder „Kopf“ wird lange zuvor als Physiognomie aus gesucht, alles andere überläßt man dem natürlichen Haarwuchs.

Die Spieler haben unter Johann Georg Langs Führung, nach verfehlten Versuchen der letzten Jahre im Bereich der „Schauspielkunst“, den Weg zur Spielart der Bauern, zum Volksschauspiel glücklich zurückgefunden. Sie sind wieder tüchtige, inbrünstig hingebene Dilettanten im Dienste des Kultes der Passion. So ist alles bildhaft, in und aus den „lebenden Bildern“, wie das Spiel sich im Untertitel nennt, gewachsen und geformt. Nach dem chorischen Prolog und den symbolhaften, gestellten Vorbildern, werden Sprache und Handlung in 20 „Vorstellungen“ lebendig. Aus diesen Voraussetzungen weitete sich die „Passion“ zum echten Volksschauspiel auf einem der schlichsten und zugleich schönsten Freilichttheater unserer Zeit.



Oberammergauer Dorfjugend. Auch die Kinder tragen bereits langes Haar, um an den Spielen teilnehmen zu können.

So fühlten wir, vielfach ergriffen, durch die Innigkeit echten Gefühls beim Abschied von Bethanien, aus der erlebten Fußmärsch und Abendmahlzene und vor allem in dem realistischen Christustarsteller Alois Lang von herber Größe, den naturhaften Fußschlag dieser Spieler. Nicht minder, teilweise sogar überwältigend in der naturalistischen Wucht der Volksmassen. Und endlich war die Kreuzesabnahme des Erlösers durch Vitodemos (Josef Mayer) und Josef von Arimathäa (Alfred Bierling), das liebende Umfassen durch Maria (Anni Rutz) und Magdalena (Mara Mayer) von einer Weiße getragen, über der man alle Unvollkommenheit im einzelnen vergaß. Als Prolog war wieder Anton Lang, der Christus von 1900, 1910 und 1922, von natürlicher Höhe, sein Schreiten an der Spitze des zart und gewaltig klingenden Chors zeigte sich feierlich und inbrünstig in einem. Die Passionsmusik von Hubert Deder, einem Zeitgenossen Mozarts, erweist sich noch immer inhaltsreich und wirksam.

### Die schwierigste Bühnenrolle.

Als schwierigste Bühnenrolle der Welt gilt unbestritten die Christusrolle der Oberammergauer Passion. Devrient, der große Bühnenkünstler, hat im Jahre 1850 als erster auf die ungeheuren körperlichen Anstrengungen der Rolle hingewiesen, und nach ihm haben alle berühmten Schauspieler des letzten Jahrhunderts ihre rückhaltlose Bewunderung für das übermenschliche Maß an geistiger und körperlicher Leistung der Christustarsteller ausgesprochen.

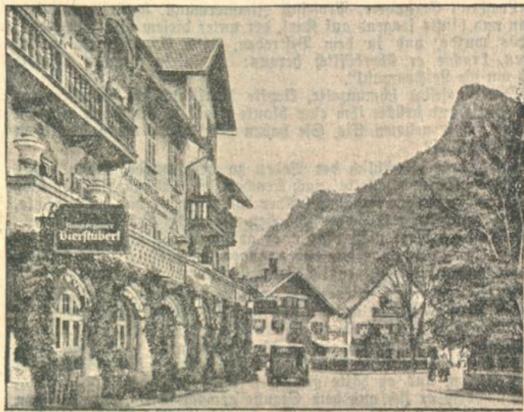
Die körperlichen Anstrengungen sind äußerst groß. Bald nach der Spielervahl, also dreiviertel Jahre vor der ersten Aufführung der Passion, muß der Christustarsteller mit dem Ueben beginnen. Allein das Kreuz, das er zu tragen hat, ist mehr als zwei Meter lang und wiegt eineinhalb Zentner! Die größte Anstrengung aber bedeutet das Hängen am Kreuz. Früher hat man den Darsteller, mit Stricken umwickelt, aufgehängt, weil er beinahe bei jeder Aufführung ohnmächtig wurde. Auch heute gibt es, soll die Illusion des Zuschauers nicht beeinträchtigt werden, noch keine Lösung, die dem Darsteller die Kreuzesbüre erleichtert. Er hängt während der zwanzig Minuten dauernden Szene nur an den Armen. Alle Glieder sterben ihm ab, und mit äußerster Vorsicht muß er vom Kreuz genommen werden.

Die Wahl zum Christus, zum Darsteller der göttlichen Gestalt, verwandelt das ganze Leben des Spielers. Seine Gedan-



Die Darstellerin der Maria: Anni Rutz.

ken, sein ganzes Tun stellen sich auf die Verkörperung Christi ein. Und mancher Kampf ist schon in der Seele der Christustarsteller ausgefochten worden, bis sie Menschliches und Allgäu-



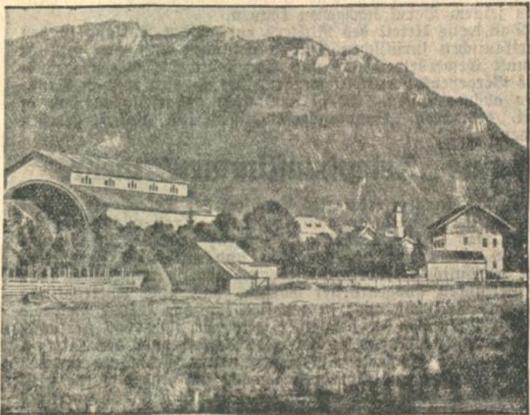
Straßenzug in Oberammergau. Neben den Häuschen der Dörfler erheben sich schmutze Hotels.

dieses Tal, um den Rest des Lebens auf seiner Bestimmung Ambrigo zu verbringen — hört man in diesem Namen nicht schon den Klang des heutigen Ammergau? Nach Etschlo gelangte der Ort an die Höhenkanten, deren letzter Sproß, Konradin, dort Erbgründer gehabt haben soll. Und wieder ein wenig später ist Oberammergau der Sitz eines Richters, dem Gewalt über den ganzen Gau gegeben ist.

Eine Stätte der Kultur blühte empor. Das nahe Kloster Ettal strahlte seine Macht, sein Wissen, seine Bildung aus. Ihm verbandt Oberammergau auch die Wiederherstellung seiner uralten Straße von Italien her nach Augsburg, die bald dem Tal einen großen Wohlstand brachte. Denn die Erzeugnisse Ostindiens kamen von den italienischen Häfen über diese heilige Passstraße herauf nach Nürnbürg und Augsburg und brachten auch den Oberammergauer Verdienst. Die Oberammergauer „Rottmänner“ leisteten auf der alten Rottstraße Vorspann, sie versahen die Handelszüge mit schweren Pferden. Der „Warberg“, eine Anhöhe beim Dorf, auf dem die Waren lagerten, und ein Wasser, die „Gellaine“, an dem die Saumtiere getränkt wurden, erinnern an diese Zeit. Der Handelsverkehr brachte die Oberammergauer in Verbindung mit den stolzeften Städten der damaligen Zeit und mit ihrer reichen Kunst.

Im 17. Jahrhundert ging das Rottgeschäft zurück, als Infolge der Wirren des Dreißigjährigen Krieges der Handel darniederlag und die Straßen verödeten. Dagegen aber blühte die Schnitzkunst auf. Bald beherrschten die Ammergauer mit ihren Heiligen, ihrem Spielzeug und ihren Kreuzifixen aus Holz, Bachs oder Kehm die ganze Welt. Die wohlhabenden Schnitzer hatten sogar eigene Handwerksämter im Ausland — in Kopenhagen, in Göteborg, Trondhjem, Petersburg, Holland, ja selbst in Cadix. Aber auch dieser Wohlstand wurde wieder vernichtet. Kriege, Hungerjahre, Feuersbrünste und anderes Mißgeschick zerstörten das Werk friedlicher Arbeit. Es war ein harter Schlag, als 1808 auch noch das Kloster Ettal aufgehoben wurde. Doch Oberammergau richtete sich immer wieder auf. Tief in jedem einzelnen wohnte ein Glaube, der den Ort trotz allem nicht untergehen ließ.

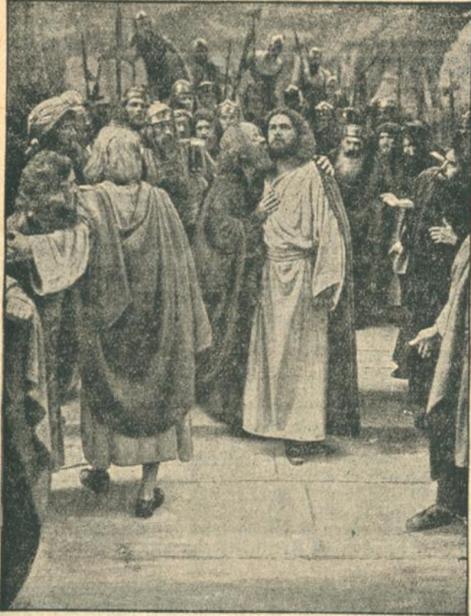
Wer mit offenen Augen durch Oberammergau geht, spürt, daß er hier auf altem Kulturboden wandelt. Sogar seine ursprüngliche Anlage hat das Dorf noch bewahrt; traulich erzählen Gassen und Winkel von längst vergangener Zeit. Man ist vor



Das neue Festspielhaus in Oberammergau nach seiner Erweiterung.

allem von einem überrascht; von der flinkenden Sauberkeit! Sie ist besonders bezeichnend für Oberammergau — selbst der Aermste setzt seinen Stolz daran, daß es blitzblank bei ihm ist.

menschliches überwinden hatten, um Gefäß zu sein für die höchste und heiligste Bühnenrolle der Welt. Jeder Christusdarsteller gibt ein Stück Leben für diese Rolle hin. Daß jeder Oberammergauer Christus frühzeitig ergraut, ist ein äußeres Zeichen dieses seelischen Ringens.



Der Judaskuß, eine Szene aus einer der Proben.

Fünf Monate lang ist der Darsteller der Christusrolle ein Mensch, der mit seinen Gedanken in frommen Höhen lebt. Besuche aus allen Erdteilen kommen in sein Haus. Seine Stube steht die Großen der Welt. Ist das Spiel erst vorüber, so muß dieser gleiche Mann den Kurpur des Nazareners ausziehen und für zehn lange Jahre wieder das werden, was er früher war: ein Dorflehrer, ein Töpfer, ein Schützer. Ihn, der das Höchste verkörperte, erwartet wieder der Kampf ums tägliche Brot...

Trotz übermenschlicher Anstrengung und Leid und Bitterkeit kennt der Oberammergauer keinen größeren Lebenswunsch als einmal Christus darstellen zu dürfen. Es ist die Erfüllung seiner höchsten Sehnsucht. „Und wenn ich auch wüßte, daß ich das nächste Mal tot vom Kreuz genommen würde“, sagte einst Joseph Mayr, der Christus der Passionen 1870/71, 1880 und 1890, „ich spielte doch!“

Am Tag der Wahl zu den Spielen 1900 stand ein junger Mensch von 25 Jahren an seinem Töpferofen. Er war blauäugig und blond, schlank und edel in seinen Bewegungen. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen. „Anton, Du bist zum Christus gewählt!“ riefen die Nachbarn herein. Der junge Mensch drohte umzufallen, so sehr ergriff ihn die Mitteilung. Es war Anton Lang, der dreimal — 1900, 1910 und 1922 — den Christus verkörperte, und dadurch in der ganzen Welt bekannt geworden ist.

War Anton Lang ein milder, verzeihender Christus, so ist Alois Lang, der Christus der vergangenen und der jetzigen Passion, der Herr der Welt, der herrschende und strenge Christus. Sein Spiel ist prächtig durchgearbeitet, seine Stimme mächtig und kraftvoll. Auch er gibt ein Stück Gesundheit und Leben an seine Rolle. Aber er lebt und atmet trotzdem nur in ihr. Und nur wenige von denen, die das Spiel sehen, werden ahnen, welche ungeheure Arbeit körperlicher, geistiger und seelischer Art nötig ist, um die schwierigste Rolle der Welt zu gestalten.

# Und sterben mag ich nicht.

Novelle von Gerl Eynch.

Es war heute schon später Vormittag, als Weiher Karl den ersten Hof „abshuberte“ (Fachausdruck der Hofmusikanten). Behutsam holte er sein Akkordion aus dem Kasten, das besseren Zeiten entstammte, schloß in die Schulterriemen, fingerte die Tonart ab und zog breit. „Mag der Himmel euch vergeben...“ Klang es in gewaltigem Orgelton durch den schlaftrigen Hinterhof, den Weiher Karl nun schon seit Monaten wöchentlich ein Mal absolvierte. Es war sein bester Hof! Wenn alles zu Hause war, pflegten hier sechs empapierete Münzen, selten unter fünf Pfennigen, herunterzulatern. Karl zählte genau, wie oft es auf dem Pflaster bumste, so kam ihm niemals eine Spende aus. Auch heute wickelte sich alles wie gewöhnlich ab. Zuerst reagierte wieder die freundliche Schlafhaube vom dritten Stod rechts. Karl hatte sie so getauft, weil er sie nie ohne Häubchen sah. Sie warf stets ihren Großhals und zeigte sich nur eine Sekunde lang am Fenster, und Karl mußte gut aufpassen, damit er ihr noch schnell seinen Dank zünden konnte.

Nummer zwei vom Parterre links folgte. Karl nannte den älteren Herrn den „Vatermörder“, da er diese überlebten Krugen trug. Der Vatermörder gab mit Vorliebe Kupfer, aber dafür war sein Päckchen auch um so dicker und er konnte unter allen Hausbewohnern am besten zielen, denn die Münze lag immer griffbereit zu Karls Füßen, der dann jedesmal die Haken militärisch zumamentallte, was dem Vatermörder ein mildes Schmunzeln entlockte. Damit ging das erste Stück zu Ende und die Liebhaber klassischer Musik waren abgetan.

Nummer drei, erster Stod Mitte, war Karls bester Kunde. Ein feiner, blauer, junger Herr, der von der Musik aufwachte und dann seine gelben Vorhänge aufzog. Karl gab ihm den Titel Kandidat, dachte aber dabei weniger an einen Studenten, sondern eher an die Schwindsucht. Karl spielte ihm heute den „Friedrich Rex“ auf. Jagd und taktbetont federten die Töne zum Kandidaten hinauf, der denn auch nicht lange auf sich warten ließ, in einem violetten Schlafanzug am offenen Fenster erschien und mit weicher, fälliger Gebärde seinen Tribut abwarf. Karl quittierte mit einer ebenso weichen, aber tiefen Verbeugung des Kopfes, was sich unter dem Eindruck des harten Parademarsches ein wenig abern ausnahm. Karl fühlte das selber, jedoch, der Kandidat war eben sein bester Kunde. Er hatte auch jetzt wieder dreißig Pfennige gepostet, manchmal waren es sogar schon fünfzig gewesen!

Karl legte eine kleine Pause ein, ehe er Nummer vier, fünf und sechs attackierte, die er insgesamt „Rohrer“ (Köchinnen) benannte und die schon in den Fenstern des vierten Stodes auf der Straße lagen. „Jedem das Seine“ dachte Karl und brachte nun etwas für die Küchenträger. Als erstes: „Mebers Meer, übers Meer, grüß ich dich, Heimatland, Heimatland“. Aber Nummer vier, fünf und sechs ließen ihn gerne zappeln, sie verlangten noch mehr zu hören. Und Karl spielte anschließend die „Walbesrauh“ mit dem unerlöblich tragischen Refrain: „Mein Vater kennt mich nicht, meine Mutter liebt mich nicht, und sterben mag ich nicht, bin noch so jung!“

Jetzt, jetzt endlich flogen die letzten fälligen Fünftel vom vierten Stod, und Karl wedelte, als er ausgespielt hatte, mit der Hand lustig nach oben. Indem er die Einnahmen überprüfte (es waren fünfundsiebzig Pfennige) und gerade sein Akkordion ins Futteral verpackte, ereignete sich etwas Unerwartetes:

Ein etwa sechsjähriges Mädel, eine breite blaue Schmetterlingschleife im halblangen Haar, schok aus der Haustür heraus und blieb mit fliegendem Atem vor Weiher Karl stehen, in einer Hand eine flache Zigarrenkiste, in der anderen eine Sparbüchse.

Karl hielt inne und warbte sich dem verlegenen Kinde zu, das mit scheuen Augen zu ihm emporblitzte und sein Wort herausbringen konnte. Karl sah die Sparbüchse und die Zigarrenkiste und fragte: „Weite witternd, im sanftesten Tonfall: „Wie heißt du denn und was bringst du denn da?“

„Ich heiße Lenchen Zimmermann und muß den Hansi begraben, weil der tot ist. Wenn Sie für den armen Hansi nochmal „Sterben mag ich nicht“ spielen, gebe ich Ihnen auch meine Sparbüchse!“

Lenchen hing erwartungsvoll an Karls Miene, ängstlich, er könnte es abshlagen.

Karl verstand nicht recht, um was es sich drehte, und erkundigte sich: „Wo liegt denn der arme Hansi?“

„Da öffnete Lenchen ihre Zigarrenkiste, und auf bunten Seidenfäden lag Hansi, der tote Kanarienvogel. Karl begriff jetzt und „Komm“ sagte er, „wir wollen ihn begraben, er soll sein Grablieb haben!“

„Dort hinten habe ich schon ein Loch gemacht“ entgegnete Lenchen und wies, indem sie ihre Sparbüchse in Karls Hand legte, auf den Holunderbusch in der äußersten Ecke des Hofes.

Karl nahm sein Instrument unter den Arm und folgte dem Kinde, das vorausgeeilt war und den weissen Hansi schnell noch einmal an die Wange drückte, ehe es ihn in die Mulde legte. Karl wartete geduldig, bis Lenchen ein Zeichen gab, dann spielte er „Sterben mag ich nicht“ für den toten Kanarienvogel, spielte er derart der Situation angepaßt, daß Lenchen in Tränen ausbrach und abwechselnd Karl und Hansis Grab anstarrte.

Währenddessen überlegte sich Karl, ob er die Sparbüchse, die schwer in seiner Tasche hing, wohl behalten dürfe. . . . Sicherlich wußten die Eltern gar nichts davon, und so konnte es hinterher leicht Unannehmlichkeiten geben, und diesen seinen besten Hof wollte er sich mit einer solchen Dummheit denn doch nicht verpacken. Karl beschloß also, den Kinderfreund zu spielen und die Sparbüchse zurückzugeben.

Jedoch kam es anders. Karl konnte seinen guten Vorsatz nicht mehr zur Ausführung bringen, es war zu spät.

Kaum, daß das Akkordion ausgeklungen hatte, erschien der Vatermörder auf der Bildfläche, ein gekleidetes Käppi auf dem Kopfe und die Hände auf dem Rücken auslauf verhängen. „Großpappie“ rief Lenchen, jetzt haben wir den armen Hansi begraben.“

Lenchens Großvater, Professor Zimmermann, schlürfte langsam heran und blickte fragend auf Karl, der unter diesem Blick ein wenig nervös wurde, und in dem Bestreben, seine Anwesenheit zu erklären, trachtete er überhöflich heraus: „Gräulein Lenchen ersuchte mich um die Leichenmusik!“

Der Professor schmunzelte, klopfte Karl auf die Schulter, zog seine Börse und drückte ihm eine blaue Mark in die Hand mit den Worten: „Da, nehmen Sie, Sie haben dem Kinde einen sehnlichen Wunsch erfüllt!“

Karl, dem allmählich der Boden zu heiß wurde, bedankte sich überschwänglich und schielte nach Lenchen hin. Wenn die jetzt bloß nicht ihre Sparbüchse ermahnte! Aber das Kind sah und hörte nichts, sondern tätschelte mit beiden Händen die Erde auf Hansis Grab. Da besann sich Karl nicht länger, er grüßte und strebte mit Riesenschritten dem Ausgang zu, ein unangenehmes Gefühl im Rücken, wie einer, der jeden Augenblick einen Steinwurf zu gewärtigen hat.

Karl atmete erst wieder auf, als er im Gehwühl der Straße untergetaucht war. Er ärgerte sich über sich selbst, daß er den Mut nicht ausgebracht hatte, dem Vatermörder die Sparbüchse auszuhandigen. „Ich wollte dem Kinde die Freude nicht verderben, drum nahm ich die Sparbüchse zum Schein hin, hier ist sie!“ so hörte er sagen können, und es hätte glaubhaft und ehrlich geklungen. Jetzt aber, nachdem er sich aus dem Staube gemacht hatte, war es schon fast unmöglich geworden, die Angelegenheit wieder einzureuten. Nun fehlte bloß noch das eine, daß die Sparbüchse lauter Kupfer enthielt! Würde ihm gerade recht geschehen!

Karl hatte für heute die Luft am „Schubern“ verloren und trieb auf kürzestem Wege nach Hause. Hier sah er sich die Spardose genauer an, bog eine Haarnadel zurecht und öffnete damit ohne Schwierigkeiten das Schloß. Die Sparbüchse enthielt Silber, Messing- und Kupfermünzen im Werte von 8,20 Mark.

Was jetzt? Sollte er das Geld zurücktragen? Oder sollte er es behalten und in Zukunft diesen Hof meiden? Einerlei kamen ihm diese acht Mark wirklich gelegen. Er hatte seinen Mantel mehr, und der Herbst stand vor der Tür. Für acht Mark würde er beim Trödel schon einen ganz netten Mantel kriegen. Was es nicht wie ein Fingerzeig des Schicksals? — Andererseits freilich war er bisher doch immer noch ein halbwegs ehrlicher Kerl gewesen, und doch ihm Lenchens Sparbüchse von Rechts wegen nicht zuzustand, das wußte er auch.

Eine dumme, dumme Sache. . . . Karl wollte sich Zeit lassen und verschob den Entschluß bis zum Abend.

Doch auch am Abend konnte er sich nicht entscheiden, und so verschob er die Gewissensfrage bis zum nächsten Morgen.

Am Morgen aber regnete es, und der Wind piffte durch die Kleider.

Da traf Karl die Entscheidung. Er nahm die acht Mark und taufte sich einen getragenen Mantel von halbbunzler Farbe mit Grätenmuster. Er kostete sechs Mark. Für den Rest sah er ausgiebig zu Mittag. Beim Zahnstochern kamen ihm nochmals Gedanken. „Ach was“ mehrte er sie energisch ab. „Sterben mag ich nicht, bin noch so jung.“ — Damit war dieser Fall für Weiher Karl erledigt. Aber auch Weiher Karl selbst ist erledigt, nämlich bei den Bewohnern des Hofes und allen die davon hörten.

## Sonntagsgefängnis in USA.

Der Richter von Rochester im Staate Newyork hat einen Chauffeur, der in trunkenem Zustande in die Spiegelstraße eines Geschäftsführers gefahren war und dem Besitzer großen Schaden zufügte, zu sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Chauffeur hat den Richter, ihn nicht an Wochentagen einzulassen, da er sonst seinen Verdienst verliere und seine Familie hungern müßte. Das sah auch der Richter ein. Der Chauffeur muß sich nun jeden Samstag um 12 Uhr nachts der Gefängnisverwaltung zur Verfügung stellen und bleibt bis Sonntag Mitternacht in Haft. Auf diese Weise wird er im Laufe von sechs Wochen seine Strafe abbüßen und an Wochentagen seinem Beruf nachgehen können.

Das weiße Urteil des Richters hat großen Anklang in den amerikanischen juristischen Kreisen gefunden und man will in Zukunft Gembetreibende und Angestellte, die wegen irgend-eines Vergehens verurteilt werden, ihre Strafen nur an Sonntagen abüßen lassen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß in USA. besondere „Sonntagsgefängnisse“ ins Leben gerufen werden.

## Keine „Telephonstimmen“ mehr.

Ein seit langem erörtertes Problem der Telephonie ist jetzt von englischen Gelehrten gelöst worden. Trotz aller Verbesserungen war es doch bisher nicht möglich gewesen, die Stimme ganz in ihrem natürlichen Klang und mit allen Feinheiten ihrer persönlichen Färbung wiederzugeben. Nunmehr ist aber ein Verfahren ausgearbeitet worden, das eine Unterhaltung durch das Telephon ganz so gestaltet, wie das intime Gespräch zwischen Freunden in demselben Zimmer ohne das geringste Nebengeräusch und ohne die geringste Veränderung der Stimme.

Die ersten Versuche mit diesem neuen Verfahren wurden zwischen London und Aberdeen gemacht und dabei wurde nicht das Geringste von dem schottischen Dialekt des Unterredners unterdrückt, der von Aberdeen aus sprach. Die neuen Anlagen, die diese vollkommen tadellose Uebermittlung ermöglichen, sollen auf alle wichtigeren Telephonlinien in England angebracht werden, und die englische Postverwaltung wird das Geheimnis dieser neuen Erfindung auch den Telephongesellschaften der anderen Länder mitteilen, damit die Telephongespräche des Weltmeeres dadurch verbessert werden.

# Mit dem Rasiermesser um die Welt.

Die Haarkünstlerinnen von Honolulu.

Karl Schulz, ein junger Münchner Friseur, war drei Jahre lang in Friseurjalon des deutschen Weltreisepanthers „Resolute“ beschäftigt. Er schildert uns hier seine interessantesten Erfahrungen, die er mit seinen „Kollegen“ in fremden Erdteilen gemacht hat.

Kennen Sie die „Resolute“? Das ist ein Luxusdampfer der Hamburg-Amerika-Linie. Das einzige deutsche Schiff, das alljährlich um die Welt reist. Mit dieser „Resolute“ — bitte: eigene Druckerei mit täglich erscheinender Zeitung, Schwimmbad, Tanzsaal, Tennisplatz, Regelsaal, eigenes Kino, Turnsaal usw. — hatte ich die Ehre, dreimal um die Welt zu fahren. Allerdings nicht als Passagier. Sondern als Friseur. Wir haben natürlich auch ein großes Friseurgeschäft an Bord. 400 Passagiere wollen bedient sein. Die Fahrgäste auf der „Resolute“ sind nicht leicht zu behandeln. Sie verfügen über stattliche Bankkonten und wollen den Haarschnitt auf den Millimeter genau. Nun — ich hatte das Glück, diesen Posten zu ergattern. Friseur auf der „Resolute“ sein heißt umsonst die ganze Welt sehen und neben den Trinkgeldern 35 Prozent von jeder Bedienung erhalten.

Sie werden wissen wollen, was es kostet, auf der „Resolute“ rasieren zu werden? Amerikanische Bedienung — mit heißen Gesichtsmassagen — kostet eine Mark, die einfache deutsche Bedienung 80 Pfennige. Ich muß übrigens die erstaunliche Tatsache erwähnen, daß die Mehrzahl der Passagiere aus Damen besteht. Wenn wir nicht gerade in einem Hafen liegen, gibt es den ganzen Tag zu tun. Um 7 Uhr früh kommen die ersten. Behäbige ältere Herren, die schon im Schwimmbad waren und sich jetzt im Bademantel verschönern lassen. Falls Sie das interessiert, wir hatten einen einzigen Vorkabart an Bord. Sonst alles „glatt“. Und alles will amerikanisch behandelt sein.

Nun will ich berichten von seltsamen Kollegen, die ich auf der Welt traf. Ich habe mir die Erdkugel ja aus dem Schwinkel des Rasiermessers angeschaut. Da ist zunächst mein Kollege in Bombay. Ein Eingeborenenviertel. Ein merkwürdiger Kerl. Er sitzt auf seiner Matte auf der Straße und lauert auf Kunden. Für acht Pfennige kann man sich von ihm bearbeiten lassen. Wenn man es aushält. Er hat nämlich immer denselben Schaum, den er bis zum letzten Tropfen verbraucht. Und eine alte rostige Haarschneidemaschine — oh Wunder, deutsches Fabrikat aus dem Anfang des Jahrhunderts. Im übrigen ist er ein strenger Herr, macht genaue Unterschiede zwischen seinen Kunden. Die Vornehmen tragen das Haar ganz lang und mit einem prächtigen Kamm hochgelämmt. Die Armeren lassen das in eine Fettschicht gehüllte Haar einfach herunterhängen. Neben dem Friseur sieht übrigens meist der Gaultier, der den Gast während der Prozedur unterhält, indem er eine Wungoratte mit einer Schlange kämpfen läßt.

Mein Kollege in Afrika sitzt hinter einer ärmlichen Bretterwand. Er hat auch schon Seife und Messer. Seine Spezialität ist „halb und halb“. Köpfe, die auf der einen Seite lach geschoren sind, auf der anderen Seite üppigen Haarwuchs haben. Das ist sehr apart, obgleich ich annehme, daß diese Mode vorläufig nicht nach Deutschland kommen wird.

Zur Beruhigung aller gepflegten Damen, die eine Weltreise vorhaben, kann ich feststellen, daß es überall auf der Welt einen Friseur gibt, der sich aufs Ondulieren versteht. Nur Barneo kann ich in dieser Hinsicht nicht empfehlen. Dort gibt es tatsächlich keinen Friseur in unserem Sinne, die Haarkunst wird von einer Art „Medizinmännern“ betrieben, die allerlei merkwürdige Beschwörungssprüche auf die Häupter der Eingeborenen herabschleudern. Die Leidtragenden dieser Sitte sind die holländischen Familien, die dort bei der holländischen Deltapagnie leben. Sie müssen sich das ganze Jahr selbst „bedienen“ und warten — besonders die Damen — voll Sehnsucht auf den einen Tag, an dem die „Resolute“ kommt. Dann können sie mit Kind und Kegel an Bord und lassen sich von uns auf europäische Weise bedienen. Es ist ein lustiges Bild, wie sie voll Ungebuld im Hafen stehen und auf ein kultiviertes Rasiermesser warten.

Wissen Sie, wo die besten und modernsten Friseure der Welt sind? Nicht in Wien und nicht in Florida. Sondern auf den Philippinen. Es sind Eingeborene — Meister in ihrem Fach. So geschickt, so flink, so ausgezeichnet, daß jeder europäische Friseur mit Neid erfüllt wird. Dabei ist alles von einer peinlichen Sauberkeit. Es lohnt sich nach den Philippinen zu gehen — nur dieser einsigartigen Haarkünstler wegen.

In China erinnert man sich an den deutschen Landfriseur der früheren Jahre. Es ist alles konservativ. Die Kleidung, der Joppe — ja, der Joppe, er stirbt nicht aus, denn die Friseure erlauben es nicht. Immerhin gibt es doch schon sehr viele, die die europäische Friseur haben. Die kleinen Friseure selbst haben fast alle noch den Joppe.

Ganz anders ist es in Japan. Es ist ganz und gar europäisch. Man glaubt, wenn man einen Barbierladen betritt, etwa in Amerika zu sein. Ganz modern eingerichtet, sauber, gut und schnell. Das seltsamste Land ist jedoch in puncto Haarkunst Honolulu. Hier rasieren nämlich ausschließlich — Damen. Es ist ein Beruf, der nur Frauen offen steht. Das ist natürlich für Weltreisende eine kleine Sensation. Reisende junge Mädchen schneiden die Haare millimetergenau, rasieren mit weichen Händen so wunderbar und sauber, daß man staunen muß. Verzeihung, aber ich muß es sagen: von den niedlichen kleinen Friseurmädchen in Honolulu könnte selbst ein deutscher Haarkünstler noch allerlei lernen.

## Esel jagen Löwen in die Flucht.

Zwei Esel sind Nationalhelden in Südafrika geworden. Ein Farmer aus dem Kreise Utho fuhr in einem Karren, der mit zwei Eseln bespannt war, durch den Urwald. Plötzlich tauchten an einer Wegkreuzung drei Löwen auf. Die Esel, die sich bis dahin köhrrich im Schritt dahinschlurften, stürzten sich plötzlich in wildem Galopp auf die Löwen, die erschreckt zurückwichen und in dem Dschungel verschwanden. Dann troteten die Esel wieder im Schritt weiter, als ob nichts vorgefallen wäre.

Die südafrikanischen Zeitungen veröffentlichten einen Aufruf, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, Spenden zu sammeln, damit man die Esel vom Besitzer kaufen und ihnen eine lebenslängliche Unterkunft geben könne.



# Hochbetrieb im Karlsruher Wahlamt.

## Einlegung von Nachschichten.

In allen Wahlämtern herrscht z. Zt. Hochbetrieb, vor allem in den Städten des deutschen Westens und Südens, weil hier noch Schulklassen sind und deshalb besonders viele auswärtig abstimmen wollen. Da erwächst von Tag zu Tag eine Arbeitsfülle, wie sie die Wahlämter noch nie gekannt haben. So wird aus vielen Städten berichtet. Auch unser Karlsruher Wahlamt hat Hochkonjunktur.

Schon zweimal mußte das Personal vergrößert werden, das zweitemal durch Einführung einer Schicht, die erst ab 6 Uhr abends in Tätigkeit tritt, weil im sonst überfüllten Konzertsaal zweimäsiges Arbeiten nicht mehr möglich wäre. In dieser „Nachschicht“ werden die immer kurz vor der Wahl fälligen Abschlußarbeiten erledigt, an die man während des Tages infolge Massenabfertigung des Publikums nicht kommen kann.

Besonders große Arbeit verursacht der Wahlgeschäftsstelle der schriftliche Verkehr,

der sich fast ausschließlich auf Stimmzettel bezieht. Schon bis zum Beginn der Offenlegung waren rund 1000 Anträge eingegangen. Bis jetzt waren insgesamt 3000 Schriftstücke zu bearbeiten; rund 2400 Briefe gingen hinaus mit schätzungsweise 5000 Stimmzetteln. Vielfach werden Stimmzettel für mehrere Angehörige der Familie angefordert, oft noch für die Hausangestellten, denen sie dann an ihre

eigene Adresse nachzuschicken sind. Nicht selten kommen Stimmzettelungen zurück, weil „Adressat ohne Hinterlassung einer neuen Adresse abgereist“, so daß sie bis zum Eintreffen der neuen Anschrift bei der Wahlgeschäftsstelle liegen bleiben müssen. Recht häufig sind auch die Zuschriften, die überflüssig sind, weil die Stimmzettel schon den hiesigen Angehörigen auf deren Antrag ausgehändigt sind. Gut die Hälfte der schriftlich angeforderten Stimmzettel geht in den Schwarzwald und an den Bodensee, recht viele nach Oberbayern und an die Ost- und Nordsee. Auch in Schlesien und Ostpreußen und auf Seezügen befinden sich Karlsruher, manche auch im Ausland, die dann in der nächsten deutschen Grenzgemeinde wählen werden.

Eine „Neuigkeit“ stellen die Sammelanträge von Angehörigen von Firmen, Vereinen usw. dar, die am Wahlsonntag einen gemeinsamen Ausflug unternehmen wollen. Auch der nach Berlin abgegangene „Funk-Sonderzug“ hat viele Anträge verursacht.

Insgesamt sind bis jetzt schon 15 000 Stimmzettel ausgelegt, so daß schließlich wohl 15 Prozent aller Karlsruher Wahlberechtigten irgendwo mit Stimmzettel an der Wahlurne erscheinen werden. Bei der letzten Sommerwahl (31. Juli 1932) waren es knapp 8000, gleich 6,7 Prozent.

Aber nicht nur Karlsruhe ist diese gewaltige Steigerung eigenartig; sie wird aus vielen Städten gemeldet.

# Massenkundgebung auf dem Festhalleplatz.

Am Freitag, den 17. August 1934, 20.30 Uhr, spricht über alle deutschen Sender

## der Führer Adolf Hitler.

Die Uebertragung für Karlsruhe findet auf dem Festhalleplatz statt. Sämtliche nationalsozialistische Formationen, sämtliche Vereine und Verbände nehmen an dieser Uebertragung teil.

### Der Aufmarsch im Stadtgebiet Karlsruhe ist auf 5 Marschspalten verteilt.

**Aufmarschgebiet I (Karlsruhe-Ost, Hochschule):** Aufmarschleiter: SA-Sturmabführer P. Baumgärtner. Sammelplatz: an der Tullaschule. Kapelle: H.M.D. Durlach.

**Aufmarschgebiet II (Mitte):** Aufmarschleiter: SA-Sturmabführer P. Maeyer. Sammelplatz: Der Engländerplatz. Kapelle: SA-Standarten-Kapelle 109.

**Aufmarschgebiet III (West, Mühlburg):** Aufmarschleiter: SA-Sturmabführer P. Huber. Sammelplatz: Marqustraße (Seldeneckisches Feld). Kapelle: SA-Standarten-Kapelle 62.

**Aufmarschgebiet IV (Südwest):** Aufmarschleiter: SA-Sturmabführer P. Roth. Sammelplatz: Lorenzstraße, hinter der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke (Patronenfabrik). Kapelle: H.J.-Bann-Kapelle 109.

**Aufmarschgebiet V (Süd):** Aufmarschleiter: SA-Motor-Kapelle-Führer P. Schneider. Sammelplatz: Stuttgarterstraße, Spitze an der Müppurrerstraße. Kapelle: SA-Motor-Standarten-Kapelle M. 19.

Das Eintreten erfolgt auf sämtlichen Sammelplätzen um 19 Uhr. An dem Aufmarschgebiet nehmen unter der Leitung der oben bezeichneten Aufmarschleiter geschlossen teil:

Sämtliche in den betreffenden Aufmarschgebieten stehenden Formationen der SA, SS, HJ, H.M.D., D.M.F., ferner sämtliche Vereine und sonstigen Verbände.

Wir bitten alle Karlsruher Einwohner, soweit sie in den einzelnen Marschspalten nicht erfasst sind, ebenfalls an der Uebertragung auf dem Festhalleplatz teilzunehmen.

Vor der Uebertragung spricht

Reichsstatthalter Robert Wagner.

Arbeitsleitung der NSDAP, Karlsruhe.

# Ein Volk — ein Wille — ein Führer — ein Reich: Erfüll' sie und Deine Pflicht zugleich! Dein „Ja!“ dem Vaterlande!

## Karlsruhe im Flaggen Schmuck.

Näher und näher rückt der Tag, da das deutsche Volk an der Wahlurne seinem Führer das Ja geben wird, ihm sein Vertrauen schenkt zur weiteren Arbeit an der Wiedererstarkung der Nation. Tag für Tag sprechen draußen im Land in den Dörfern und Städten die führenden Männer der Bewegung und des Reiches zu den Massen, überall machtvolle Kundgebungen, die die Männer und Frauen der Arbeit vereinen im einzigen Willen, hinter dem Führer zu stehen.

Rund flattern seit wenigen Stunden überall in den Straßen der Stadt die Fahnen des Dritten Reiches von den Fenstern und Balkonen. Kaum ein Haus in der ganzen Stadt, das nicht geflaggt hätte. Zum ersten Mal seit dem 2. August, an dem der Reichspräsident Paul von Hindenburg in die Ewigkeit eingegangen ist, wehen die Fahnen wieder ohne den schwarzen Trauerflor. Der große Generalfeldmarschall des Weltkrieges bleibt unvergessen in der Erinnerung seines Volkes, das Leben aber geht weiter. So flattern die Fahnen im Glanz der Augustionne zu Ehren jenes Mannes, der berufen ist, die Geschicke des Volkes zu leiten.

Eine machtvolle Kundgebung am heutigen Abend auf dem Festhalle-Platz, wo vor der Uebertragung der großen Führerrede der Reichsstatthalter Robert Wagner sprechen wird, vereint alle Formationen und Verbände der Partei, sowie alle Männer der Arbeit zu einem Treuebekenntnis für den Führer. Keiner soll heute Abend auf dem Festhalleplatz fehlen. So wäre es zu empfehlen, daß auch die Geschäfte ihren Betrieb um 18.30 Uhr schließen möchten, damit jeder der Angestellten Gelegenheit hat, den Führer zu hören.

## Ausverkaufte „Kraft durch Freude“-Veranstaltungen.

Das Gauamt Baden der NSD. „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Folgende Veranstaltungen des Gauamtes Baden sind ausverkauft: Willi Reichert-Veranstaltungen in Karlsruhe am 19. August 1934; Rheinfahrt nach Koblenz und Mainz am 18./19. Aug. 1934; Hochsee-Fahrt mit Dampfer „Monte Olivia“ am 20. Aug. / 1. September 1934.

## Ein Aufruf des Oberbürgermeisters.

Der Oberbürgermeister hat entsprechend dem Aufrufe der Gauleitung der NSDAP, angeordnet, daß aus Anlaß der bevorstehenden Volksabstimmung ab Freitag, dem 17. d. M. bis einschließlich Montag, dem 20. d. M., die städtischen Dienst-, Verwaltungs-, Wohn- und Schulgebäude einschließlich der in den Vororten in den Reichsfarben geflaggt werden, außerdem der Festhalleplatz anlässlich der Uebertragung der Rede, die der Führer am Freitagabend — 20 Uhr — an das deutsche Volk halten wird.

Der Oberbürgermeister bittet alle Einwohner Karlsruhes und der Vororte, auch ihre Wohnungen für die genannte Zeit in gleicher Weise zu beflaggen zum äußeren Zeichen der einmütigen und ungetragenen Treue zum Führer, die am nächsten Sonntag von der gesamten wahlberechtigten Bevölkerung Karlsruhes wiederum dadurch zum Ausdruck kommen soll, daß sie für Deutschlands großen Führer reiflos mit „Ja“ stimmt.

## Abstimmungshilfe der Beamten und Behördenangestellten.

Die Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung am 19. August muß, wie der Reichsfinanzminister in einem Rundschreiben hervorhebt, von allen Volksgenossen, besonders aber von den Behörden, mit allen Mitteln unterstützt und gefördert werden. Der Minister ist deshalb damit einverstanden, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter, soweit es die Dienstverhältnisse zulassen, zu Zwecken der Abstimmungshilfe auf Antrag bis längstens 20. August unter Fortzahlung ihrer Gehälter und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zeitweise vom Dienst befreit oder beurlaubt werden.

## Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Dultung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden)  
856. A. B. Unabhängig ist das Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung Eulien und Verkehr, Karlsruhe i. B., Salothof 3.  
859. J. M. M. in R. Wenden Sie sich an die Intendanten des Badischen Staatstheaters, das einen großen Fundus von Uniformen hat. Von dort können Sie gegebenenfalls auch Adressen von Verteilungsstellen bekommen.

## Enttüllung des Karlsruher Schlageter-Denkmal.

während des 2. Südwestdeutschen Heimattages.

Der 2. Südwestdeutsche Heimattag Baden-Pfalz-Saar am 22. und 23. September in Karlsruhe wird durch die feierliche Enttüllung des Albert-Leo-Schlageter-Denkmal, das Karlsruhe dem deutschen Helden errichtet hat, eingeleitet. Dem großen Heldentum des Sohnes der badischen Heimat zum Gedächtnis wird im Beiertheimer Wäldchen ein Denkmal errichtet. Die Stadt hat die Anlage einer gründlichen Verschönerung unterzogen. Nach der künstlerischen gärtnerischen Umgestaltung bietet sich der Platz höchst vorteilhaft dar. Eine Neue Bahnhofsstraße und Schwarzwaldstraße wird sich das Ehrenmal erheben.

Das Denkmal des Vorkämpfers für das Dritte Reich, der uns stets ein Vorbild nationaler Opferbereitschaft und Hingabe sein wird, soll ein immerwährender Mahner sein, über den Alltag die großen Aufgaben nicht zu vergessen. Das Denkmal wird nach dem Entwurf des Stadtbaubaurats Otto Roth ausgeführt, die Bildhauerarbeiten dazu modellierte der akademische Bildhauer Fritz Hofmann, an den Ausführungsarbeiten sind weiter die Firmen Heinrich und Hugo Kromer und Friedrich und Emil Vindschädel beteiligt.

Die Feierlichkeiten anlässlich der Enttüllung des Denkmal werden des großen Helden würdig sein. U. a. werden die Trachten und Milizen aus der Südwestmark, ihrem Schlageter innig verbunden, der Heldengedenkstunde einen sinnvollen Rahmen geben, denn sie verkörpern ein Stück der Ideen, für die Schlageter gekämpft hat und gestorben ist. Das Enttüllungsprogramm wird der Bedeutung des Denkmal für Volk und Heimat angepasst sein. Keinen schöneren Auftakt zum 2. Südwestdeutschen Heimattag konnte man finden.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft und Freude“, die in allen Teilen mit den Veranstaltern des Südwestdeutschen Heimattages zusammengedrungen, wird die Sonderzüge zum Heimattag mit außerordentlicher Preisermäßigung führen, so daß jedem Volksgenossen der Südwestmark der Besuch des Festes und damit auch der Feier der Denkmalenttüllung möglich gemacht wird.



Auch im Küchenschrank haftet der Schmutz genau so hartnäckig wie an Töpfen und Pfannen. Zwar kann man ihn durch langes und starkes Reiben entfernen, aber das geht auf Kosten der Kräfte und der Gegenstände. Denn gewöhnliche Putzmittel bestehen aus groben Bestandteilen, die, unter körperlicher Anstrengung der Hausfrau, den Schmutz nur fortkratzen.

Vim dagegen besteht nicht nur aus feinen Mineralien, sondern auch aus einer schmutzlösenden Substanz. So erklärt sich seine doppelte Wirkung: der Schmutz wird aufgeweicht und dann durch leichtes Reiben völlig entfernt. Vim ist gleich gut für feines und für grobes Putzen. Vim kratzt nie. Vim erleichtert die Arbeit.



Grobes Scheuermittel feucht, 40 mal vergrößert. Die spitzen und groben Mineralplättchen verursachen Kratzer



VIM feucht, 40 mal vergr. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Mineralteilchen: Vim kratzt nicht.

# VIM

DOPPELT WIRKSAM

# Putzt Feines und Grobes

SUNLIGHT GES. A. G. MANNHEIM-BERLIN



# Deutsche Funtausstellung 1934

Sonderbeilage der Badischen Presse zur heutigen Eröffnung in Berlin

## Technischer Ueberblick / Von Eckart Klein, Berlin.

Die Entwicklung neuer Geräte und damit der Empfangstechnik hängt in hohem Grade von der der Röhren ab. Die Neutronstruktoren beider befruchteten sich gegenseitig und geben stets Hand in Hand. Es mögen daher zuerst

### die neuen Röhren der Funtausstellung

Ermäßigung finden. Durch die im Vorjahre eingeführten Röhrentypen hat die Industrie damals einen mächtigen Auftrieb bekommen. Sie konnte neue Wege gehen und den Superhet (das ist ein Empfänger in besonderer, eine sehr große Trennschärfe besitzende Schaltungsart) allgemein einführen. Viele Neutronstruktoren und Verbesserungen wurden bei der letztjährigen Empfängerproduktion in die Praxis umgesetzt. Es ergab sich daraus eine große Zahl technischer Erfahrungen, die man im Laufe der Zeit sammelte. Um diese reiflos auswerten zu können, vereinbarte man ein sogenanntes „Röhrenjahr“, von dem mancher Leser sicher schon gehört hat. Man kam überein, außer den notwendigen Fortentwicklungen keine weiteren neuen Röhren herauszubringen.

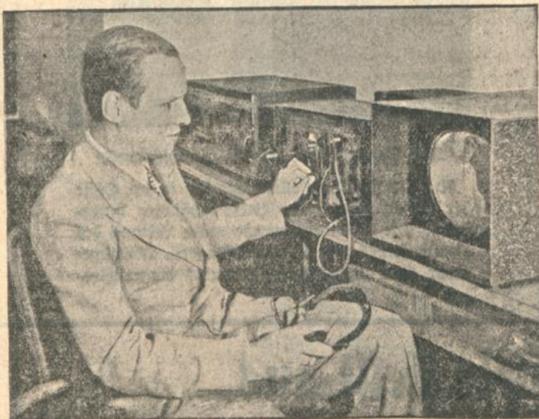
Aus diesem Grunde sieht man auf der Funtausstellung auch nur acht neue Typen gemäß untenstehender Aufstellung, die von den beiden führenden Firmen (Telefunken und Valvo) gleichzeitig gezeigt werden. Abgesehen von den für den neuen Batterievolksem Empfänger erforderlichen Röhren hat man auf alle prinzipiellen Neutronstruktoren verzichtet. Die verbleibenden sechs Röhren stellen Vervollkommnung bisheriger Typen dar, die ein betriebssicheres und verbessertes Arbeiten der damit bestückten Apparate besetzen.

Wenn man ihre Liste durchsieht, fallen die überall auftretenden neuen Röhrenbezeichnungen

auf. Sie werden von Telefunken, Valvo und Philips gemeinsam eingeführt und scheinen das Ergebnis eines Kompromisses zu sein. Sie muten nicht nur fremd an, sondern bieten fast gar keine Gedächtnisstütze wie die bisherigen Bezeichnungen. Eine unnütze Komplizierung liegt auch darin, daß die Buchstaben je nach ihrer Stellung innerhalb der Symbole eine andere Bedeutung besitzen. Eine grundlegende Änderung wäre sehr zu wünschen, bei welcher Gelegenheit auch an Stelle der Hexoden, Pentoden, Dioden und anderen... oben deutsche Ausdrücke eingeführt werden könnten, die jedermann verständlich sind. Wie wäre es mit Sechspol, Vierpol, Achtspol, Mischröhre, Hoch(frequenz)gleichrichter und ähnlichen Namen, die mindestens ebensoviel von der Art der Röhre verraten als die Binoden, Oktoden und Genossen?

### Die neuen Röhrentypen.

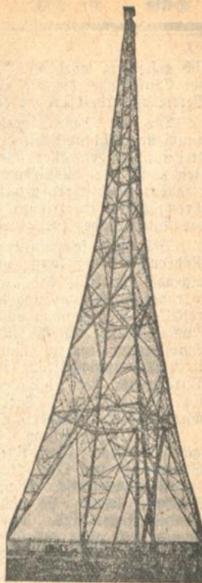
- ACH 1 Hadina-Mischröhre (Vier-Gitter-Röhre),
- BCH 1 Hadina-Mischröhre (Vier-Gitter-Röhre),
- AK 1 Oktode (Sechs-Gitter-Röhre),
- AB 1 Duo-Diode (Doppelschrichtler),
- BB 1 Duo-Diode (Doppelschrichtler),
- BL 2 Endpentode (Drei-Gitter-Röhre),
- KC 1 Batterie-Röhre (Ein-Gitter-Röhre),
- KL 1 Batterie-Endpentode (Drei-Gitter-Röhre).



Manfred v. Ardenne.

Der bekannte Physiker Manfred v. Ardenne hat einen neuen hochwertigen Fernseher geschaffen, der auf der Funtausstellung allergrößte Beachtung finden wird. Ardenne war der erste, der das Fernsehen mit einer Kathodenstrahlröhre ermöglichte.

Entsprechend den bisher dargelegten Gesichtspunkten ist festzustellen, daß es in technischer Hinsicht auf der Ausstellung keine unwalzenden Neuerungen gibt. Zu Anfang des Rundfunks schritt die Entwicklung so schnell fort, daß zu jeder Funtausstellung Geräte gezeigt wurden, die denen des Vorjahres um eine ganze oder gar mehrere Güteklassen überlegen waren und diese damit minderwertig werden ließen. Das trat bereits in den letzten Jahren nur noch in geringerem Maße au.



### Die technischen Neuerungen im Empfängerbau

waren in der Zwischenzeit nicht so unwalzend, daß es gerechtfertigt erscheint, die Apparate des Vorjahres als veraltet zu bezeichnen. Die Bauprinzipien wurden nicht geändert, aber die Erfahrungen haben sich vermehrt und diese führten zu Vereinfachungen und Verbesserungen, zur Verwendung geeigneterer Einzelteile und weitlich besserer Isoliermaterialien. Hierdurch konnten die elektrischen Verluste vermindert und die Leistung und die Trennschärfe erhöht werden. Insbesondere wurden durch die heinahe überall zu findenden neuen Eifenterrupulen weitere Leistungssteigerungen erzielt, obwohl diese nur einen geringen Bruchteil des Platens beanspruchten, den die bisherigen Spulensätze erfordern.

Die neuen Empfänger stehen gegenüber denen des Vorjahres gemäßigteren „eine Treppenstufe höher“, während frühere Ausstellungen eine einem „ganzen Treppenabfall“ entsprechende Steigerung brachten. Bei dem hohen Stand der Technik sind solche sprunghaften Fortschritte naturgemäß nicht mehr möglich, aber die Weiterentwicklung ist unverkennbar und hat manches bemerkenswerte Neue gebracht. Wie es vorauszu sehen war, ist auf der Ausstellung der

### Superhet führend.

Daneben spielt auch noch der Zweiteis-Zweiröhrenempfänger, der durch sorgfältigste Dimensionierung der Schwingungstreife und intensivierte Ausnutzung der Röhren die Leistungsfähigkeit und Selektivität des früheren Zweiteis-Dreiröhren-Geräts fast erreicht, eine ausschlaggebende Rolle. Die Trennschärfe, Empfindlichkeit und Leistung der größeren Geräteempfänger (das sind die Gegenspieler des Superhets, die den Namen der ihnen zugrundeliegenden Schaltungsweise verdienen) ist ebenso beträcht-

Die neuen Radio-Geräte von Saba, Siemens u. Telefunken sind bereits eingetroffen. Besuchen Sie meine ständige Radio-Ausstellung! **Radio Spezial-Haus Ing. H. Duffner** KARLSRUHE • Markgrafenstr. 51 • Telefon 6743

Sämtliche Neuerscheinungen der Berliner Funkmesse, vom Volksempfänger bis zum größten Superhet finden Sie in der grossen **SONDER-AUSSTELLUNG Radio-Freytag** bei **Herrenstraße 48 (zwischen Erbprinzen- und Amalienstraße) • Telefon 6754** Kommen Sie und besichtigen Sie die schönen und leistungsfähigen Modelle. Sie werden begeistert sein vom Vielgebotenen. Prospektmappe kostenlos und unverbindlich. —



**RUND FUNK GERÄTE**

Es gibt viele deutsche Namen, die seit Jahrzehnten Klang haben in aller Welt. Auf dem Gebiet der Elektrotechnik gehört der Name Siemens in die Reihe der überall Anerkannter. Tradition und Ruf verpflichten! Wer das klug zu nutzen weiß, wählt ein Siemens-Rundfunkgerät!

Die Geräte der Länderband-Serie werden in jedem Rundfunkgeschäft vorgeführt.

## Radio-Pezoldt

Badische Lehrmittel-Anstalt **Kaiserstraße 14** neben der Hochschule. Das älteste Fachgeschäft für den Rundfunk

Die ersten neuen Apparate von der Berliner Funk-Ausstellung werden gerne unverbindlich gezeigt und vorgeführt. **Fordern Sie die neuen Prospekte**

**Günstige Teilzahlungsbedingungen**



Das gute Fachgeschäft seit 10 Jahren **Kaiserstraße Nr. 106/108** **Telefon 2141**

Besichtigen Sie unverbindlich die neuen Geräte bei

## Radio-Schandelwein

**Kaiserstraße Nr. 167, I., gegenüber Tietz.**

Die neuesten Geräte der Funkausstellung liefert Ihnen auch auf Teilzahlung das **Fach-Geschäft Radio-Hill** **Yorkstraße Nr. 37, Fernsprecher Nr. 7757.**

## O. Fischer & E. Müller

Elektro-Ing. staatl. gepr.

### Elektro » Radio » Anlagen

**Telefon 1272** **Karlsruhe** **Kriegsstraße 111** Das Fachgeschäft im Westen.

## Alle Radio-Neuheiten

der führenden Radio-Firmen welche zur großen deutschen Funk-Ausstellung in BERLIN herausgebracht werden erhalten Sie im

### MUSIK- UND RADIOHAUS Fritz Müller

**Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 96** **Telefon 388** **Kataloge gratis — Versand nach auswärts**

## Die neuesten Geräte



Sorgfältigste, entgegenkommende Bedienung.

## Rundfunk-Neuheiten

am besten bei **FR. HEGER, ING.** **Karlsruhe, Sofienstraße 117, Fernsprecher 4124** **Fachmännische Beratung.**

**Wer die Wahl hat hat die Qual!**

**Radio-Strauss** hat auch für Sie das passende Rundfunkgerät. Lassen Sie sich unverbindlich die neuen Geräte vorführen. Sämtliche Markenfabrikate vorrätig. — Bequeme Teilzahlung.

## Radio-Strauss

**Karlsruhe • Kaiserstraße 46 • Telefon 5015**

lich gesteigert worden. Hier brachte insbesondere die Verwendung der Duo-Diode, die die Verstärkerrohre entlastet und dadurch die Betriebsicherheit erhöht hat, einen wesentlichen Fortschritt.

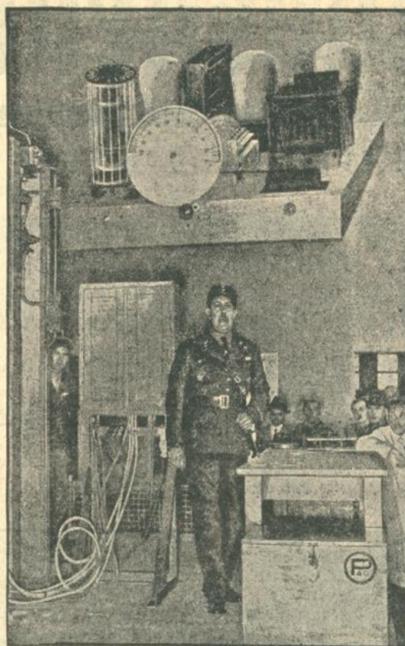
Die an den Superhets getroffenen Verbesserungen dürften nunmehr wohl auch die letzten Mängel beseitigt haben, die sich bei diesen „Königen aller Empfangsgeräte“ mitunter noch zeigten. So ließ z. B. die Ausbildung bestimmter Spulenläufe (der Zwischenfrequenz-Bandfilter) zu wünschen übrig, so daß die Trennschärfe übertrieben gesteigert werden mußte, was der Güte der Wiedergabe sehr abträglich war.

Bei den sogenannten Klein-Superen genügte die Stärke der Röhrenbestückung kaum, um in ihrem Gesamtergebnis eine befriedigende Qualität bei ausreichender Trennschärfe zu geben. Es war der Fortentwicklung der Röhrentechnik in der Zwischenzeit vorzuziehen, hier zunächst einmal die Grundlage für eine entsprechende Ausgestaltung zu geben. Störend bei den meisten Superhet-Empfängern waren auch das Rauschen beim Empfang und die Ueberlagerungserscheinungen zwischen und auf den Stationen, die das Durchdringen der Abstimmung manchmal zu dem Gegenteil eines Genusses machten. Der Beseitigung dieser beiden Erscheinungen wurde daher besondere Sorgfalt gewidmet.

Die Unterdrückung der Ueberlagerungserscheinungen gelang nach gewissenhafter schwieriger Laboratoriumsarbeit durch sorgfältige Schirmung der Oszillatorspulen und durch besondere Schaltung der Eingangskreise. Diese bringen die Störung praktisch ganz in Fortfall, soweit sie nicht eine Folge von Ueberstrahlungen in den Sendestationen sind, deren Lage im Wellenverteilungsplan selber immer noch nicht endgültig feststeht. Das Rauschen der Stationen wird nun durch eine überaus sorgfältige Auslegung der Kreise unterdrückt. Wie im Vorjahr, sieht man vereinzelt

Autoempfänger.

das sind mechanisch besonders widerstandsfähige und elektrisch sehr leistungsfähige Superhets, die den besonderen Erfordernissen des Einbaus in das Auto und der Stromversorgung durch dessen Batterien entsprechen. Diese Apparate hat sich bei uns noch nicht recht eingebürgert. Aber eine große Zukunft dürfte ihr mit der zunehmenden Motorisierung und der Einführung des geplanten Volkswagens bevorstehen! In Amerika gibt es schon 1 Million Autoempfänger. Diese sind so klein, daß sie neben oder unter dem Schaltbrett befestigt werden können. Die Einstellung der Sender erfolgt von der Steuerfahle aus, von der eine biegsame Welle zum Empfänger führt. Die beleuchteten Stationsnamen erscheinen in einem an ihr angebrachten kleinen Kästchen. Der Lautsprecher wird entweder neben dem Empfänger oder aber an der Wagenbank angebracht, was flanglich günstiger ist. Der Stromverbrauch von etwa 40 Watt kann von der Wagenbatterie ohne zu starke Belastung mitaufgebracht werden. Eine weitere Neuerung stellt der



Der Konstrukteur des Volksempfängers.

Auf der Funkausstellung werden in der Halle der Arbeit täglich 150 Volksempfänger hergestellt. Die Abteilung wurde unter Leitung des Konstrukteurs des Volksempfängers, Obergerneuer Otto Gröfeling, bereits eingerichtet.

Gemeinschaftsempfänger

dar, der an mehreren Stellen ins Auge fällt. Er ist für Fabriken, Kontore und Betriebe aller Art sowie auch für Schulen bestimmt, um den Besorgnissen die Neben des Führers und die großen politischen Veranstaltungen zu vermitteln. Er ist meist tragbar und mit einem besonders guten Verstärker und einem ebenbürtigen Lautsprecher ausgestattet, wie ja ganz allgemein bei vielen Geräten eine verbesserte Tonwiedergabe festgelegt werden kann. Der Lautsprecher ist mit dem Empfänger aufeinandergebaut. Dies entspricht der allgemeinen Tendenz; einzelne Empfänger gibt es kaum mehr. Dagegen sieht man viele einzelne Lautsprecher, da sich ja die meisten Rundfunkhörer früher oder später einen oder mehrere weitere Lautsprecher anschaffen, um in verschiedenen Räumen gleichzeitig hören zu können.

Zubehör

Ist wie immer in reicher Fülle zu sehen. Überall war man darauf bedacht, Verbesserungen anzubringen und den Wirkungsgrad zu erhöhen. Störstichlötlötensätze, Störstichlötlötgeräte und Entfänger aller Art, abgeschirmte Antennen und ebensolches Zubehör, das zur Anlage störfreier Hochantennen erforderlich ist, gibt es in Hülle und Fülle. Es sei hier eine neuartige Korbanenne erwähnt, die an einem langen Mast montiert auf Dach gestellt wird, während die Zuleitung durch eine besonders abgeschirmte Leitung erfolgt.

Des Bastlers Auge erfreut sich an dem vielen Zubehör, an dem „Einweide“ jedes Empfängers und dasjenige des gelagerten Hörers an den vielen netten Sperrkreisen zur Beseitigung des allzulauten Orts senders.

Photzellen und Lichtrelais

zur Schnellabholung von bis zu 1200 Gegenständen in der Minute findet man neben Oszillographen zur Sichtbarmachung von Wechselströmen bis zu 50 000 sekundlichen Schwingungen.

Für den Volksempfänger geschaffene Zusatzeinrichtungen erhöhen seine Trennschärfe, erleuchten seine Skala, stimmen seine Antenne ab, machen den Anschluß eines weiteren Lautsprechers möglich und vermitteln seinen Anschluß zur Grammophonübertragung. Es gibt noch viele solche praktische Zusatzgeräte, wozu die Radio-Schaltuhren erwähnt seien, die den Empfänger zu den gewünschten Sendungen automatisch einschalten und später ebenso außer Betrieb setzen. Schließlich bemerkt man noch die neuen Senderöhren, die alle einschlägigen Wünsche erfüllen dürften. Auf die Fortschritte im Fernsehen wird in einem besonderen Bericht noch näher eingegangen sein. Da sie direkt an die Ausstellung grenzt, sei zum Schluß die mit unendlicher Sorgfalt aufgebaute Märchenwelt der „Sommerblumenschau“ erwähnt, die den Ausstellungsbesuchern nach den Wundern der Technik die Wunder der Natur in überwältigender Fülle und Kraft vor Augen führt.

Die Funkindustrie stellt aus.

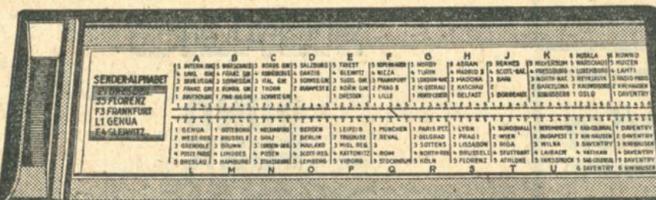
Während bei den Zubehörteilen schon länger eine durch Verwendungszweck und günstigste Ausführungsform bestimmte Vereinheitlichung festzustellen ist, macht sich nun auch im Empfängerbau ein Zurückgehen der Typenzahl bemerkbar. Diese Tendenz ist sehr zu begrüßen, da sie dem Käufer die Auswahl erleichtert, die aus den folgenden Apparaten besteht, deren Leistungsfähigkeit der Reihenfolge nach zunimmt: Volksempfänger, Einkreisempfänger, Zweikreisempfänger, Kleinsuper, Mittelsuper, Großsuper. Die Röhrenzahl schwankt von fünf bis zehn und liegt zwischen zwei (beim Volks- und beim Einkreisapparat) und fünf bis zehn (beim Großsuper), wobei zu beachten ist, daß sie allein nicht zur Beurteilung eines Gerätes genügt. Je mehr Röhren ein Apparat hat, umso weiter und lauter kann man wohl damit hören und umso weniger wird man unter dem Signalschwund beim Fernempfang zu leiden haben. Je mehr „Kreise“ (gemeint sind aus Kondensator und Spule bestehende sogenannte Schwingungsstufen) aber vorhanden sind, umso besser lassen sich die einzelnen Sender voneinander trennen.

Darüber hinaus gibt es aber noch hundert andere Dinge, die wichtig sind. Die eine Fabrik legt mehr Wert auf leichte Bedienbarkeit und schönes Aussehen, die andere sucht eine große Leistung oder eine außergewöhnliche Tonqualität zu erzielen, während sich wieder andere Apparate durch besonders zuverlässigen Aufbau unter Verwendung von Platinkontakten usw. auszeichnen. Jeder kann auf seine Kosten kommen. Wenn man sich darüber klar ist, was man anlegen will und welche Ansprüche man an den zu erwerbenden Empfänger stellt, wird die Auswahl unter der Menge des Gezeigten wesentlich erleichtert. Wie man aus den nachfolgenden Zeilen entnehmen kann, die einen Ueberblick über die einzelnen Fabrikate und ihre hervorsteckendsten Merkmale vermitteln, gibt es viele äußere und innere Kennzeichen, an denen sich die einzelnen Fabrikmarken unterscheiden.

Ein Stand hebt sich von allen anderen ab durch seine originelle Aufmachung. Es ist der Stand der Saba-Werke, der den Charakter der Heimat, des Schwarzwaldes, trägt, um auf die Herkunft der Sabaempfänger hinzuweisen. Von den drei ausgestellten Apparaten müde der Superhet 600 B3 genannt werden, der besonders im Kurzwellenbereich eine außerordentliche Verstärkung besitzt. Die gleichmäßige Empfangsleistung des 600 B3 ist bedingt durch die Art der verwendeten Röhren (vorrätig bewährte Hochfrequenzröhren) und durch einen separaten Oszillator, der ein gleichmäßiges und hohes Arbeitsniveau auf allen Wellenbereichen garantiert und auch bei erheblichem Nachlassen der Röhren noch keine Funktions-Einsparungen zur Folge hat. Die Gleichrichtung erfolgt über den Dioden-

jedes Senders auf der Skala an und ermöglicht schnellste Einstellung der Station, die unter den etwa 100 aufgedruckten gerade gewünscht wird. Wollte man durch die Ausbildung des Stationsanzeigers sein, der es sogar in großer Serienfabrikation ermöglicht, jedes Gerät individuell zu eichen und dadurch höchste Präzision zu erzielen. Beim Vier- und Fünfröhren-Superhet ist die ideale Einstellung auf die Mitte des jeweiligen Wellenkanals noch durch einen Wellenmesser (Schaltensender) optisch kontrollierbar. Wesentlich erscheint ferner, daß die durch die Wellenlänge angebrachte Skala der normalen Körperhaltung durch richtige Schräglage angebracht, gleichviel ob das Empfangsgerät im Stehen oder Sitzen bedient wird.

Die Firma Siemens & Halske A.G. setzt vier neue Apparate, nämlich einen kleinen Vierröhren-Einreisempfänger, Siemens 26, einen Vierröhren-Mittelsuper, Siemens 37, einen Vierröhren-Länderband-Receiver, Siemens 48 und einen Fünfröhren-Großsuper, Siemens 57. Alle diese Geräte werden mit ausgezeichnetem elektrischem Lautsprecher geliefert und können auch einen Kurzwellenteil für Weltweitfunk zur Aufnahme der Wellen zwischen 20 und 50 Meter erhalten. Das im Vorjahr so überaus beifällig aufgenommene Länderband zur bequemeren Einstellung der Sender wurde in verbesserter Form beibehalten. Bei dem Vierröhren-Apparat, das fast alle wichtigen Stationen mit ausreichender Trennschärfe bringt, ist die gleiche Länderbandfahle, den verstellbaren Wellenbereichen entsprechende, dreifarbig geteilt. Bei dem Vierröhren-Großsuper, dem Siemens 48, fällt rein äußerlich sofort das neue Wellenlot auf, das die genaue Einstellung der einzelnen Sender erleichtert. Es ist hier in Gestalt eines Wellenlotums auf der Vorderfront angeordnet, während für den Siemens 57 die Schrittzählform des Wellenlotums wieder übernommen wurde. Bei beiden Empfängern findet man auch den selbsttätigen Schmutzabwischer, der eine stets gleichbleibende Lautstärke gewährleistet sowie einen Lautstärkeregler, der von Hand an einem Drehknopf betätigt werden kann. Um die Leistungsabgabe der modernen Apparate richtig auszunutzen, ist die Verwendung eines abgeschirmten Antenne angedacht. Dafür wurde von Siemens geeignetes Material in der hochwertigen „Schutzhülle“ hergestellt, das die Errichtung einer störungsfreien Hochantenne zu erschwinglichen Preisen ermöglicht.



Neue alphabetische Skala der A.G.

Telefunken wartet mit neuen Apparaten auf. Davon beansprucht ein in seiner Art völlig neues Gerät das Interesse. Bei den vielen Massenversammlungen anlässlich der Uebertragung von hochpolitischen Angelegenheiten machte sich der Mangel eines geeigneten Apparates für Parksträume und Säle bemerkbar. Telefunken hat dem durch den Bau des tragbaren Gemeinschaftsempfängers „Kamerad“ abgeholfen. Derselbe ist dank seiner Ausattung mit einem Dreiröhren-Ueberlagerungsapparat und einem Doppelstufen-Lautsprecher imstande, sowohl Lautstärke abzugeben, das Vernehmungen bis zu 500 Personen verlost werden können. — Und noch ein neues Gerät wird von Telefunken gebaut. Es ist der Autoempfänger, ein Vierröhren-Ueberlagerungsapparat mit 5 Kreisen. Den gezeigten Anforderungen entsprechend, die man gerade an einen Autoempfänger wegen der großen Zahl von unruhigen Einfüssen stellt, wurde er so sorgfältig aufgebaut, daß er mit den besten deutschen Empfängern vertragen werden kann.

Eine interessante Neuerung weisen die von der Firma Radio O. Wende & Co. gezeigten Apparate auf. Bei ihnen findet man eine große übersichtliche Wv-Skala, die die vielen Stationsnamen alphabetisch aufnimmt. Im Tabellenbild sind links und rechts die Buchstaben des Alphabets untereinander angeordnet. Auf diesen liegen die Namen der Sender mit dem betreffenden Anfangsbuchstaben. Es gibt kein Suchen nach überflüssig aufgetragenen Stationsnamen mehr, jeder Sender ist verblüffend leicht und schnell zu finden. — Was bisher an fast allen 2-Röhren-Apparaten fehlte, war eine gute Lautstärkeregelung. Dies ist bei einem solchen Empfänger besonders schwierig, weil aus der einen Seite ein Wirkungsgrad von ungefähr 1:100 verlangt wird, auf der anderen Seite aber nur sehr kleine Kraftreserven vorhanden sind. Bei den neuesten Entwürfen der Funkausstellung ist deshalb gerade dieses Problem aufgegriffen worden. Eine der feinsten Ausführungen der Lautstärkeregelung finden wir im Wende 156. Hier kann die aus der Antenne kommende Energie durch den Wende bis auf 1 Prozent abgeschwächt werden, ohne daß dabei eine Verschönerung der Abstimmung eintritt.

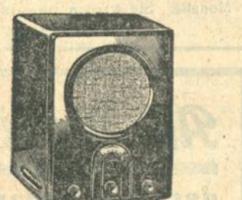
Die drei Empfänger der Radiofunkgesellschaft D. S. Goetze sind Mikroapparate, also sowohl als auch mit Wechselstrom zu betreiben. Diese Apparate greifen der aufmerksamen Aufmerksamkeit voran! Die Firma stellt auch die Röhren selbst her, wodurch eine weitgehende Harmonie aller Einzelteile sichergestellt ist.

Bei der Firma Graebor fallen zwei Apparate auf, deren Lautsprecher einen fünffachen Wirkungsgrad und demnach eine beträchtliche Leistungssteigerung aufweisen. Der Großsuper Graebor 34 kann ohne Röhrenwechsel an jeder Stromart und Spannung sofort betrieben werden.

Die Empfänger der Ideal-Werke A.G. zeichnen sich durch ihre rechteckigen Gehäuse aus. Von der alle Typen umfassenden Produktion ist der Blaupunkt-Super 334 herausgearbeitet. Er weist als besondere Neuerung die Möglichkeit der Umschaltung der Bandbreite auf, welche beim Empfang eines starken Senders keine Trennschärfe erforderlich sein kann, bei schwachen Sendern aber durch die höchsten übertragenen Frequenzen umgeschaltet den gemächten Hoch- und Mittelfrequenzteil und werden vom Lautsprecher wiedergegeben. Der Zusammenhang wird dadurch erheblich größer und auch den amovierlichsten Hörer befriedigen.

Die Geräte der Dr. Dieb & Ritter GmbH. weisen schon äußerlich durch den Einbau in ein Gehäuse aus, das schon durch die Verwendung von Metallgehäusen eine gute eigene Note aus. Es ist ersichtlich, daß allein durch die Herstellung dieser Gehäuse und ihrer Verzierungen Hunderte von Volksempfängern in den deutschen Volkswirtschaften lobende Arbeit erhalten. — Im Zweikreis-Zweiröhren-Triox wird eine neuartige Enddämpfung durch Elektronenkopplung angewendet, die man bisher nur bei Großempfängern kannte. Der Vorteil dieser Enddämpfung liegt in einem angenehmen weichen und gleichförmigen Klang. Die Verwendung moderner Bau-Elemente bringt eine maximale Flexibilität der Abstimmung, welche dem Empfänger eine so große natürliche Trennschärfe verleiht, daß ein Sperrkreis nur in unmittelbarer Großsendernähe erforderlich wird. Interessant ist die neue Wellenskala mit stufenlos veränderlicher Frequenz und Schrittzählform der Schrittzählform. Die Schrittzählform ist ebenfalls neuartig, weil der Blick wohnsüchtig auf den eingeschalteten Bereich gelenkt wird. Die Schrittzählform beträgt 3 Watt bei Wechselstrom und 2 1/2 Watt bei Gleichstrom, wodurch die Kanalqualität auch bei großer Lautstärke einwandfrei bleibt. Der eingebaute Lautsprecher ist überaus abfallbar.

Der Autogal von Rumophon, ein Zweikreis-Zweiröhrenapparat, ist dem bisherigen Dreiröhren-Zweikreis-Empfänger in der Schlichtheit überlegen. Er ist ebenfalls, zumal auf den verlässlichen Aufbau der Kreise sehr großer Wert gelegt worden ist. Die grundlegende Neuerung des Geräts besteht darin, daß es mittels einer Spezialanordnung gelungen ist, die durch die modernen Vierstufenröhren gegebenen Möglichkeiten auszunutzen und auf diese Weise mit einer hohen Verstärkung zu erzielen, zu denen bisher zwei Ventoden notwendig waren. Dadurch wird nicht nur die Trennschärfe, sondern auch die Empfangsleistung der neuen Geräte erheblich gesteigert. Außerdem enthält dieses Gerät einen gut wirkenden automatischen Schmutzabwischer, eine Einrichtung, die sonst ein Vorzug des Großsuperbetriebs oder Dreifreiers war! Die Schallplattenverstärkung ist am Wellenlot einstellbar. Eine Mikroaufnahme befindet sich in Vorbereitung.



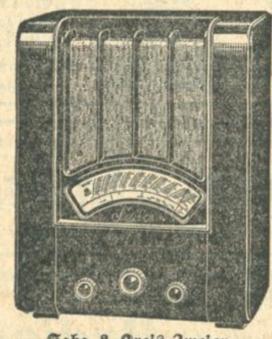
Der Volksempfänger bleibt unverändert.

Die Stahlfabrik Rundfunkgesellschaft richtet ihr Augenmerk auf einen oft vernachlässigten Punkt, auf die Wiederabgabekategorie. Die Güte der Kreise wurde durch Weiterentwicklung der Elementenpulen sehr gesteigert, jedoch die Apparate der Firma weitgehend entbehrt aufgebaut werden konnten. Genau wissenschaftliche Untersuchungen auf diesem neuen Spezialgebiet der Stahlfabrik Rundfunkgesellschaft haben gezeigt, daß es mit Hilfe von Elementenpulen möglich ist, Geräte herzustellen, die alles bisher Dagewesene übertreffen und eine merkwürdige Fortentwicklung in der Rundfunkindustrie bedeuten. — Aus dem reichen Programm der Firma sei ein Empfänger herausgegriffen, der Imperial 58. Er ist einer von den wenigen Fünfröhren-Superhets mit Kurzwellenbereich, bei dem sämtliche Röhren in allen Bereichen voll arbeiten. Der Apparat besitzt alle schaltungstechnischen Neuerungen, die nur möglich sind: Stille Abstimmung durch Selbststeuerung, vollkommene Radiogantomatik auch bei den schwächsten Sendern, aus den jeweiligen Störquellen einstellbare Kräftebegrenzung, kontinuierliche Langzeitregelung usw. Der Imperial 58 ist in ein hochspannendes Röhrengehäuse eingebaut und mit einer geeigneten Stationsfala in übersichtlicher Form versehen.

Die meisten Firmen stellen nur noch Nebenempfangsgeräte her, was eine Ungerechtigkeit gegenüber den vielen an kein Licht angeglichene Volksgenossen bedeutet. Der von der Radio-Modio GmbH. angefertigte Vierröhren-Zweikreisempfänger dürfte daher manchen Interessenten finden. Durch die vorgelebene Anodenstrom-Parallelschaltung konnte der Anodenstrom, der vorher bei 100 W. Anodenanfang ca. 10 mA betrug, im Mittel auf 8 mA verringert werden. Weitere Batteriegeräte ermöglichen es, die für jeden Einzelfall geeignete Type zu finden.

Die „Annofala“ ist das Kennzeichen des Superhets des Sacherwerks. Auf ihr erscheinen die Stationsnamen in klar vergrößerter Schrift, eindeutig und auf lesbar. Die Firma bemüht sich, ihre Erzeugnisse in der Preisgestaltung für jedermann erschwinglich zu machen.

Einen Hauptanziehungspunkt des Festabend bildet ein gut abgestimmtes Kraftverstärker-Programm. Für jede Veranstaltung und für jede Hörerschaft wartet Festabend mit einer geeigneten Type solcher Konstruktion auf. Beim 7,5-Watt-Kraftverstärker sind alle Kopplungsüberträger, Hocher und Umfalter, die sonst vor dem Eingang des Verstärkers notwendig waren, bündig geworden, nachdem sich diese Teile in zweifacher und elektrischer einwandfreier Ausführung in ihm selbst befinden. Da der Verstärker dreifach ist, werden besondere Mikrohorverfäcker (dem Bandmikrophon natürlich ausgenommen) nicht mehr benötigt. Ueber den Verstärkerausgang hat man eine Kontrolle durch eine Aussteuerungslampe.



Saba 2 Kreis-Zweier.

Gleichrichter, der nicht nur eine ganz vorzügliche lineare Gleichrichtung und somit eine bisher nicht erreichbare Kanalqualität ergibt, sondern auch in Verbindung mit den Regelröhren eine solche Lautstärke-Automatik erzielt, daß durch die hohe Leistungsreserve selbst den einem härteren Höding ausgesetzten Kurzwellen-Sendern ein gleichmäßiger Empfang gesichert wird. — Der Zweikreis-Dreier ist nun Dreikreis-Zweier geworden. Die modernen Hochfrequenz-Verstärkerrohren mit ihrem außerordentlich guten Verstärkungsgrad erlauben eine so hohe Hochfrequenzverstärkung, daß die heutige zur Verfügung stehende Senderenergie die Ausgangsleistung zu wirkungsvoll gestaltet, daß sie der eines früheren Zweikreis-Dreiröhren-Gerätes praktisch gleichwertig ist.

Die AEG stellt vier verschiedene Empfänger her. Sie besitzen außer einem neuartigen Gehäuse eine vorbildliche Skala. Das ganze Ensemble, farblich in vier Wellenbereiche unterteilt, liegt übersichtlich und leicht ablesbar im Blickfeld. Ein Sender-Alphabet gibt sofort die Lage

**RADIO -Spezialvertrieb** Kaiserstraße 229, 1. Stock Ecke Hirschstraße / Telefon 4264 **Ing. R. Zinnecke** liefert alle **Neuheiten** Zahlungserleichterungen

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 17. August 1934

50. Jahrgang / Nr. 336

## Zahrer Allerlei / Aufschwung des Bezirkskrankenhauses — Arbeitsbeschaffung im Großen und Kleinen.

17. August.

Niemand möchte mit ihm zu tun haben, keiner sieht sich nach einem Aufenthalt in ihm, obgleich es mit seinem roten laubenden Sandsteinbau ganz vertrauenswürdig inmitten grüner Bäume am Rande des Altwassers liegt. Die in den letzten Jahren dort zu Gast sein mußten, lobten es nicht sehr und es kam soweit, daß Zahrs und seiner Umgebung Patienten lieber die Krankenhäuser in Freiburg, Offenburg oder Gengenbach aufsuchten als das Zahrer Bezirkskrankenhaus.

Der neue Zeitgeist machte aber auch vor den Toren dieses Betriebes nicht Halt, sondern prüfte, revidierte, plante und handelte. Zuerst wurden zwei neue Verste für das Haus bestimmt. Die Wahl traf Dr. Marzoff, der seit dem Frühjahr 1933 die chirurgische Abteilung übernommen hat und zugleich als Chefarzt des Hauses tätig ist, ferner wurde Dr. Mag mit der Leitung der inneren Abteilung beauftragt. Beide Verste sind hauptamtlich verpflichtet und widmen ihre ganze Arbeitskraft allein den Patienten des Bezirkskrankenhauses. Seit 1898 war immer der Bezirksarzt Bürger! Nebenamtlich Chefarzt, während anderen Versten von Zahrs die übrigen Abteilungen anvertraut waren. Dieser Zustand zeitigte manche Mißstände, da die Verste, die außerdem noch ihre Privatpraxis zu versehen hatten, nicht über die Zeit verfügen konnten, die der Dienst im Krankenhaus erforderte.

Die Einrichtung des Krankenhauses war in manchem reformbedürftig und unter der neuen Leitung wurden wesentliche bauliche Veränderungen ausgeführt. Alle Räume wurden mit fließendem Wasser versehen, Linoleum gelegt, ein weiteres Bad gebaut, eine elektrische Lichtsignalanlage und eine Kücheneinrichtung geschaffen. Auch das Instrumentarium verlangte eine Modernisierung, der im weitesten Maße stattgegeben wurde, so daß heute das Bezirkskrankenhaus in jeder Hinsicht leistungsfähig ist.

Daß der Verwaltungsrat mit diesen Reformen auf dem richtigen Wege ist, zeigt die Zahl der Kranken, die gegenüber derselben Jahreszeit vergangener Jahre sich verdoppelt hat. Ebenso überstieg die Anzahl der ausgeführten Operationen im letzten Jahre die der Vorjahre um das dreifache, und seit dem Laboratorium vervollständigt wurde, sind auch die Untersuchungen im freien Steigen begriffen. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß durch die Tätigkeit hervorragender Fachärzte und durch den Ausbau der gute Ruf des Hauses weit über die Grenzen der Stadt gedrungen ist und man daher sich bald mit dem Gedanken abfinden muß, noch auszubauen.

Dieser Umbau verlangte größere Summen, die aber in Gestalt von 38 000 RM. aus Ersparnissen früherer Jahre und einem einmaligen Bauaufwand von 13 000 RM., der auch noch für Erweiterungen in den kommenden Jahren zur Verfügung stehen wird, bereitstanden. Trotzdem konnte die Umlage der 26 Verbandsgemeinden des Amtsbezirks Zahrs um 4500 RM. gesenkt werden und es steht zu hoffen, daß bei anhaltender Weiterentwicklung im kommenden Rechnungsjahr noch weitere Senkungen vorgenommen werden kann.

Eine andere Sache, die bei der Einwohnerschaft zwar zum Interesse verlorene Gewohnheit wurde, ist der Bau der Kanalisation. Im vergangenen Sommer bewegten sich diese Arbeiten weniger auffallend mehr in den Seitenstraßen. Was für ein gewaltiges Werk hier geschaffen wurde, erfährt man erst ganz, wenn man Gelegenheit hat, einmal einen Blick in die unterirdischen Wasserzüge zu tun. Diese gewaltigen Röhre, deren größte über einen Meter Höhe und 80 cm Breite haben, bejagen die Wasser der Haushaltungen und Fabriken mühselos aus der Stadt und befondere Vorkehrungen wurden getroffen, auch die größten Regenwasserflüsse, die früher ganze Stadtviertel unter Wasser setzten, schadlos zu machen. Spülvorrichtungen sorgen für die Reinlichkeit dieses Rohrnetzes, das seine ganze Wirtschaftlichkeit erst einmal beim Anschluß der Klosetts zeigen wird. Weiter aber haben bis jetzt die Mittel — es wäre ein Betrag von 500 000 RM. dazu nötig — noch nicht zur Verfügung, um die Kläranlage, die westlich der Bahn Offenburg-Freiburg erbaut werden soll, zu erstellen. Bis jetzt wurden für eine Kanalbaustraße von insgesamt 17 Kilometern 970 000 RM. verbaut in 70 000 Tagewerken. Ganz abgesehen von dem Nutzen dieser Einrichtung für die Stadt, waren diese Bauarbeiten hervorragend an der Minderung der Arbeitslosigkeit beteiligt, denn es wurden vorigen Sommer etwa 385 und diesen Sommer 180 Mann dauernd beschäftigt.

Für die Herbstferien in der Arbeitsschlacht hat die Stadtverwaltung der Aktion Arbeitsbeschaffung im kleinen neuen Impuls verliehen. Anfang nächsten Monats werden die Werber erneut an die Türen der Zahrer Kneipen und die Aufträge

zur Instandsetzung der Gebäude und Wohnungen sammeln, um sie den Handwerksmeistern zur Ausführung zu übergeben. Im Frühjahr konnte die Aktion einen recht schönen Erfolg für sich verbuchen, wenn auch die Handwerker in Anbetracht des sonstigen guten Beschäftigungsstandes der Sache nicht die gewünschte Beachtung schenkten, so werden sie jetzt, da die Arbeitsfülle saisonmäßig etwas nachläßt, für die Aufträge recht dankbar sein.

Nicht allein die Handwerker werden davon profitieren, sondern auch — wie es in der Sache tieferem Sinn liegt — werden viele Arbeiter Weiterbeschäftigung finden. Einen unfreiwilligen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung lieferte der Stadtpark. Seit dem strengen Winter 1928 kann der Teich und alle Ausflugsplätze diesem Tun keinen Einhalt bieten. So letzte man wieder den Hammer an und es ergab sich, wie bei der Reparatur eines alten Hauses, ein Schaden nach dem anderen, so daß man eine ganz neue Betonmauer machen muß, die zwar Arbeits Gelegenheit bringt, aber der Stadtverwaltung eine Ausgabe von etlichen tausend unvorhergesehenen Mark.

Die Schwäne, Enten und Fische müssen sich zurzeit in einem anderen Anteil mit einem Wasserbad begnügen.

## 10-Jahrfeier der NSDAP. Linsenheim.

Linsenheim, 17. Aug. Durch die am 19. August d. J. stattfindende Wollabstimmung mußte die auf 18., 19. und 20. August festgelegte 10-Jahrfeier der Ortsgruppe Linsenheim verlegt werden. Die Veranstaltung findet nunmehr am 15., 16. und 17. September im vorgezeichneten Rahmen statt.

Wie ursprünglich am 19. August vorgesehen, wird auch der Herr Reichsstatthalter am 16. September der Jubiläumsfeier beizuwohnen, ebenso eine Reihe namhafter Führer der Bewegung. Durch die Teilnahme der NS-Formationen der PD., SA., SS., Arbeitsdienst und Arbeitsfront des Kreises Karlsruhe und darüber hinaus wird sich die Veranstaltung zu einer machtvollen Kundgebung gestalten. Während am Samstag, den 15. September, ein Kameradschaftsabend vorgezogen ist, wird sich das Hauptprogramm am Sonntag den 16. September, abwickeln.

Der Name Linsenheim ist in der Entwicklungsgeschichte der nationalsozialistischen Bewegung in Baden aufs engste mit Linsenheim verbunden und seine alten Mitglieder dürfen heute mit in die Reihen der „Alten Garde“ treten und mit Stolz bekennen, daß sie mit die ersten in Baden waren, die mit halfen den Grundstein zu legen am Aufbau des Dritten Reiches.

## Der tausendste Start.

Die Segelfliegerortsgruppe Achern-Hornisgrinde marschiert.

Br. Achern, 17. Aug. Die Segelfliegerortsgruppe Achern-Hornisgrinde im DVB hatte am Mittwoch einen besonders glücklichen Tag, an dem die Gruppe von ihrem Fleiß und ihren Leistungen ein besonders breites Zeugnis ablegen konnte. Fluglehrer Kurt Mohr durfte den Befehl zum tausendsten Start seit Übernahme des Schulungsbetriebes durch ihn geben. Schon Tage vorher war der „Tausendste“ Stoff lebhafter Gespräche. Und in den Morgenstunden des gestrigen Tages wurde jeder einzelne Start gezählt und ausgerechnet, wieviel noch fehlten. Unermüdlich wurde die schnelle SS 9 an den Hängen der Hindenburghöhe mit dem Gummiseil in die Luft geschleudert und immer näher rückte die ersehnte Tausend. Schon Nr. 999 war ein recht begehrt Flug. Aber dem Ortsgruppenführer, Major a. D. Friedberg, wurde die Ehre des 1000. Startes vorbehalten, hatte er sich doch um die Erreichung dieses „Zwischenzieles“, dieses Marksteines der Acherner Segelfliegerei, in erster Linie bemüht und verdient gemacht. Als alter Kriegsflieger wußte er mit dem Steuerknüppel umzugehen und seine Landung wurde mit einem weithin donnernden Raß Raß Raß quittiert. Nachher vereinigte eine kurze Ansprache des Ortsgruppenführers die Flugschüler — mittendrin der glückliche Fluglehrer — um die treue Maschine.

In neun Wochen waren diese tausend Starts erreicht worden; auf den Wochendurchschnitt von über 110 Flügen kann die Gruppe stolz sein, zumal die Flüge gerade in den letzten Wochen immer mehr Zeit in Anspruch genommen hatten. 12 Flugschüler haben mittlerweile die A-Prüfung abgelegt, ebensoviele sind nun A-Prüfungsreif geworden, und die schon die weiße segelnde Möwe des A-Abzeichens stolz an der Brust tragen, warten bereits auf ihre ersten B-Flüge und halten eifrig Umschau nach geeignetem Gelände. Dieses schöne Schulungsergebnis verdankt die Ortsgruppe vor allem ihrem unermüdlichen Fluglehrer Kurt Mohr, der viel verlangt, aber

auch viel gibt. Wenn die Pläne, ein Fliegerlager in gutem B-Gelände zu beziehen, verwirklicht werden können, werden in den nächsten Wochen schon einige B-Flieger aus Mohrs Schulung hervorgehen können.

Eine freudige Überraschung wurde der Ortsgruppe zuteil, als an einem der Schulungstage der Woche der Segelfliegerlandesführer, Sturmhauptführer W. Stengel, und der Refordflieger Ludwig Hoffmann-Mannheim Achern einen Besuch machten und der Schulung längere Zeit beiwohnten. Hoffmann, der auf der Hornisgrinde und in der Höhe durch seine großartigen segelfliegerischen Leistungen begeisterte, erzählte allerlei Geschichten aus seinen Erfahrungen in Wolken und Wind, denen natürlich die Jungflieger mit großem Interesse lauschten. Sowohl der Landesführer Stengel als auch Refordflieger Hoffmann waren von dem frohen, lebendigen und kameradschaftlichen Betrieb der Acherner Gruppe sehr günstig beeindruckt. Die Freude der Acherner über den Besuch war aber auch groß.

Das Gelände um die Hindenburghöhe, das in den letzten Wochen einige kleinere Korrekturen (wie Niederlegen störender Bäume und Hecken) über sich ergehen lassen mußte, hat sich als recht günstig zur Schulung für die A-Prüfung erwiesen, jedoch an den letzten Sonntagen auch die Ortsgruppe Rehl mit dem Typ „Anfänger“ bzw. „Jögling“ auf der Hindenburghöhe schulte. Das Interesse der Bevölkerung war an den Sonntagen auch recht reg und besonders die Jugend folgte dem Treiben mit regem Eifer.

Wieder hat die Ortsgruppe einen Meilenstein am Steilhang der segelfliegerischen Entwicklung hinter sich gebracht. Schon taucht voraus die S-Kurve der B-Prüfung auf, der mit dem alten Eifer und mit neuen Kräften angestrebt wird. Querruder rein, Seitensteuer reintreten; schon geht's in die Kurve! Glück ab!

## Berkehrsunfall mit Todesfolge.

Bld. Pforzheim, 16. Aug. Mittwoch vormittag um 12 Uhr ereignete sich zwischen Enzberg und Mühlacker auf der Staatsstraße Stuttgart-Pforzheim ein Kraftwagenunfall mit tödlichem Ausgang. Der Wägrige Karl Schwertfeger aus Pforzheim hatte anscheinend den dort gelegenen Steinbruch der Baufirma Karl Feger, Mühlacker, besichtigt und kam, sein Fahrrad an der Hand führend, aus dem Steinbruch heraus. Als er vor einem Personennwagen noch rasch die Landstraße überqueren wollte, wurde er von diesem — einem Stuttgarter Wagen — erfasst und auf die Seite geschleudert. Er hatte einen schweren doppelten Schädelbruch erlitten und war sofort bewußtlos. An dem Aufkommen des Verunglückten

mußte schon vom ersten Augenblick an gezweifelt werden. Ein des Weges kommender Lastkraftwagen überführte ihn ins Krankenhaus nach Mühlacker. Hier ist er abends kurz vor 6 Uhr verschieden.

## Noch gut abgelassen.

Mummelsee, 17. Aug. Noch gut abgelassen ist ein Auto-unfall, der sich am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr, ungefähr 300 Meter vom Mummelsee entfernt, gegen Breitenbrunn zu, ereignete. Dort wollte ein Chauffeur eines von Wildbad stammenden Autos umkehren. Da nach den Aussagen des Chauffeurs die Bremsen versagten, rutschte der Wagen die steile Böschung hinab und blieb etwa 10 Meter unterhalb der Straße an einem Baum hängen. Die Insassen waren zum Glück vor dem Umkehren ausgeklippt und lagen mit Entsetzen, wie der neue Wagen den Abhang hinunterjauchte. Der Chauffeur kam glücklicherweise mit dem nicht geringen Schrecken davon. Da es unmöglich war, das Auto durch tragende eine Maschine zu bergen, weil die Schwarzwaldhochstraße sich an einer Verlehn entlang zieht, so mußten sämtliche Insassen der die Straße passierenden Omnibusse Hand anlegen und mit der vereinten Kraft von etwa 100 Menschen gelang es mittels starker Zugseile, den Wagen wieder auf die Straße herauszuschaffen. Das Auto hatte schwere Beschädigungen im Aufbau erlitten, da jedoch der Motor unbeschädigt blieb, konnte der Wagen aus eigener Kraft die Heimreise antreten.

nz. Mungesheim b. Bruchsal, 15. Aug. (Bei Erntearbeiten vom Tode ereilt.) Beim Getreideabladen wurde der Landwirt Fritz Wädeler von einem Herzs Schlag betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte.

## Warum gerade „Kuckucksmarkt“?

Wie die Eberbacher zu dem Namen ihres Herbstmarktes kamen.

Als nach dem Kriege und den schrecklichen Jahren der Inflation jedes noch so kleine Amstättchen ansah, einmal im Jahr einen kleinen Markt abzuhalten, dachte man auch in Eberbach daran, der Bevölkerung aus den umliegenden Ortschaften Gelegenheit zu geben, einen Sonntag in der Stadt zu verbringen und durch eine kleine Ausstellung sie mit den Erfindungen der neuesten Maschinen und Ackergeräte bekannt zu machen. Nun mußte das „Kind“ auch einen Namen haben, und zu diesem Zweck lud man alle an dem Markt interessierten Bürger zu einer zwanglosen Besprechung auf das Rathaus ein.

„Ein Name“ — Donnerwetter! Es schwirrten so viele in den Köpfen der Geladenen herum, aber der eine war zu geliebt, der andere deutete den Zweck nicht recht an, Kathrinen-, Matheisen-, Wurstmart, alles gab es schon in anderen Städten — es schien fast, als ob man sich nicht einigen könnte, als auf einmal der Bahnhofs-wirt (du lieber Gott, wer kennt ihn nicht, den „Horten“ auf den Strecken Mannheim-Würzburg u. Eberbach-Frankfurt) aufsteht und ruf: „Ach was, meine Herren, wozu das lange Nachdenken. — alle Welt nennt uns bloß „Eberbacher Kuckud“, so laßt uns doch den Markt:

„Kuckusmarkt“

nennen. Alle atmeten bei diesem Vorschlag erlöst auf: „Natürlich — — — „selbstverständlich — — — „das ist das einzig Richtige — — — „recht so, Horten“, rief es durcheinander. „Nennen wir unseren Markt: Kuckusmarkt!“

Und dabei blieb es. Jeweils am letzten Sonntag im August jeglichen Jahres wird seit der Zeit in Eberbach der Kuckus-

markt abgehalten. Aber so selbstverständlich der Name für die Einheimischen auch ist, für Außenstehende blieb er ein Rätsel.

Vor etlichen hundert Jahren mag es gewesen sein, hatten die Honoratioren der Stadt aus irgend einem Anlaß bei einem Wirt im nahen Nedarwimmersbach ein festliches Mahl bestellt; der Verkauf war ein ganz ausgezeichnet. Die leder gebatrenen Täubchen hatten vorzüglich gemundet, und der Wein sorgte für eine glänzende Stimmung. Da entstand plötzlich ein Tumult um den Wirt.

Verbeigeholt, gestand er in seiner Weinlaune, daß er, da ihm ein Täubchen geblut hätte, einen jungen Kuckud mit sich gerufen habe. Die Entrüstung der einen mischte sich mit dem Spott der anderen, es gab ein heillooses Durcheinander, bei dem der Name Kuckud hin und her flog. Quersicht er nur den Beteiligten, später unterschied man nicht mehr lange und beitelte die ganze wohlblütliche Einwohnerschaft Eberbachs damit.

Natürlich kuffert diese kleine drohliche Begebenheit in unzähligen Varianten, wie es ja immer der Fall ist, wenn sich eine Geschichte von Mund zu Mund weiter erzählt. Aber die wahrscheinlichste ist wohl die oben angeführte.

Wenn du nun aber glaubst, die Eberbacher würden sich über diesen Uebernamen ärgern und dir drohe eine Tracht Prügel, wenn du ihn in ihrer Umgebung laut denkst, da irrst du dich gewaltig. Nicht nur der Name, auch die List und Schläue des Wirtes hat sich nämlich fortgeerbt; sie sind sogar stolz darauf, denn Hand aufs Herz — nur Wenige können sich rühmen, einen Kuckud je gesehen zu haben, und wohl Keiner, daß er wesentlich oder unwissentlich schon einen gebatrenen gegessen hat.

Du laßtst und glaubst es nicht? Nun, dann fang dir mal einen!

Bede Bina

Gut rasieret-



gut gelaunt!

ROTH-BUCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF

Historische Schmuckschau in Pforzheim.

Pforzheim, 13. Aug. Bis Mitte September ist im Industriehaus Pforzheim neben der weltberühmten künftigen Schmuckschau eine Sonderausstellung „Historischer Schmuck“ zu sehen...

Italienische Studenten in Deutschland.

Am 12. August 1934 traten 18 italienische Studenten von Freiburg aus die Heimreise nach Italien an. Eine vierwöchige Studienreise hatte die Italiener durch große Teile Deutschlands geführt...

Auf einer Führung durch die Stadt und auf den Schloßberg hinauf wurden den italienischen Gästen die Schönheiten der Schwarzwaldhauptstadt gezeigt. Am Abend des 11. August wurde die Gruppe zu gemütlichem Beisammensein im Klubhaus der Akademischen Auslandsstelle...

Am viele neue Eindrücke bereichert, verließen die italienischen Gäste am Sonntag, den 12. August, Freiburg und somit Deutschland. Die Studienreise beschränkte sich nicht auf ein spezielles Gebiet, sondern sollte den italienischen Studenten ganz allgemein einen Eindruck von dem neuen Deutschland geben...

Doppelanwesen niedergebrannt.

Chrsberg (N. Schopfheim), 16. Aug. Am Mittwoch früh kurz nach 5 Uhr brach in dem Doppelanwesen der Familien Adolf Schauble, Witwe, und Adolf Schmidt Feuer aus. Das aus Holz gebaute und mit Stroh bedeckte Gebäude brannte bis auf den Grund nieder...

Epöb, 17. Aug. (Folgeschwerer Unfall.) Der hier verheiratete 25jährige Fritz Stahl aus Staffort fuhr gegen 10 Uhr abends in der Hildstraße mit seinem Fahrrad gegen eine Baumkrühe und trug dabei unter andern Verletzungen eine Gehirnerschütterung davon, so daß er in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht werden mußte.

Jeuten b. Bruchsal, 13. Aug. (Die Bahnschranke durchfahren.) Infolge Verlassens der Bremsen fuhr ein großer Mannheimer Lieferwagen, als ein Zug einfuhr, gegen die geschlossene Schranke, riß dieselbe ab und gelangte erst an einer Hauswand zum Stehen. Personen kamen dabei nicht zu Schaden, da sich der Schrankenwärter im letzten Moment durch einen glücklichen Sprung noch retten konnte.

Mannheim, 16. Aug. (Unglückliche Liebe.) In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, öffnete sich in der letzten Nacht ein in der Innenstadt wohnender Mann in der elterlichen Wohnung mit einem Rasiermesser die Schlagader der linken Hand. Der Lebensmüde wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr. Grund zur Tat dürfte in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

Siedingen, 16. Aug. (Unfall.) Hier stürzte der aus Wallbach stammende Maurer Thoman bei einem Neubau im hinteren Hammer vom Gerüst. Er erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte.

Münster (bei Rehl), 16. Aug. (Vermittelt und wiedergefunden.) Das 4½jährige Tochterchen des Strafenwärters hier wurde dieser Tage von seiner Mutter morgens früh nach einem Laufen geflücht und etwas einzukaufen. Das Kind kam nicht wieder. Schließlich wurden die Eltern unruhig und erkundeten Meldung an die Polizei. In der Tat konnte das Kind auch nirgends mehr gefunden werden. Es war, wie sich nachher herausstellte, gegen Obermünster zu gefahren und wurde einige Stunden später bei Maulburg gesehen. Erst abends erweckte das Kind die Aufmerksamkeit der Tochter der Familie Kern in Zell, die sich des vollständig verlorren aussehenden Kindes annahm. Sie verständigte die Polizei, so daß die Eltern das Kind wieder abholen konnten. 19 Kilometer hat das 4½jährige Kind zurückgelegt.

Buntes Allerlei aus Laufenburg.

Laufenburg, 17. August. Das prächtig auf der Höhe über dem Eisenbahntunnel gelegene Laufenburger Schloßchen, das nach dem Tode der Besitzerin, einer Amerikanerin, an den Steuerfiskus gekommen war, ging samt Park und Umland in künftigen Besitz über. Der Schloßpark mit der herrlichen Aussicht auf Stadt und Strom soll der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Leiter der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Eduard Rünzi, wurde nach Saugau (Württemberg) verlegt. Zu Ehren des Scheidenden fand im „Laufen“ eine gut besuchte Abschiedsfeier statt. Nachfolger wurde Pg. Joseph Matt hier. Ein Straßenarbeiter von Lochmatt fuhr mit seinem Motorrad bei der ehemaligen Deschinger Mühle in ein die Landstraße herauskommendes Lastauto hinein und erlitt dadurch schwere Verletzungen. Das mit vier Personen besetzte Auto des Kaufmanns Weber hier kam bei der Heimfahrt am Eingang des Murgals in Hottlingen im Frühnebel von der Straße ab. Zwei der Insassen wurden nicht unerheblich verletzt. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen ist schwer beschädigt. In dem am Montag stattgefundenen Jellenabend der NSDAP in Müna sprach Pg. Lehrer Fortwängler über Familienforschung, Pg. Gottschalk über den Wert des Turnens und die Entwicklung des Turnwesens.

Im nahegelegenen Wittman im Schweizer Jura fand kürzlich ein dreitägiger Lehrgang für Urgeschichte statt. Die 70 Teilnehmer, darunter viele Reichsdeutsche, waren in Privatquartieren untergebracht. Die Vorträge fanden im Saale des Gasthauses „zur Krone“ statt. Im Anschluß an den Kurs, den die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte veranstaltete, wurden unter der kundigen Führung des Universitätsprofessors Dr. Berlioz aus Frankfurt a. M. und cand. phil. Erb aus Zürich die Ausgrabungen auf dem Horn und auf der Ruine Tierstein in Augenschein genommen und auch die neuen Ausgrabungs- und Fundplätze auf dem Jura im Kanton Basel-Land besucht und zuletzt die reichhaltigen Museen in Yverdon und Rheinfelden besichtigt. Die Ausgrabungen auf dem Wittnauer Horn erbrachten die Gewißheit, daß hier oben zu Ende der Bronzezeit eine befestigte Höhenfestung bestand, die bei einer kriegerischen Aktion erobert wurde; denn in dem Graben vor dem großen Wall wurden massenhafte Schleudersteine gefunden. Es zeigte sich auch, daß ein mächtiger Brand das Holz in der Wallmauer zerstörte und dabei auch die Wohnhäuser und Baracken zerstörte. Die Graben erriethen eine neue Mauer und neue Wohnstätten, die aber nicht lange geliebt zu sein. Um das Jahr 300 v. Chr. setzten sich die Römer auf dem Wittnauer Horn fest. Bei den Ausgrabungen in den Ruinen der Burg Tierstein wurden die Grundmauern des Bergfrieds und des Pallas freigelegt und in einem Brauräume auch eine bronzezeitliche Kulturschicht aufgedeckt mit reichen Funden.

Die DUF. ermitzt den Rosenfeldspark.

Börsch, 15. Aug. Nach einer Mitteilung von Kreisleiter Boos hat sich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Fritz Plattner, entschlossen, den Rosenfeldspark, in dem seit einigen Monaten sich das Büro der Deutschen Arbeitsfront und andere Räume der Partei befinden, für die Deutsche Arbeitsfront zu erwerben. In dem Park soll, wie schon vor einiger Zeit verlautete, eine Erholungsstätte für die Arbeiter und Angestellten usw. geschaffen werden.

Melungen vom 17. August, vormittags 8.30 Uhr.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur in Grad C, Relative Feuchtigkeit, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Wertheim, Rimbühl, Karlsruhe, Baden-Baden, Bad Dürrenheim, St. Blasien, Badenweiler, Schwanau, Freiburg.

Es bleibt schön...

West- und Mitteleuropa liegt unter einem nur geringem Druckunterschiede aufweisenden Hochdruckgebiet. Unter seinem Einfluß dauert in Süddeutschland bei weiteren Erwärmungen die meist heitere Verwitterung an.

Wetterausblick für Samstag, 18. August: Meist heiter, warm.

Reinwassertemperaturen von 6 Uhr morgens:

Waldsüdt 227 cm (Unterfied gegen den Vortag - 8 cm). Rheinfelden 305 cm (-6 cm). Weiskopf 227 cm (-9 cm). Rehl 252 cm (-9 cm). Wetzlar 452 cm (+8 cm). Mannheim 389 cm (+2 cm). Gaus lebt. Wasserwärme: Oberrhein und Oberrhein Badenwürt 18 Grad.

Nachrichten aus dem Lande.

Leutnantsent, 13. August. (Aus dem Vereinsleben.) Vergangene Woche fand unter Beisein des Kreisführers vom DFK, Mannhardt, und Bürgermeister Hespelt im Saale des Gasthauses „zur Traube“ der Zusammenschluß der beiden Fußballvereine DFK und 08 statt. Zum Vereinsführer wurde Wilhelm Weinbrecht gewählt. Die Spielvereinigung 08 brachte 121 Mitglieder, während der Verein für Rasenspiele 148 Mitglieder aufweisen konnte, so daß der vereinigte Verein im ganzen über 250 Mitglieder zählen wird. Kürzlich beging die hiesige Turngemeinde die Eröffnungsfest für ihre der Zeit entsprechend vergrößerte Turnhalle, die durch den Ausbau einer Bühne, eines Wirtschafts- sowie eines Umkleekabines eine wesentliche Vergrößerung fand. Damit verbunden war ein Schauturnen aller Abteilungen, das einen ungeteilten Beifall fand und schöne Leistungen bot.

Hagsfeld, 17. Aug. (Notizen vom Tage.) Frau Karoline Luß, geb. Palmmer, konnte dieser Tage in verhältnismäßig guter Krankheit ihr 85. Lebensjahr vollenden und ist damit die älteste Wetzburgerin der Gemeinde Hagsfeld.

Epöb, 17. Aug. (Vergnügungssteuer für Radio.) Als ein Kuriosum im Dritten Reich ist die Tatsache zu bezeichnen, daß die hiesige Gemeinde von den Radio bestehenden Geschäftsläden eine monatliche Vergnügungssteuer von 2 RM. erhebt, so daß der hiesige Geschäftsmann einschließlich der Postgebühren jährlich 48 RM. für seinen Radio bezahlen muß. Die Erhebung der Vergnügungssteuer erfolgt nach einem gemeinderätlichen Beschluß vom Jahre 1922.

Dehringen b. Bruchsal, 15. Aug. (Goldene Hochzeit.) Werkmeister a. D. Karl Pfeifer und dessen Ehefrau Mina, geb. Hoch, konnten kürzlich bei bester Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das hochbetagte Subelpaar zählt zusammen nahezu 150 Jahre.

Helmshaus b. Bruchsal, 15. Aug. (Wibliches Alter.) Die älteste Bürgerin der Gemeinde Helmshaus, die Witwe Balthasar Gluck, geb. Argast, konnte am letzten Sonntag ihr 87. Wiegenfest feiern.

Jöhlingen, 10. August. (Siedlungs-Bau.) In der letzten Woche wurde mit dem Bau der Siedlungen begonnen. Mit Schaufel und Spaten wird Tag für Tag emsig gearbeitet, um dieses soziale Werk schon nach geraumer Zeit erstehen zu lassen. Die Gemeindeverwaltung und familiäre Erwerbslosen haben sich in den Dienst dieser großen Sache gestellt. Bürgermeister und Ortsgruppenführer Loderer hilft selbst tatkräftig beim Ausgraben mit, durch dieses Beispiel angepornt, stellt sich jeder Einwohner einen Tag in der Woche dem nationalen Werk zur Verfügung.

Schweligen, 16. August. (Kommissarischer Rektor.) Zum kommissarischen Rektor der Schwelinger Volksschule ernannte das Ministerium des Kultus und Unterrichts Karl Breunig aus Bergshausen, Amt Karlsruhe. Der Amtsantritt erfolgt am 1. Oktober.

Mannheim, 16. Aug. (Hohes Alter.) Ihren 93. Geburtstag beging am Samstag in geistiger Frische Frau Katharina Gulla, hier wohnhaft. Die Grefsin liest die Zeitung noch ohne Zilfe.

Mosbach, 16. August. Einen Segesflugretford stellte der Fluglehrer Wieser von hier mit einer Flugleistung von 7 Stunden 19 Minuten auf.

Tauberschlößchen, 17. Aug. (Einbruchdiebstahl.) In der Wohnung des Geschäftsführers Mathos, der erst vor 6 Wochen von Karlsruhe hierher verlegt wurde, wurde dieser Tage eingedrungen. Der Dieb, der sich durch das Küchenfenster Eingang verschaffte, brach den Schreibtisch auf, erwiderte einen größeren Geldbetrag und war gerade am Verpacken neuerer Kleider, als er offenbar gestört wurde. Die Polizei nahm die Fahndungen sofort auf. Im Zusammenhang mit diesem Einbruch wurde von der Polizei ein verdächtiges Individuum festgenommen, das durch größere Zechgelage aufgefallen war. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der junge Mann fast 10000 Mark bei sich hatte, über deren Herkunft er keine Rechenschaft ablegen konnte. Er gab nach längeren Ausfrüchten an, er habe sie auf dem hiesigen Marktplatz gefunden. Vorerst hat sich die Polizei der 10000 Mark und des Finders angenommen.

Baden-Baden, 17. August. (Städtische Schauspiele.) Sonntag, 19. August, Merkurwald-Bühne: „Der 18. Oktober“; Dienstag, 21. August, Gaspard München-Rüssler: „Don Giovanni“; Freitag, 24. August: Ernst sein (Wundburg); Sonntag, 26. August: Familie Sannemann.

Rehl, 16. Aug. (Rehl erhält einen Verkehrsplan.) Am den sich ständig steigenden Anprüchen an den Verkehrsnetzein an der Grenzbergangsstelle im Ost- und Westverkehr gerecht zu werden, sah sich der Verkehrsverein gezwungen, in der Nähe des Bahnhofes und der Rheinbrücke einen Verkehrsplan zu errichten. Durch Verhandlungen mit dem Ministerium konnte als Auf-

stellungspfad ein Teil des sogenannten Amtsgartens am Bahnhofspfad erreicht werden. Mit dem Bau dieser so notwendigen Verkehrsrichtung wurde bereits begonnen.

Wittstatt (bei Rehl), 13. Aug. (Goldene und silberne Hochzeit in einem Hause.) Während Schreinermeister Georg Hellich mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte, konnte die Tochter und deren Ehemann am gleichen Tage die silberne Hochzeit feiern.

Buchholz (Elstal), 16. Aug. (Neben und Obstbäume.) In kurzer Entfernung vor dem westlichen Ausgang des Dorfes, gegen die Gärtriede zu, bietet sich den Vorübergehenden ein seltsamer Anblick. Von einem alten Gartenhäuschen winden sich zwei vor längerer Zeit gepflanzte Rebkübe empor, weit ausgreifend haben sie einen halberdornten Kirschaum und zwei Zwetschgenbäume mit ihren Schössen umklammert und überwuchert, gleichsam eingespunnen. Ueber die Kirschaumäste und Zweige sind Traubenbündel gebreitet, an den Zwetschgenbäumen bilden reisende Zwetschgen und Trauben ein natürliches Stillleben.

Zell i. M., 16. Aug. (Weiterer Urauberbesuch.) Das hintere Mesental erhielt am Sonntag vom vierten Male Urauberbesuch aus dem Reich. Nach den Westfalen und den Hessen-Passauern kamen nun 1100 Sachsen aus der Gegend von Dresden nach dem württembergischen Schwarzwald. Sie wurden wiederum auf die Gegend von Zell, Schöna, Bernau, Todmoos, Neuenweg, Schlegelnau und Todmoos verteilt.

Rehl, 17. Aug. (Notizen vom Tage.) Ministerpräsident Brüder sprach am Montagabend im Lammsaal zu Rehl in einer großen Kundgebung zur Volksabstimmung am nächsten Sonntag. Seine interessanten Ausführungen waren oft von spontanem Beifall begleitet. Es ist zu erwarten, daß die Reichstags-Bevölkerung 100prozentig für unseren geliebten Führer und Kanzler stimmen wird. Beim schweizerischen Rundfunkrennen in St. Gallen gelang es dem Rennfahrer Hans Häusler von Rehl, in seiner Klasse (250 cm) trotz schwerster Konkurrenz den 1. Preis zu erringen.

FAMILIEN-CHRONIK

Bilder-Einrahmungen, Neu-Vergoldung alter Rahmen, Kunsthandlung Gerber, Kaiserstr. 207, Tel. 5081

Macht ein im Winter schmeckt es fein! Einmachgläser, noch nie so billig wie jetzt! Edmund Eberhard nachl., am Ludwigplatz bei der Uhr.

JUNKER & RUH NÄHMASCHINEN, Carl Steinbach, Karlstr. 20 / Telefon 3296, Ebestandsdarlehen

Krafftstraße Ludw. Isoli, Berrenstraße 62, Emilia Schlangel, Herrenstraße 62, Gemilker Dr. Karl Wola, Giesstraße, Emilia Schmitz, Bernhardtstraße 7, Reg. Assessor Max Scherndorf, Friedr. Wolffstr. 58, Edmund Jaak, Badelsbergerstraße 6, Krafftstraße G. Weibmann, Waldhornstraße 45, Rosa Weib, Waldhornstraße 45, Wäsch-Schlosser Wb. Berg, Berchenbergstraße 2, Rosa Schmittler, Berchenbergstraße 2.

Verkündete vom 7. Aug. bis 14. Aug. 1934

Kaufmann August Burdardt, Karlstraße 55, Maria Knoll, Karlstraße 55, Dipl.-Kaufmann Alb. Dittmann, Gamburg, Luise Bier, Karl-Wilhelmstraße 40, Maler Friedr. Müller, Angartenerstraße 35, Anna Seebacher, Angartenerstraße 35, Kraftfahrer Ludw. Feul, Robert-Wagner-Allee 55, Gertrud Mayer, Robert-Wagner-Allee 58, Reg.-Baumeister Dipl.-Ing. Bruno Nibel, Rassel, Maria Zimmer, Ritterstraße 42, Elektro-Monteur Eugen Wilmann, Georg-Friedrichstraße 34, Amette Schwarzenhäger, Huboldstraße 2, Wäsch-Schlosser Adolf Bahnerer, Köhlystraße 19, Frieda Weidlich, Kollaterstraße 81, Schreiner Franz Schwarz, Schwannstraße 34, Marie Weinger, Durlach, Auerstraße 53, Musiker Alfons Gll, Jähringerstraße 20, Elise Adam, Jähringerstraße 20, Kraftfahrer Karl Bohner, Kirchstraße 10, Emma Bachmann, Durlach-Aue, Waldhornstraße 78, Schneider Adolf Fischer, Kaiserstraße 109, Anna Rast, Kirchstraße 11, Bürogehilfe Wb. Habermann, Kirchfeldstraße 34, Rosa Madlem, Grenzstraße 24, Maler Friedr. Schrott, Vierenweg 33, Emma Bohner, Lindenstraße 143, Wäsch-Schlosser Franz Weib, Marie-Alexandrastraße 27a, Anna Reite, Marie-Alexandrastraße 27a, Kinoverführer Gg. Widener, Huboldstraße 12, Elisabeth Klaus, Wuppertierstraße 32, Ingenieur Karl Weikinger, Oberdorf a. R., Marie Stein, Weidstraße 21.

Buchhändler Alfons Umer, Rottenburg, Gertrud Gusch, August-Strabe 1, Hilfsrentner Theodor Fränkel, Kollaterstraße 55, Ida Boller, Ludw.-Wilhelmstraße 6, Wäsch-Arbeiter Gg. Boursfeld, Ernststraße 49, Anna Würtlin, Durlach, Jahnstraße 6, Vernehmungsbuch Alfred Wolf, Kollaterstraße 6, Elisabeth Mayer, Waldhornstraße 6, Klempner u. Zahn-Meister Herr Ehemann, Eberd, Karoline Schmitz, Waldhornstraße 5, Bergmann Leo Bolens, Kronenstraße 40, Erna Dahn, Kronenstraße 40.

Formschöne gute Qualitäten Möbel-Karrer, grosse Auswahl in 6 Stockwerken, KARLSRUHE, 19 Philippstraße 19, Ebestands-Darlehen, Ratenkauf.

ANZEIGEN

haben in der wöchentlich erscheinenden Beilage „Familien-Chronik“ besten Erfolg. Kaufmann Wb. Schnabel, Kollaterstraße 101, Erna Nagel, Schloßstraße 38, Wäsch-Ar. Friedr. Koll, Durlach, Weingartenstr. 48, Hedwig Weibel, Kollaterstraße 7, Wäsch-Arbeiter Karl Ull, Berchenbergstraße 9, Erna Schwann, Jahnstraße, Maler Paul Haber, Ludw.-Wilhelmstraße 16, Anna Hartmann, Berchenbergstraße 39, Justizangew. Aug. Wegner, Durlach-Aue, Waldhornstraße 20, Maria Schmitz, Robert-Wagner-Allee 39.

# Wahlappell in Durlach.

### Reichsstattthalter Wagner spricht zu den Tausenden im „Weierhof“.

— i. Durlach, 17. August.

Am Donnerstag stand Durlach im Zeichen der großen Wahlkundgebung für den 19. August. Am späten Nachmittag begann in der Stadt ein außergewöhnliches Leben und Treiben; um 1/2 5 Uhr schlossen alle Betriebe und Geschäfte. Die Formationen der nationalsozialistischen Verbände, die Belegschaften der Betriebe setzten sich um diese Zeit in Marsch. Aus den verschiedensten Richtungen her zogen die Teilnehmer nach dem „Kundgebungsplatz“, dem „Weierhof“. Der Einmarsch der Verbände mit ihren Fahnen und Bannern bot der schon seit einer Stunde wartenden Menschenmenge ein farbenfrohes Bild.

Tausende waren im Weierhof angetreten, als um 5 Uhr Reichsstattthalter Robert Wagner erschien. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt der Reichsstattthalter mit seiner Begleitung und den Führern der NSDAP von Durlach die Front der vor der Rednertribüne stehenden Verbände ab.

Bürgermeister Dr. Lingers eröffnete den großen Durlacher Wahlappell mit einer kurzen Ansprache und Willkommengröße an den Reichsstattthalter.

Die Parole in den Kampffahren aus Horst Wessels Lied „Zum letzten Mal wird zum Appell geblasen“ gelte auch heute noch. Der Wahlakt am kommenden Sonntag habe in erster Linie außenpolitische Bedeutung. Bürgermeister Dr. Lingers gab dann seiner und der ganzen Bevölkerung Freude zum Ausdruck, den Reichsstattthalter zum ersten Male nach der Machtergreifung in Durlach begrüßen zu können.

Die Grüße würden vor allem dem Ehrenbürger der Stadt Durlach gelten. Nachdem Bürgermeister Dr. Lingers dem Reichsstattthalter unerschütterliche Treue der Durlacher Partei und Bevölkerung versichert hatte, ergriff Reichsstattthalter Wagner das Wort zu seiner 1/2-stündigen Rede.

Er führte u. a. aus: „Neben den großen Taten, die Deutschland während seiner 2000-jährigen Geschichte erlebt hat, mußte das deutsche Volk auch viele Jahre des Leids und Unglücks durchkosten. Das Volk mußte dies alles ertragen, weil es keine eigene Nation war. Bis in die jüngste Zeit galt es als unfähig, unerschütterlich zu sein. Als die anderen Staaten die Welt aufteilten, konnten wir nicht teilnehmen, weil wir uneinig waren. Während die anderen Völker sich eine Großmachtstellung erkämpften, lebte das deutsche Volk im Bruderkampf, in Zwietracht und Fierissenheit. Wir waren aber niemals während des Krieges und nach dem Kriege in das Unglück hineingetaumelt, wenn uns eine andere Entwicklung vorausgegangen wäre. Da waren es die Konfessionen, die über das Maß ihrer Bestimmung hinausgingen und Politik trieben, dann bekämpften sich Parteien und Verbände.“

Erst die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei beendete den schweren Bruderkampf. Nach Jahren schwerer Krise im Lande, nach einem Zusammenbruch des Volkes, schuf die NSDAP die große Einheit der Nation. Der Verlauf der Revolution und ihre Folge, das ist das Gewalttätige, was wir in unserer 2000-jährigen Geschichte erleben durften, wird die junge Generation, die Schöpferin und Wollenderin in der Einheit der Nation. Wir sind glücklich und stolz darauf, daß es, und zwar gerade noch in letzter Stunde, Adolf Hitler und seiner Bewegung gelungen ist, Deutschland zu retten und einigen. Der Wideraufstieg kann beginnen. Die Voraussetzung für die Erfüllung unserer Mission war die Einheit der Nation.

Die einundneinhalb Jahre der Regierung Adolf Hitlers sind reich an Erfolgen. Noch ist der Verheilmungsprozess zur Volksgemeinschaft nicht ganz abgeschlossen. Es sind immer noch Kräfte am Werk, die Sonderinteressen pflegen. Was in 2000 Jahren verstoßen worden ist, kann nicht in 1 1/2 Jahren gut gemacht werden. Es gilt hier Erziehungsarbeit zu leisten, die auf der Kameradschaft in den Schützengräben ruht. Die Volkserziehung muß glückliche Tatsache werden, wer sich dagegen anstremmt, den werden wir niederzwingen. Wir werden keine egoistischen Sonderinteressen bei Kapital und Wirtschaft dulden. Alle Kräfte müssen zusammengeschweift werden zum Aufbauwerk.

Adolf Hitler hat große wirtschaftliche und außenpolitische Erfolge in den 1 1/2 Jahren errungen. Die Welt rechnet wieder mit uns.

Wir waren ein Volk ohne Leben. Heute nach 1 1/2 Jahren zählen wir nur noch 2,4 Millionen Erwerbslose von über 6 Millionen bei der Machtübernahme von Adolf Hitler. Die anderen haben den Krieg gewonnen und haben relativ mehr Erwerbslose als Deutschland. Die Welt bewundert und beneidet das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler ob seiner Erfolge.

Wir dürfen glauben immer noch an Kommunismus. Er würde uns nur neues Elend bringen. Das deutsche Volk ist aber zu gut für kommunistische Experimente. Der Kommunismus eines Marx, Lenin und Stalin ist eine Irrlehre, von der das deutsche Volk nie betroffen werden darf. Warum wagt Stalin keine Volksabstimmung? Morgen wäre seine Nacht der Gewalt dahin.

Der Volksentscheid am Sonntag hat größte außenpolitische Bedeutung. Draußen in der Welt hegen Emigranten. Diesen darf keine Freude und eitle Hoffnung bereitet werden. Alles stimmt mit „Ja“. Wer mit Ja stimmt, stimmt für Arbeit und Brot. Wer mit Nein stimmt, der Stimmenthaltung übt, stürzt die Hoffnung unserer Gegner. Am Sonntag wollen wir Deutsche ein großes starkes Bekenntnis zum Wiederaufbau der Nation ablegen. Wir wollen den anderen alle Hoffnungen zuschanden machen. Das „Ja“ des deutschen Volkes muß die Breche schlagen in der Feinde Widerstand. Und durch diese Breche marschieren wir zu neuem Aufstieg und neuem Glück.

Ortsgruppenleiter Bull dante im Anschluß an die Rede dem Reichsstattthalter für seine Worte. Ein Sieg-Heil auf Adolf Hitler löste stürmischen Widerhall aus. Mit dem von den Tausenden begeistert geäußerten Deutschland und Horst Wessels-Lied schloß die gewaltige Kundgebung ab.

Der Landesbischof zum 19. August.

Am 19. August 1934 ist das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen. Aus Not und Verzweiflung hat unser Führer und Kanzler das deutsche Volk zu seiner völkischen Bestimmung zurückgeführt. Unser Volk steht mit fester Zuversicht im Anfang eines neuen Lebensabschnitts. Wir alle sind die lebenden Zeugen dieser gewaltigen Wandlung, die wir fromm als die gnädige Fügung der Vorsehung betrachten. Solch sichtbares Walten göttlicher Fügung mit unserm Volke verpflichtet zu ganzer Hingabe und ganzem Vertrauen. „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben!“ Unser Führer braucht für das riesengroße Werk des friedlichen Aufbaues das ungeteilte Vertrauen des ganzen Volkes. Nach dem Heimgang des geliebten Vaters des Vaterlandes bleibt der Führer, der uns als Verheißung und Inbegriff unserer völkischen Sehnsucht aus göttlichem Willen als der Gestalter des deutschen Lebens geschenkt ist. In fester Treue umgibt die evangelische Kirche Führer und Volk mit ihren Gebeten, aber sie ruft auch auf zu verantwortungsbewusstem Handeln, wie es der 19. August fordert. Der Führer hat, indem er den Kampf gegen die völkseindlichen Mächte führte, seine starke Hand auch über die evangelische Kirche gehalten. Dadurch ist der Deutschen Evangel. Kirche, die in der zu Ende gegangenen Epoche eine Zeit schwerer Heimtuchung erlebt hat, die Möglichkeit gegeben, sich ihrem Wesen gemäß als Glied des Volksganzen zu entfalten. Am 19. August werden deshalb Volk und evangelische Kirche in Vertrauen und Treue dem Führer ihr Ja sagen.“

Das loben bekanntgegebene Vermächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg verpflichtet jeden evangelischen Deutschen in Dankbarkeit und Treue zu dem Retter von Volk und Vaterland zu stehen. Der 19. August soll auch unsere Landeskirche an der Seite des Volkes sehen.

Wahllokal Ruhestein. Zur Volksabstimmung am 19. August ist auf dem Ruhestein ein Wahllokal eingerichtet. Es hat somit jedermann die Möglichkeit, an diesem Tage auf dem Ruhestein zu wählen.

# Anzeigen

für unsere

## Montag-Ausgabe vom 20. August

die wegen der Wahl früher erscheint, erbiten wir bis Samstag abend.

Eilige Anzeigen, wie Familien-Unterbindungen können im Laufe des Sonntags in die Briefkästen unserer Geschäftsstellen Kaiserstr. 80a und Lammstr. Ecke Zirkel geworfen werden.

Badische Presse.

### Aufruf an die badischen Gastwirte.

Die Volksabstimmung am 19. August muß wiederum das ganze deutsche Volk an der Wahlurne sehen.

Mitten in die große Reise- und Ferienzeit der deutschen Arbeitsmenschen tönt der Ruf zur politischen Pflichterfüllung.

Niemand soll deshalb nach Hause zurückkehren. Jedermann soll bleiben, wo er Erholung sucht. Aber keiner ist deshalb von der Pflicht entbunden, am 19. August dem Führer sein Vertrauen auszusprechen.

Ihr, badische Gastwirte, sollt diesmal nicht nur selbst, mit Familienangehörigen und Angestellten zur Abstimmung gehen, ihr habt außerdem die verantwortungsvolle und wichtige Aufgabe, euren Feriengästen dasselbe zu ermöglichen.

Frage jeden, ob er schon einen Stimmschein besitzt! Verteilt die euch zugehenden vorgedruckten Antragskarten auf Stimmscheine sorgfältig an jeden Gast und besorgt die ausgefüllten Karten unverzüglich zur Post.

### Minister Wacker spricht in Seidelberg.

Seidelberg, 16. Aug. Donnerstag abend sprach hier vor vielen Tausenden in der Stadthalle und zugleich durch Lautsprecher auf dem Jubiläumspark Unterichtsminister Dr. Wacker in einer Kundgebung am 19. August. Er betonte einleitend nochmals die Schwere des Verlustes, den das deutsche Volk durch den Tod Hindenburgs erlitten habe. Als Friedrich der Große, als Bismarck schied, da hatten Preußen und Deutschland keinen, der als würdiger Nachfolger gelten konnte. Heute aber bekommt das deutsche Volk in Adolf Hitler jenseitigen einen starken Mann, der in der Lage ist, die einzig mögliche Politik zu betreiben, der Garant der europäischen Friedenspolitik.

Hindenburg selbst berief den Führer des deutschen Volkes und hat jetzt noch in seinem politischen Testament erklärt, daß er bezüht die Augen schließen könne, da er wisse, daß die Geschichte des Volkes sicher in den Händen Adolf Hitlers ruhen. So wies Hindenburg noch nach seinem Tode seinem Volke die Richtung. Marschiert mit Adolf Hitler! Der Minister wies noch darauf hin, wie wichtig die Abstimmung gegenüber dem Ausland ist, das sehen muß, daß das deutsche Volk wie ein Mann hinter Adolf Hitler steht und seine Politik nach außen billigt. Hindenburg ist tot, es lebe der Führer!

Die eindrucksvolle Rede des Ministers wurde des öfteren von starkem Beifall unterbrochen.

### Kundgebung in Waldshut

Waldshut, 16. August. Zu der großen Kundgebung am Sonntag, den 19. August auf dem Johannesplatz in Waldshut, bei der Reichsstattthalter Robert Wagner sprechen wird, werden aus der ganzen Schweiz Auslandsdeutsche eintreffen, um gleichzeitig ihrer Wahlpflicht zu genügen. Aus Genf werden mehrere Höhenwagen mit etwa 80 Deutschen erwartet, die schon am Samstag abend ankommen. Aus Zürich trifft am Sonntag vormittag ein Extrazug ein, der etwa 1000 Deutsche nach Waldshut bringen wird. Zum Empfang der Gäste sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Auslandsdeutschen haben auch Gelegenheit, der Eröffnung der „Braunen Messe“ und der historischen „Waldshuter Kibbi“ beizuwohnen.

Insgesamt 400 000 RM.

### für die Opfer von Buggingen.

Vor einigen Tagen fand eine Sitzung des Ehrengeschusses der „Stiftung der Opfer der Arbeit“ statt, die am 4. Mai des vergangenen Jahres durch Adolf Hitler ins Leben gerufen wurde. An der Sitzung nahmen die Mitglieder des Ehrengeschusses, die Staatsräte Walter Schumann, Dr. Fritz Thissen und Dr. von Stauff teil. Der ehrenamtliche Geschäftsführer, Oberregierungsrat Dr. Ziegler, vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, berichtete über die anlässlich des Bergwerksunglücks in Buggingen getroffenen Hilfsmaßnahmen und die mit dem „Hilfswerk Buggingen“ in Karlsruhe hergestellte Zusammenarbeit. Aus diesem Bericht ergab sich, daß für das „Hilfswerk Buggingen“ ein Betrag von über 400 000 RM. an Spenden eingegangen ist, und daß von den zuständigen Stellen alles gesehen ist und noch gesehen wird, um die Existenz der Hinterbliebenen der in Buggingen verunglückten Kalarbeiter sicher zu stellen.

### Das Schlageter Denkmal an der Porta Westfalica.

Schnau i. W., 16. Aug. In Anwesenheit des Sonderbeauftragten des Gauleiters Dr. Meiner fand, wie wir erfahren in Porta bei Minden die angekündigte Besprechung über die Weiterführung der Arbeiten am Schlageter-Denkmal auf dem Jakobsberg statt. Das Ergebnis der Erörterungen kann dahin zusammengefaßt werden, daß das Schlageter-Denkmal an der Porta Westfalica von der Gauleitung Westfalen-Nord und der Kreisleitung der NSDAP, Minden im Einverständnis mit dem Schlageter-Gedächtnismuseum Berlin und dem Schlageter-Gedächtnisbund Hannover gebaut wird. Es wurde ein Arbeitsauschuß gebildet, dem als Beauftragter des Gauleiters Regierungsrat Wolff-Deimold angehört.

### Schnau i. W., 16. August. (1100 sächsischen Arbeiter ehren Leo Schlageter.)

Am Schlageterdenkmal in Schnau fanden sich Mittwoch vormittag 9.30 Uhr 1100 sächsischen Arbeiter ein, um in einer kurzen eindrucksvollen Gedächtnisfeier des Freiheitshelden Albert Leo Schlageter zu gedenken. Der Reiseleiter der „Adf-Urlauber“ aus Sachsen, Obersturmbannführer Behr, legte namens seiner Arbeitskameraden einen wundervollen Kranz in den sächsischen Landesfarben nieder. Dann gab er in fesselnden Worten ein kurzes Bild der Heldengestalt Schlageters. Die Feier, an der der Gaumart der Adf von Baden, Steiger, teilnahm, klang aus in einem stillen Gedenken des Toten, der Gefallenen des Weltkrieges und der unserer Bewegung.

# Vor den Gerichtsschranken.

### Wegen Amtsuntererschlagung vor Gericht.

s. Freiburg, 16. Aug. Wegen erschwelter Amtsuntererschlagung wurde vor der Großen Strafkammer gegen den früher beim städtischen Forstamt Freiburg angestellten Vinzenz Maier verurteilt. Die Anklage umfaßte vier Punkte. M., zu dessen Obliegenheiten die Lohnverrechnungen und Lohnauszahlungen beim Forstamt gehörten, wird zunächst beschuldigt, seit dem Jahr 1931 die sozialen Versicherungsbeiträge, die er den Arbeitern vom Lohn abzog, nicht an die Stadtkasse abgeliefert, sondern in der Höhe von etwa 1400 Mark für sich verwandt zu haben. Des weiteren legte er fingierte Lohnlisten vor, worin die Namen von Arbeitern verzeichnet standen, die bei dem Forstamt überhaupt nicht beschäftigt waren, auf diese Weise sollen ungefähr 1200 Mark an angewiesenen Lohngeldern in seine eigene Tasche geflossen sein. Weiter wird ihm die Unterschlagung von Holzgeldern zur Last gelegt. Endlich soll er Zeitlisten über die Beschäftigungsdauer der Waldarbeiter abgeändert, die Tages- und Stundenzahl erhöht haben, und sich an den ihm zur Weitergabe ausbezahlten erhöhten Lohngeldern bereichert haben.

Der Angeklagte räumt die Unterschleife teilweise ein, doch behauptet er, er habe die durch die Erhöhung der Tages- und Stundenzahl widerrechtlich erlangten Beträge zur Abtragung von Rückständen der Sozialversicherungsbeiträge der Arbeiter verwendet. Auch gibt er an, infolge unverschuldeter Umstände, wie die Krankheit seiner Frau, zu den Unterschlagungen gekommen zu sein. Es wird ihm entgegengehalten, doch aber auch nicht unbedingt notwendige Anschaffungen gemacht zu haben, die den Anschein erwecken mußten, als wäre er ein wohlhabender Mann. M. war bemächtigt, der Stadtkasse die Unterschlagungen wieder zu ersetzen, der jetzt noch ungedeckte Schaden beträgt ungefähr tausend Reichsmark.

Das Gericht verurteilte ihn wegen fortgesetzter Amtsuntererschlagung, zum Teil in Verbindung mit Betrug, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, abzüglich von vier Monaten Untersuchungshaft. Sein Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

### Wegen Straßenstraubs verurteilt.

s. Freiburg, 16. Aug. An dem Spätabend eines Sonntags hielt der in Freiburg wohnhafte Josef Argast aus Hegenheim (Eist.) die Gelegenheit zu einem räuberischen Anfall für günstig. Er entritt in der Anzmannstraße einem angetrunkenen Mann, der sich auf dem Heimweg befand, den Geldbeutel aus der Hosentasche und wollte damit flüchten. Der beraubte Klammerte sich aber an ihn, worauf er von M. ins Straßengäßchen gebort wurde. Ehe den letzteren ein Schußmann stellte, hatte er den entwendeten Geldbeutel auf das Fensterbrett eines Geschäftshauses in der Herrenstraße niedergelegt, um den Vorwurf des Raubs entkräften zu können. Das Schöffengericht verurteilte den zweimal wegen Straßenstraubs vorbestrafte M. zu fünf Jahren Zuchthaus und sprach gleichzeitig die Sicherungsverwahrung gegen ihn aus. In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer hielt er seine in der ersten Instanz leicht widerlegbare Behauptung, er sei unschuldig, aufrecht, er verlangte die Freisprechung. Mit der Berufung wurde er jedoch abgewiesen, es verbleibt bei dem Schöffengerichtsurteil.

### Kupperei und Zuhälterei.

s. Freiburg, 17. Aug. Unter der Anschuldigung der Kupperei und Zuhälterei stand der 24jährige Willi Baumgärtner aus Vörrach vor Gericht. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit seiner Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis.

h. Elmendingen, Amt Forstheim, 16. Aug. (Wegen staatsfeindlichen Außerungen zu 14 Tagen Haft verurteilt.) Wegen grober Beschimpfung der SA und Regierung wurde ein 57 Jahre alter Mann von hier festgenommen und in das Bezirksgefängnis nach Forstheim überführt. Durch Straferfolgung der Polizeibehörde wurde nun der üble Schwäger wegen groben Unfugs zu 14 Tagen Haft verurteilt.

Stein a. L., 17. Aug. (Streitähne.) Bei einer Schlägerei erhielt der Anwalt des Stierenswirts, Josef Halder, mehrere Hammerschläge auf den Kopf, wobei er schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter, ein bekannter Rohling, sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

# Internationale Rennen Baden-Baden

am 26., 28., 31. Aug. u. 2. Sept., nachm. 3 Uhr

Eintrittspreise: I. Platz 5.-, II. Platz 2.-, III. Platz 1.-. Am „Großen-Preis“-Tag (31. Aug.) je 1.- Zuschlag. Angehörige der SA u. SS im Dienstanzug sowie schulpflicht. Kinder: I. Platz 1.- (am „Großen-Preis“-Tag RM 2.-), II. u. III. Platz RM. -.50

Diese Karten werden nur an der Kasse auf der Rennbahn ausgegeben.

Mal- u. Zeichenbedarf  
Beste Bezugsquelle für Schule und Beruf  
Thekla Zimmer  
chem. Kirchenbauern — Passage 9—11

Kleine Anzeigen  
haben größten Erfolg bei der  
Badischen Presse.

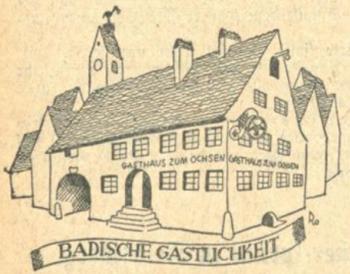
# Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse

Karlsruhe i. B. Freitag, den 17. August

## Landkarte der guten Sachen.

Ein gastronomischer Bilderbogen von Baden.

Die Liebe, sagt ein altes Sprichwort, geht durch den Magen. Auch die Liebe, die von Gärten einem Reise-land entgegengedrückt wird, läßt sich über



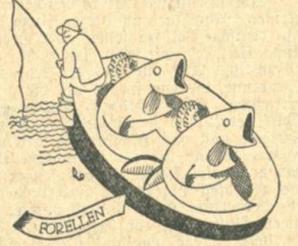
des Landesverkehrsverbandes Baden und insbesondere seines Vorsitzenden Fritz Gähler, in einem „Gastronomischen Bilderbogen“, der jenen der Offenheit übergeben wird, die Quellen der immer wieder aufs neue gerühmten Kultur von Küche und Keller im Badischen recht anschaulich und überzeugend nachzuweisen. Leo Kaller hat mit Hingabe und Verständnis für die reizvolle Aufgabe ein Blatt geschaffen, von der Druckerei des Künstlerbundes zu Karlsruhe trefflich reproduziert, bei dessen Betrachtung einem wahrlich das Wasser im Munde zusammenläuft. Manach könnten sich Gaumen und Junge sehnen, was Badens Gärten, Landwirtschaft, Jagden, Fischgründe, Obstgärten, Rebberge, Brennereien nicht zur Verfügung zu stellen vermöchten! Auf dem Rücken der farbigen und humorvollen Landkarte der guten Sachen, als die Baden hier dargestellt wird, ist von „Badischen Nationalgerichten“ und badischen Weinen und vielem anderen die Rede. Eine willkommene Deutung des auf der Vorderseite

gehe durch den Magen. Küche und Keller sehr beträchtlich beeinflussen. Gewiß — Baden ist ein landschaftlich wie vermöge der Fülle seiner Geschichts- und Kunststätten bevorzugtes Fremdenverkehrsgebiet, aber was würde das bedeuten, wenn man sich in seinen Hotels und Gaststätten nicht wohl fühlte, wenn diese nicht berechtigtermaßen des Rufes genießen, man esse und trinke in ihnen gut. Es war darum ein ungemein glücklicher Gedanke

Gezeigt! Der als Kaltprospekt erscheinende „Gastronomische Bilderbogen“ wird sicher bei Gärten aber auch bei Einheimischen freudigste Aufnahme finden. (Bezug durch den Landesverkehrsverband Baden, Karlsruhe, gegen Portoerfab.)

In wenigen Stunden durchmisst der Schnellzug Baden der Länge nach. Wer in der Eisenbahn unterwegs auch nur einen flüchtigen Blick tut nach den Westhängen des Odenwaldes, nach den Hügeln südlich des Neckars, nach den Vorbergen des Schwarzwaldes oder in die Ebene selbst, gewinnt einen überzeugenden Eindruck von der gesegneten Fruchtbarkeit der Südwestmark. Es ist fürwahr kein Zufall, daß in solch einem Lande Küche und Keller mit Verständnis und Liebe betreut werden, und die Lösung: Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen“ im Schätze badisch-gerühmter Sprichwörter eine führende Rolle spielt.

Wird der Badener nach Speisen gefragt, denen er etwa den Rang von „Nationalgerichten“ innerhalb der gelbroten Grenzen zuerkennen bereit wäre, so wird man zunächst erfahren, daß hier zu Lande die Suppe hoch in Ehren steht. Und zwar vor allem die Fleischbrühe mit Fadennudeln, die wohl auch gelegentlich mit der Gabel herausgeholt oder als „Gemüse“ zum Omelettefleisch gegeben werden. Rübelsuppe und Omelettefleisch mit Beilagen gibt es in jedem badischen Haus und auch in jedem Gasthause in der Woche mindestens einmal, bisweilen aber auch zweier oder gar dreimal. Was die Beilagen angeht, so zählen zu ihnen die Meerrettichsoße, die Essiggurken, die Preis-



belbeeren, die saueren Zwetschgen u. a. Ein Suppenhuhn, zerstückelt, in der Rübelsuppe, die dann als Hühnerbrühe mit goldenen Augen aufgesetzt wird, weiß man gebührend zu schätzen. Zum Schmorbrot ist man Streifenmübeln, die auch zum Reibhölzchen herrlich munden. Der Kalbsnierenbraten rangiert gleichfalls weit vorn unter den Leibgerichten des Badenens. Die gefüllte Kalbskrust wird sehr lecker bereitet. „Eingemachtes Kalbsfleisch“ nennt man eine Art Ragout in heller Tunke, dazu reicht man „Knöpfle“, wie im Badischen die schwäbischen „Spätzle“ heißen.

An köstlichen Fischen leidet man keinen Mangel. Die Schwarzwälder Forellen vergißt nimmer, wenn sie einmal blau mit zerlassener Butter oder gebaden vorgelegt wurden. Der Bodensee liefert die Felchen, der Rhein den Lachs. Kleine Rheinische, knusprig vom Herde kommend, erfreuen Junge und Gaumen über die Maßen.

Zwischengerichte, vor allem auch solche, die man zum Frühstück genießen kann, stehen in voller Gunst. „Das saure Leberle“, das „laure Nierle“, die geröstete Sulz (der Kuttelfied), das „Briesle in Kapernsoße“ (Milchner, Schweizer), „der Tellergalier“ („Wip“) und anderes gehören zu dieser Gattung von badischen Nationalgerichten. Die „Lyoner Würst“, im Volksmund scherzhaft „Millionwürst“ genannt, ist eine vorzügliche Art von Schinkenwürst. Ein badischer Aufschnitt darf als „hochfeine Sache“ gelten.

Gemüse aller Art kennt man und versteht man schmackhaft zuzubereiten. Schweflingen, die Stadt des Spargels, liegt im Badischen. Obst reift an den Hängen von Odenwald und Schwarzwald wie am Bodensee und im Hegau. Süßer Zwetschgen haben Weitrauf. Gleiches Rubm besitzt das Schwarzwälder Kirchwasser, dem sich der Himbeergeist brüderlich zugesellt.

Damit nun langten wir bereits bei den Getränken an. Die badischen Weine verdanken daheim und draußen ihren guten Ruf ihrer natürlichen, heiteren, ländlichen Note — es gibt aber auch recht heißblütige Tropfen — und dem Umstand, daß man sie im Lande selbst „viertelesweise“, also offen, trinkt. An den Bergsträßer, Neckar- und Mainwein im nördlichen Baden reihen sich der Ortenauer in der Mitte und der Kaiserstuhl, Markgräfler und Semmer in den Süden. Eine herrliche Fülle der Art und Weise und der Zwischenstücke!

In einem Weindank bät man gutes Brot — so auch in Baden! Weisbrot gehört zur Tafel, der es am Unentbehrlichen nicht gebrechen soll. Aber auch sonst weiß man gute Bäckereien herzustellen. Gingele und Hefentranz fehlen nicht. Apfelschale, Scherben, Sträuße gelten als geschätzte Nachmittagsgaben. Den Apfelsuchen bereitet man mit einem eiergelben Rahmguß. Die „Linger Lorte“ steht auf jedem Festtagstisch. Einen wunderbaren Karamellpudding trifft man häufig an. Kurz, es lebt sich gut in der Südwestmark, in welcher Natur und Landschaft den Menschen in der Umgebung aufgeschlossener Gastlichkeit von Kindesbeinen an unterweisen.

Verantwortlich: Dr. Otto Schemp.

### Die Rundreisekarten in Baden.

Die Reichsbahndirektion in Karlsruhe hat jetzt die Zahl der in Baden zu ermäßigten Fahrpreisen zur Ausgabe gelangenden „seite n Rundreisekarten von 45 auf 100 erhöht. Auch die Nebenbahnen haben sich dem Rundreiseverkehr zu ermäßigten Fahrpreisen angeschlossen; die Schwanau-Landbahn gewährt den Inhabern dieser Karten eine Fahrpreismäßigung von 20 Prozent. Die Rundreisekarten sind für ein- oder mehrtägige Rundfahrten über die interessantesten Gebirgsbahnen des Schwarzwaldes Verwendung. Für Wanderungen sind bei etwa 40 Karten sogenannte Wanderketten eingerichtet, ohne daß die Fahrpreismäßigung verloren geht. Besucher aus Nord- und Westdeutschland, die in den Schwarzwald wollen, kommen vielfach mit der Urlaubstour bis zu den nördlichen Einfallstoren des Schwarzwaldes, wie Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe oder Pforzheim, und setzen ihre Reise von dort aus mit den um 20 Prozent ermäßigten Rundreisekarten fort. Diese Karten gelten bekanntlich bis 299 Kilometer 15 Tage, für größere Ent-

fernungen 30 Tage; Fahrtunterbrechung ist beliebig gestattet. Ein Verzeichnis aller badischen Rundreisekarten ist bei den Bahnhöfen in Baden und auch beim Landesverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlsstraße 10, kostenlos erhältlich.

Der 10.000. Kurtag in Badenweiler. Als zehntausendster Kurtag dieser Saison ist die Gattin eines Bielefelder Kaufmann im Schwarzwald-Hotel in Badenweiler abgestiegen. Die Kurverwaltung hat dem Gast aus diesem Anlaß nach alter Tradition Blumen und ein Geschenk überreicht.

Gesundheits-Belustigung in Wildbad. Auf vielseitigen Wunsch wird die weltberühmte Anlagen-Belustigung in Wildbad bei qualitativer Bitterung am Samstag, den 18. August wiederholt. Die alten Besucher dieser Veranstaltungen kommen immer wieder und sind immer wieder von ihrem märchenhaften Sauber in Wann gesogen. Um all denen, die für Badenwälder in Wildbad oder dessen näherer Umgebung nicht verbrühen können, günstige Heimkehr noch in der Nacht zu ermöglichen, läßt die Reichsbahn einen fahrplanmäßigen Verwaltungsförderungszug (S. Badrivan). Außerdem fahren wie bisher von allen möglichen Plätzen Süddeutschlands an diesem Tage Gesellschaftsautos zu ermäßigten Preisen nach Wildbad und zurück.

**Bad Mergentheim**  
KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHELMSQUELLE

HOTEL KURHAUS April—Oktober  
Ab 1. Sept. ermäßigte Kurtaxe, Bäder- u. Pensionspreise — Ganzjähr. Pauschal- u. Vergünstigungskuren.

Im Besitz der Kurverwaltung  
KURANSTALT HOHENLOHE  
Februar—November geöffnet.

**DOBEL.**  
Sonne Kurhotel u. Pension  
das führende Haus  
Zentralheizung, fl. Wasser, schöne Süd- u. Ostbalkone. Pension ab 4.50 M.  
Conditiorel-Café.

**Garmisch**  
GOLF-TENNIS-REIT-SCHWIMM-BERGSPORT-IM OLYMPIA-ORT  
**Dartenkirchen**

Auskunft und Prospekt jederzeit durch die Kurverwaltung und Reisebüro.

Alpenhof-Parkhotel Pension ab 10.— führ. Haus, beste Lage, jed. Comfort	Hotel Riessensee Pension ab 11.80 fl. w. u. k. w., mod. Strandbad, Autob.
Bahnhofhotel mit Parkvilla, P. ab 7.50 Lift, gr. Park, fl. w., gl. Küch., Autob.	Hotel Roter Hahn Pension ab 7.50 fl. w. u. k. w., schöne Terrassen, Garagen
Eibseehotel 1000 m Pension ab 8.50 Autob., Strandbad, bay. Zugspitzb.	Golfh. Sonnenbichl Pension ab 7.50 schöne ruh. sonn. Lage, Autobo.
Hot. Gibson-Schönblick Zim. ab 3.50 P. ab 9.—, jed. Comf., Park, Garagen	Dr. Wiggers Kurhof Pension ab 7.— Bäder, fl. w. u. k. w., Park, Autobo.
Hotel zum Husaren Pension ab 7.50 neuzit. Haus, fl. w. u. k. w., Autobo.	Dr. Wiggers Kurheim-Sanatorium Kurmittelhaus, jed. Comf., Prospekt

Clausing Posthotel Alpenrausch und Edelweiß Pension ab 4.50  
Hotel Hausberg Pension ab 12.50  
Pension Erika Pension ab 8.— Gh. Kalzenfranz Pension ab RM 5.50

**BAYERISCHE ZUGSPITZBAHN** bis auf den Gipfel 2966 m  
**SCHNEEFERNERHAUS** 2650 m in reiner Südlage  
Bettpreis von RM. 2.50 an

**Der nördliche Schwarzwald**  
Herrenalb. Hotel Germania.  
Neuzit., gemütl. Speise- u. Bierrestaurant, mit schön. Garten  
Bel. für erfrisch. preiswerte Verpflegung. Gefürter Weg zum  
Schwimmbad. Penf. Wochenend. fl. Wasser. Verf.: Gut. Weißer.

**Oberharmersbach Gasthof „zur Stube“**  
u. „zu den drei wilden Schweinsköpfen“  
Neuzitlich eingerichtet, Pensionpreis einchl. Nachm.-Kaffee  
M 3.80 bis 4.—, Vor- u. Nachf. Ermäßigung, Prospekt.

**Schramberg**  
die funfstädterstadt  
Schwarzwald

Bekannt durch seine wildromantische Lage. Zahlreiche Ausflüge mannigfacher Art in 450 m bis 900 m Höhe. Einzige Kurparkanlagen, groß. neuzit. Schwimmbad. Verf. Sie ausf. Prospekt mit Geschäftsverzeichnis durch den Städt. Kurverein Schramberg, Rathaus.

**Waldhaus „Rote Lache“ B.-Baden**  
Schöner Ausflugsort. Neu ausgebaute Autostraße. Glas-Veranda f. 100 Personen. Gute Verpflegung. Tel. Forstbad 22.

**Schiltach (bad.) Gasthof Adler**  
Gut bürgerl. Haus, schöne Zimmer, fl. w., Zentralheiz., eigene  
Weggeleit Pensionpreis 3.50. Prospekt. Verf.: F. Lehmann.

**Konditorei u. Kaffee-Restaur. Haas**  
Schönes Gartencafé, offene Münchner u. Fürstenerbräu, erfr. Konditoreierzeugnisse. Nur Dultergebäude. Tel. 791.

**Marzeller Mühle**  
Forell. u. Kaffeepezalhaus. Mittel. best. Ausstattung d. Altbau. Karl-Wenz-Schwarz-Schube, geb. Terr., Gartenwirtschaft u. Pflanzengart., Freibad, Viegen 20 Weir. f. Erholungsanfang u. Wochenend. Bad. fl. Wasser. Jährl. Gar. Tel. 2. Inhaberin: Beda u. Toni Schneider. 3 u. 4 Zimmerwohnungen f. sol. u. verm. August Schneider, Bürgermeister i. R.

**Kurheim Bad Tölz**  
Bluthochdruck, Adernverkalkung. Besonders vortreffliche Herbstkuren. Aerztl. Leitung Dr. med. Amend, bish. a. d. med. Univ.-Klinik Frankfurt/M. (Prof. Volhard).  
Dr. jur. Wiethaus.

**Pension Roller, Enzklösterle-Rohnbach**  
Ruh-, haubfr. Lage, direkt a. Walde, gut bürgerl. Verpfleg., bei mäßigen Preisen. Anfragen d. Verf.: Chr. Roller.

**BÜCHENBRONN im Schwarzwald**  
Pension „zum Bären“ mit Metzgerei.  
G. bürgerl. Haus, sch. Fremdenz., gr. Gart., Viegen, Freibad, B. l. G. Penf. 3.8 M. 4 Mahlz., b. Verpf., Wochenend. Tel. 7343. G. Weiss.

**Kaffee Ganter**  
Größtes Kaffee am Plage, eig. Röst., schöne Gartenterrasse, Lanzabende.

**Privat-Pension Strümpfelbrunn**  
im Odenwald  
Das Haus a. ruhige, best. Aussicht, Erholungsort. Verpfleg., 4 Bäder, fl. Wasser i. G. Penf. 3.00 M. an. Eleganz. h. Haus, Wald 15 M. erreichb. Bahnhst. Oberbach. Hofmusik 5.— 8. tagl. Verf.: Hugo R. Bier.

**Bodensee**  
Birnau-Maurach Bahnhst. station  
Ruhiger, angen. Sommeraufenthalt. Wirtschaftsgarten mit Speisehalle, direkt am See. Badeplatz. Ruderboote. Prospekt gratis. Telefon 473 Ueberlingen. Verfeger: Emil Gueter.

**Besenfeld Gasthof und Pension zum Löwen**  
Mittel, gut. Haus, neuzit. einger., seigem Preise. Zentr.-Heizg., fließ. Wasser, Viegehall., Postautobahnhof. Garage frei. E. u. 44. Prospekt d. Bad. Presse u. Verfeger: G. Kilgus.

**KIRNBACH bei Wolfach (Schwarzwald)**  
Gasthof-Pension „Krone“  
Ruhl., wald. Tal. Viegehallen, Bädergegend., neue Fremdenzimmer, B. G. Penf.-Pr. 4.50, 4 Mahlzeiten. Prospekt.

**Gasthaus Württembergischer Hof**  
fl. w., Zentr.-Heizg., Bad, Garage. Pension 3.50—4.00 M., Telefon 277.

**Wasserburg a. Bodensee**  
400 m ü. M., beste Lage, Schiff- u. Bahnhst., Flugboote, neues Strandbad, Sport, Bäderanlagen, gute Unterfrühe. Prospekt durch den Verkehrsverein. (28394)

**Strand-Café**  
Haus Primus, in herrl. Lage, direkt am See, ruhig u. haubfr., mit eigenem Hofen, See u. Sonnenbad, 20 Weir., erfr. Jim. u. Verpf. Prospekt a. B. Tel. Linbau 520.

**Besenfeld. Gasthof „zur Sonne“**  
Zimmer m. fl. Wasser, Zentr.-Heizg., Pensionpreis 3.50—4.00 M. Garage, zeitgem. Preise, gr. Saal. Prospekt d. Bad. Presse u. Verfeger: G. Pfeife. Tel. E. u. 75 Schönmünzsch. (28330)

**Trlberg. Gasthof-Pension z. Rößle**  
Bürgerl. Haus, reichl. Verpf., best. at. Küche, schöne Fremdenzimmer, Jim. m. Frühstück, v. 1.80 M. Penf. v. 4.4 M. an. Tel. 215. Prospekt d. Bad. Presse. Inhaber: G. Leonh. Rüdter.

**Schönau. Gasthaus zum Adler**  
Verfeger: Gustav Ruch. Gute Küche, mäß. Preise. Saal f. Gesellschaften, Teulichen und Pflanzengart. best. empfohlen. (28446)

**Prospekte**  
f. erfolgreiche Verleserwerbungen. Ist in ein- u. mehrtägiger Ausfuhrung. Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. B.

**Ettenheimmünster**  
Bad. Schwarzwald.  
Einen idealen Ferien- oder Wochenend-Aufenthalt bei vorzüglicher Verpflegung und beschönen Freizeiten finden Sie im „Kurhaus“ inmitten feiner Anlagen, mit Freizeitanlagen, Schöner Terr., neues Kaffeehaus, Saal u. Nebenzim. Telefon Ettenheim 243. Verf.: H. Mayer. Prospekt durch die Bad. Pr.

**Der südliche Schwarzwald**  
Ettenheimmünster  
Einen idealen Ferien- oder Wochenend-Aufenthalt bei vorzüglicher Verpflegung und beschönen Freizeiten finden Sie im „Kurhaus“ inmitten feiner Anlagen, mit Freizeitanlagen, Schöner Terr., neues Kaffeehaus, Saal u. Nebenzim. Telefon Ettenheim 243. Verf.: H. Mayer. Prospekt durch die Bad. Pr.

**Ferien in 1000 m Höhe.**  
Herrlich Schwarzwaldhochtal. Von geb. Verkönt. geleit. Ferienheim m. schön. Zimmern, Südbalkon., Viegehall., Bad, B. G., el. L., erfr. Verpf., gr. Viegehall. Es a. Aufn. groß. Kind. ohne Eltern. Eig. Hauslehrer. 4.— M. einchl. allem. Verfeil. Sie Prospekt.

**Ay**  
im Südschwarzwald, an der Schweizergrenze, alpines Klima, Höhenlage, 600 m. Bad, Garage, Viegehallen zu Viegehallen, neu eingerichtet, naturreich, sonnig, haubfr., Pensionpreis 3.50 M. bei 4 guten und reichlichen Mahlzeiten, auch Wein zum Essen. Banger Aufenthalt! Monat 100 M. keine Nebenbesen. Bahnhst. Linbau (Nhein). (27896) Pension Marienruhe-Küchl.

# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Gedanken zur Frauentage:

### So geht es nicht!

Von Dr. v. Leers.

Das Schlagwort ist meistens viel gefährlicher als die Unkenntnis. Die Unkenntnis läßt sich überwinden durch bessere Kenntnis. Das Schlagwort ist unüberwindlich. Auf dem Gebiet der Stellung der Frau im öffentlichen Leben, in Beruf und Arbeit laufen eine Anzahl Schlagwörter um, die gerade durch ihre schwammige Beschaffenheit geeignet sind, den größten Unfug anzurichten.

Eines dieser Schlagwörter lautet: „Man müsse die Frau zu ihren weiblichen Aufgaben zurückführen.“ Darunter wird dann das Verschiedenste verstanden. Der eine möchte die Lehren abschaffen, der andere die Steppenrinnen, der zweite die Kerzinnen und der dritte auch die Köchinnen, die man ja alle durch Männer ersetzen könne. Wenn man sie aber durch Männer ersetzen möchte, dann habe man das Problem der Arbeitslosigkeit nicht und erfolgreich gelöst. Alle Männer hätten Arbeit und alle Frauen seien verheiratet. Nicht ganz so simpel, aber beinahe in der gleichen Form, löst dieses Schlagwort auf Gassen und Gäßchen.

Ein anderer, der etwas mehr über diese Dinge nachgedacht hat, ohne ihnen doch auf den Grund zu kommen, möchte bestimmen, welche Berufe man der Frau als „typisch weibliche Berufe“ vorbehalten müsse, während sie von allen anderen ausgeschlossen sein solle.

Was sind eigentlich „typisch weibliche Berufe“? Historisch gesehen, wird die Frage mit dem Augenblick brennend, wo im frühen Mittelalter der Uebertritt aus der bäuerlichen Form zur Lösung des Handwerks vom Hofe erfolgt. In der germanischen Periode bis zur Karolingerzeit ist das Verhältnis von Mann und Frau wirtschaftlich im Rahmen unseres Volkes fast ganz stabil. Der Mann ist Bauer und die Ehefrau ist Bäuerin, die Tochter heiratet einen Bauernsohn und gründet mit ihm den neuen Hof. Sie ist durchaus gleichwertig. Das germanische Mädchen bekommt Sauer und Schild als Brautgabe.

Die Frau, vor allem die ältere Frau, übt sogar einen Beruf aus, der ihr inzwischen gänzlich verloren gegangen ist, die priesterliche Stellung. Während uns von männlichen Priestern aus der germanischen Periode nur selten und dann auch nur mit voller Sicherheit von einer männlichen Priesterhaft am Frey-Tempel zu Uplala berichtet wird, stimmen alle Nachrichten und Berichte darin überein, daß die Frau bei den alten Germanen — übrigens in genau der gleichen Weise wie auch bei den alten Slawen — priesterliche Funktionen erfüllt hat. Die Namen germanischer Seherinnen und anderer sind uns erhalten.

Selbst in der Staatsleitung finden wir gelegentlich Frauen bei den nordischen Völkern. Wir kennen die Stellung, die etwa die Königin Amalasintha bei den Ostgoten eingenommen hat, kennen die dänische Sage von der Königin Thora Danebod, kennen die sächsische Sage von der Königin Hilpota. Und auch später ist dieser Beruf mit einiger Größe von Frauen ausgeübt worden, wie Kaiserin Maria Theresia von Österreich, Kaiserin Katharina II. von Rußland, und von der von ihrem ganzen Volk geliebten Königin Wilhelmine in den Niederlanden.

Man kommt also mit diesem Schlagwort von den „typisch weiblichen Berufen“ rasch ins Gedränge. So natürlich und selbstverständlich die nächste Aufgabe der Frau in Heim und Familie liegt, so hat es doch zu allen Zeiten bei uns Frauen gegeben, die darüber hinaus in einem Beruf dem Volke dienen, ohne ihr weibliches Wesen zu verleugnen. So finden wir im frühen Mittelalter nicht nur gemästete, sondern sogar rein weibliche Künfte. Erst nach dem dreißigjährigen Krieg, in einer Periode, die mit Zerenerfolgungen und grenzenloser Unterbewertung der Frau eine der frauenfeindlichsten unserer Geschichte darstellt, ändert sich dieses Bild, werden die Frauen aus den Künften und Gewerten weitgehend verdrängt. Im alten Handwerksrecht des Mittelalters aber klingt noch durchaus die dem nordischen Bauerntum der deutschen Frühzeit entsprechende Gleichwertigkeit der Frau im Erwerbsleben durch. An die Ueberzeugung, daß die Frau dem Manne gegenüber irgendwie minderwertig sei, hat das frühe Mittelalter niemals geglaubt.

Wenn man die modernen Industrialisierung und dem reißenden Anwachsen der Bevölkerung sich auch der Anteil der Frau an der Frauennarbeit im Erwerbsleben erheblich ausgedehnt hat, so haben hierzu mehrere Gründe mitgespielt. Es lag im Interesse des Kapitalismus, die Arbeitskräfte billig zu halten. Mit dem Augenblick, wo man auch bei völliger Gleichwertigkeit der Leistungen sich daran gewöhnt hatte, Frauenarbeit niedriger zu bezahlen als Männerarbeit, war das Interesse gegeben, überhaupt Frauenarbeit statt Männerarbeit einzusetzen und mit der Frauenarbeit die Männerarbeit zu drücken.

Dazu kam ein weiteres — je höher die Anforderungen in den gebildeten und gelehrten Berufen wurden, um so weiter dehnte sich die Ausbildungszeit der Männer aus. Während etwa in den akademischen Berufen zur Zeit der Befreiungskriege das durchschnittliche Heiratsalter noch etwa bei 24 und 25 Jahren des Mannes lag, ist es heute bis an das 30. Lebensjahr und darüber hochgetrieben. Die entsprechenden Sabränge der Mädchen, die vom Elternhause so lange gar nicht erhalten werden konnten, wurden damit in das Berufsleben gedrängt und füllten nun in großem Maße die Berufe an.

Neben dem durchaus von Frauen in Anspruch genommenen Beruf der Sekretärin mit allen ihren Nebenwegen erschaffen sie sich in das akademische Studium und zum Teil auch in die handwerkliche (Kunstgewerbe) und die freie Berufstätigkeit aller

Art. In der Arbeiterchaft wirkte die niedrige Entlohnung der Jungarbeiter von Anfang an als eine Hemmung gegen die Eheschließung und zwang den jungen Mann und das junge Mädchen, einige Jahre unverheiratet zu arbeiten, um sich die nötige Grundlage für einen Hausstand zusammenzusparen; eine kunstvoll entwickelte Vermögensindustrie und starke Steigerung der kulturellen Anbrüche des täglichen Lebens belästete dabei diese Ersparnismaßnahmen so sehr, daß immer einige Jahre hindurch das junge Mädchen und der junge Arbeiter mindestens sparen mußten, um unter normalen Umständen überhaupt die nötige Grundlage eines Hausstandes bestimmen zu haben.

Die Spätbe der Männer, wieder umgekehrt bedingt durch die geringen Löhne infolge der Konkurrenz der billigen Mädchen- und Frauenarbeit, rief so notwendigerweise die massenhafte Frauenarbeit der entsprechenden Jahrgänge in der Arbeiterchaft hervor. Das ist eine sehr nüchterne Tatsache.

Nicht die Frauen haben sich in die Berufe gedrängt, sondern die durch den Kapitalismus hervorgerufene lange Ausbildungszeit der gebildeten Jugend, die schlechte Bezahlung der Jungarbeiter, hat die Frauen in die Berufe hineingetrieben. Dazu kamen die Männerverluste des Weltkrieges; als dies zu Ende war, standen tausend heiratsfähigen Frauen nur 770 Männer gegenüber. Ein Viertel der Frauen aus vier Jahrgängen war damit von vornherein überhaupt von der Ehe ausgeschlossen. Endlich kommt hinzu die große Anzahl der Witwen oder infolge des bestehenden Frauenüberschusses überhaupt ehelos gebliebenen Frauen.

Nicht mehr, wie auf einem großen Bauernhof, bietet sich auch nur für einen irgendetwas beträchtlichen Teil dieser Frauen die Möglichkeit, in einer Familie mitsuarbeiten. Sie müssen sich selbst ihr Brot verdienen oder zugrunde geben. Hier liegt eine ganz nüchterne Tatsache vor. Die Arbeit dieser Frauen ist auf ihrem Platz genau so notwendig, wie die Arbeit der Männer. Von den fast 12 Millionen erwerbstätigen Frauen von heute sind erheblich über 7 Millionen ledig, geschieden oder verwitwet, müssen also irgendwie für sich selber sorgen oder mühen, wenn man sie aus ihrem oft sehr

schlecht bezahlten Beruf hinausdrängen wollte, von der Volksgesamtheit ernährt werden.

Hierbei wird man außerdem noch zu berücksichtigen haben, daß der Rest der erwerbstätigen Frauen zum allergrößten Teil einfach mithelfende Ehefrauen sind, die im Handel, Kleingewerbe oder Landwirtschaft mithelfen; ja vielfach Frauen, die einen kranken Mann oder einen invaliden Mann noch miternähren.

Diese Tatsachen wird man zu berücksichtigen haben, wenn heute vielfach das unverständliche Schlagwort aufkommt, man solle die Frauen in die typisch weiblichen Berufe abschieben.

Das deutsche Volk braucht die Arbeit von Männern wie von Frauen, nichts könnte unserem Staate schädlicher sein, als wenn Interessentengruppen teils zum Zweck der Lohnrückung der Frauenarbeit, teils aus lediglich spießigem Empfinden von der Minderwertigkeit der Frau irgendwo den Eindruck schaffen könnte, als wollten wir einen Staat errichten, in dem die Frau arbeitsfähig minder bewertet würde und nur „hinter dem Kuchentopf“ verschwinden müßte.

Viel besser und viel wirkungsvoller wird es möglich sein, durch eine mit allen Mitteln betriebene Erleichterung der Frühehe der unendlich vielen Frauen, die heiraten möchten und nicht heiraten können, die Schaffung eines Heims zu ermöglichen, als wenn man aus allen möglichen Kreisen dauernd nach der Ausschüttung der Frau schreit. Wer die Frau aus ihrem Beruf entfernen will, soll ihr erst die Möglichkeit geben, in einer sie auf seelisch befriedigenden Weise Existenz im Heim zu finden. Und eine Frau, die mit ihrer Hingabe und ihrem Fleiß einem Beruf wirklich nachkommt, ist sowieso genau wie ein Mann an gleicher Stelle mit gleicher Hingabe eine Stütze ihres Berufes. Es liegt etwas Unritterliches darin, das den guten Sitten unseres Volkes gar nicht paßt, wenn oft ganz einseitig Männer unverheiratet und schwer um ihre Existenz kämpfenden Frauen das Brot weiden, das sie verdienen. Das paßt nicht zu einem ernsthaft arbeitenden Volke und nicht zum Gedanken der Volksgemeinschaft.

## Wettbewerb der Liebesbriefe.

Zärtlichkeit aus drei Jahrhunderten.

Vor kurzem wurde in Paris ein Wettbewerb der Liebesbriefe veranstaltet. Der schönste, der in seiner Art für die Gegenwart meist charakteristische Brief sollte einen Preis erhalten. Tausende von Briefen gingen ein. Einer jungen Frau, Marcelle Maurette, fiel der Preis zu für den folgenden Brief:

„Mein Liebster, es ist so schwer, Dir einen Brief zu schreiben. Du bist so weit weg. Ich warre darauf, daß Du mich ruffst. Aber da Du nun einmal Deinen Liebesbrief haben mußt, wie ein Eichhörnchen seine Nüsse für den Winter aufhäuft, hier hast Du ihn. Die Welt ist verregnet, seit Du weg bist. Maria hat das Häubchen auch anbrennen lassen, sie kann überhaupt nicht faden, wenn Du nicht da bist. Uebriqens — ich fand Deinen Hausrock. Ich habe ihn in den Arm genommen, als ich gestern abend einschliefe. Ich habe schlecht geschlafen, ich habe schon alle Alben mit allen Bildern von Dir durchgesehen. Aber sie gefallen mir alle nicht mehr. Auch nicht die, über die ich sonst immer lachen mußte. Du mußt bald nach Hause kommen. Wirklich — der Garten wartet auf Dich, der Himmel, Maria die Köchin und Topp, der Hund. Ich — habe Fieber, ich habe Furcht. Bleibe nicht länger fort von hier — ach, es ist so schwer, es Dir mit Worten zu sagen.“

Liebesbrief von 1934! Unternehmen wir einen Spaziergang durch die jüngere Vergangenheit und vergleichen wir ihn mit Liebesbriefen aus früherer Zeit.

### Robert Schumann an Clara Wieck:

„Meine liebe und verehrte Clara! Es gibt Schönheitsfehler, welche behaupten, Schwäne wären eigentlich größer als Gänse — mit eben demselben Recht könnte man sagen, die Ferne wäre nur eine auseinandergerückte Nähe. Und sie ist's auch, denn ich spreche täglich mit Ihnen (ja noch leiser, als ich gewöhnlich pflege) und weiß doch, daß Sie mich verstehen. Im Anfang hatte ich verschiedene Pläne über unsere Korrespondenz. Ich wollte z. B. öftentlich in der musikalischen Zeitung mit Ihnen kontrahieren. Sodann wollte ich meinen Luftballon (Sie wissen, daß ich einen besitze) mit Briefgedanken anfüllen und bei günstigem Winde unter passender Adresse aufsteigen lassen. Ich wollte mir Schmetterlinge einfangen, als Briefträger an Sie — ich wollte meine Briefe erst nach Paris schicken, damit Sie sie reuiger aufmaden, und dann, mehr als überrauscht, mich in Paris glauben. Kurz, ich hatte viele witzige Träume im Kopf, aus denen mich erst heute ein blauer Postillon weckte. Postillon, liebe Clara, wirke überhaupt auf mich so magisch, wie etwa der vorzüglichste Champagner. Man glaubte, keinen Kopf zu besitzen, so wunnig leicht ist es einem im Herzen, wenn man sie so lustig in die Welt hineinschmettern hört. Ordentliche Sehnsuchtswälzer sind diese Trompeterfüße für mich, die uns an etwas erinnern, was wir nicht besitzen. Wie gesagt, der Postillon blies mich aus meinen Träumen in neue hinein.“

### Vittoria von Arim-Brentano an Goethe.

Gold und Perlen habe ich nicht, der einzige Schatz, nach dem ich gewiß allein greifen würde bei einer Feuersbrunst sind Deine Briefe, Deine liebsten Wieder, die Du mit eigener Hand geschrieben, sie sind verwahrt in der roten Sammettasche, die

liegt nachts unter meinem Kopfkissen, darin ist auch noch der Weizenkranz, den Du mir in der Gesellschaft bei Wieland so verborgen zuteiltest, wo Dein Blick wie ein Sperber über allen Blicken kreifte, daß jeder wagte aufzusehen — Die junge Muse gibt es auf, die Opfer, die der Kronprinz ihr, in Dichterverlen geweiht, zu Füßen legte, unter dem Wut von falschem Schmutz und Flitterkram wiederzufinden, und doch waren sie im Zauberspruch der Mondnacht bei dem Lied der Nachtigall erlunden, Silb um Silbe; Klang um Klang aufgereiht. Wer Silb um Silbe nicht liebt, nicht diesen Schlingen sich gefangen gibt, der mag von Himmelskräften auch nicht wissen, wie zärtlich die von Reim zu Reim sich küssen.“

### Beethoven an die „unsterbliche Geliebte“.

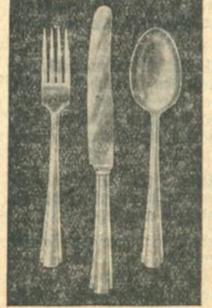
„Mein Engel, mein Alles, mein Ich, — nur einige Worte heute, und zwar mit Fleiß (mit Deinem) — erst bis morgen ist meine Wohnung sicher bestimmt, welcher nichtsünderiger Zeitvertreib in d. g. — warum dieser tiefe Gram, wo die Notwendigkeit spricht. — Kann unsere Liebe anders bestehen, als durch Aufopferungen, durch nichts als Verlangen, kannst Du es ändern, daß Du nicht ganz mein, ich nicht ganz Dein bin. — Ach Gott, bild in die schöne Natur, und beruhige Dein Gemüt über das Mühsende. — Die Liebe fordert alles und ganz mit Recht, so ist es mit Dir, Dir mit mir — nur vergißt Du so leicht, daß ich für mich und für Dich leben muß — wären wir ganz vereint, Du würdest dieses Schmerzliche ebenso wenig wie ich empfinden. — Meine Reife war schrecklich — ich kam erst morgens vier Uhr gestern hier an; da es an Pferden mangelte, wählte die Post eine andere Reiseroute, aber wach schrecklicher Weg; auf der vorletzten Station warnte man mich, bei Nacht zu fahren. Machte mich einen Wald fürchten, aber das reizte mich nur — und ich hatte unrecht, der Wagen mußte bei dem schrecklichen Wege brechen, grundlos, bloßer Landweg; ohne solche Postillone, wie ich hatte, wäre ich liegen geblieben unterwegs.“

Eierhahn hatte auf dem anderen gewöhnlichen Wege hierhin dasselbe Schicksal mit acht Pferden, was ich mit vier — jedoch hatte ich zum Teil wieder Vergnügen, wie immer, wenn ich was glücklich überstehe. — Nun geschwind vom Innern zum Aeußeren: wir werden uns wohl bald sehen. Auch heute kann ich Dir meine Bemerkungen nicht mitteilen, welche ich während dieser einigen Tage über mein Leben machte — wären unsere Herzen immer dicht aneinander, ich machte wohl keine d. g. Die Brust ist voll, Dir viel zu sagen — ach — es gibt Momente, wo ich finde, daß die Sprache noch gar nichts ist — erheitere Dich — bleibe mein treuer einziger Schatz, mein Alles, wie ich Dir. Das übrige müssen die Götter schicken, was für uns sein muß und sein soll. — Dein treuer Ludwig.“

### Napoleon an Kaiserin Marie Louise:

„Madame und liebe Freundin, ich habe den Brief erhalten, in welchem Sie mir mitteilen, daß Sie den Erzkanzler empfangen haben, während Sie noch im Bett lagen. Ich wünsche, daß Sie unter keinen Umständen und unter keinem Vorwande jemand, wer es auch sei, empfangen, während Sie im Bett liegen. Dies ist nur Damen gestattet, die das dreißigste Lebensjahr überschritten haben. Napoleon.“

Warum in die Ferne schweifen? Wählen Sie



**Por-ka Ben-ka**

Besteck, das einheimische Qualitäts-Fabrikat mit 25jähriger Garantie. Besonders vorteilhafte Preise, z. B. für 100 gr.

- 1/2 Dtz. Esslöffel . . . RM. 7.50
- 1/2 Dtz. Essgabeln . . . RM. 7.50
- 1/2 Dtz. Essmesser, rostfrei RM. 13.50
- 1/2 Dtz. Kaffeelöffel . . . RM. 4.-

Besichtigen Sie meine Sonder-Ausstellung im Schaufenster Kaiserstraße 203. Denken Sie auch schon an Weihnachten!

**Geschenkhaus Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173.

Verlangen Sie nur unsere

**Feder-Betten**

mit dem **Garantie-Dreieck**. Es gibt keine Besseren. Auskunft unverbindlich und bereitwillig.

**Beländer**  
AUSSTEUERN  
Rammstr. 6 Ecke Kai-erste

**Sommer-Stoffe**

kommen spottbillig zum Verkauf.

**Braunagel**  
Lammstraße 3.



**Reca**  
Gesundheitsmieder sowie **Reca-Leibbinden**, **Reca-Ärztel**, **Reca-Ärztel**, ferner allerbeste **Leibbinden**, **Leibchen**, **Büstenhalter**, **Damenwäsche** u. sonstige **Damen-Artikel**.

Reformhaus Neubert  
Karlsruhe 29 a.



**Kinderwagen**

die neuesten Modelle von Mk. 25.- an finden Sie nur bei

**Gundlach**  
jetzt Wilhelmstr. 58 nächst der Augartenstr.  
Größtes Spezialgeschäft am Platze.



**THALYSIA**

Die Freude an normalschöner Plastik und anmutiger Haltung des Körpers weckt der Thalsia-Brusthalter „Tarnka“ (D. R. - P.) Kräftigt schwache Brust, hebt, trägt und formt mit seinem sanften Zwang die schlaffe, hängende Brust, gibt ihr die feste Form wieder und macht sie formschön.

Illustr. Broschüre: „Die weibliche Brust“ 60 Pfg.  
Thalsia-Katalog mit viel Bildern u. Belehrungen im Laden kostenlos.

**REFORMALPINA** O. HANISCH  
Kaiserstr. 68 JNH-GESELLSCHAFT TELEFON 876

# Wir stricken und häkeln

Wenn man es nicht Freude, ein neues Strickblüschen, einen neuen Häkelpullover seinem Garderobenbestand einzuverleiben zu können! Doppelt wird die Freude jedoch, wenn es ein selbstgearbeitetes Kleidungsstück ist, denn dann kommt zur Freude am Besitz noch die Genugtuung der eigenen Schaffensfähigkeit. Nun, ich brauche Ihnen, meine Damen, das nicht zu erzählen, Sie kennen wohl selber aus Erfahrung das stolze Gefühl, wenn das Werk fleißiger Stunden zum erstenmal angezogen wird. Nach dem Muster einer hübsch gelungenen Strickarbeit ist stets großes „Gerüh“ unten den lieben Freundinnen. Deshalb sollen Sie heute eine Auswahl neuer Vorlagen finden, die Ihnen einen Überblick über beliebte Formen und Techniken geben.

Die Stricknadeln klappern im Takt der Rechts- und Links-maschen. Von alten Bauernstrümpfen hat man gelernt, auf wievielerlei Weise sich die einfache derbe Strickarbeit durch den Wechsel der Maschen abwandeln läßt. Der Trachtenstil zeitigte die grobgestrickten Mäulenmuster. Ursprünglich waren sie

rein sportlicher Art, aber neuerdings phantasiert man schon wieder ein wenig herum und stattet so einen grobgestrickten Jumper beispielsweise mit gestrickten Halsbändern am Hals und den kurzen Ärmeln aus. Das gibt eine lustige Mischung von Koletterie und Derbheit. Ganz schlicht und glatt im Rechts-maschengewebe kommen Blusen, die vorn herunter mit dicken Holzknöpfen geschlossen sind. Daß man die Knöpfe nicht einfach annäht, sondern sie mit einer durchgezogenen Schnur aus der Wolle be-

Holzknöpfe schließen die rechtsgestrickte Bluse aus Roppengarn. Willein-Schnitt B 1962

Jumper in grober Strickarbeit mit Halsband und Schnurverschluß. Willein-Schnitt V 2840



Der wie ein Bauerstrumpf im Mäulenmuster gestrickte Bluse mit dem wulstigen Kollragen. Willein-Schnitt B 1966

Der mit einem Monogramm geschmückte Strickjumper sieht wie ein Wiber mit Unterbluse aus. Willein-Schnitt V 2836

Gestrickter Pullover aus Sportwolle für die Jungens. Willein-Schnitt K-K 1306

Mädchenpullover, Vuntstrickerei in Schweden-farben. Willein-Schnitt K-M 4372



Der gebäfelte Mäule Damenpullover hat gestrickte Ärmel. Willein-Schnitt B 1961

In der Mitte links: Eine knabende rote Strickbluse jugendlicher Art. Willein-Schnitt B 1963

Links unten: Die luftig gebäfelte Bluse zeigt eine helle Baile und helle gestrickte Teile. Willein-Schnitt B 1964

festigt, erhöht ihre Keufheit. Effektvolle Roppengarne machen das schlichte Gestrick gleichfalls immer wieder neu und interessant. Leichter und luftiger in der Arbeit sind die Erzeugnisse, die mit dem Häkelhaken geschaffen werden. Geübtere Häklerinchen wagen sich an Blusen mit eingestephten Passenteilen in einer zweiten Farbe. Doch muß man ehrlicherweise eingestehen, daß die zweifarbigen Modelle augenblicklich mehr die Ausnahme, die ganz einfarbigen dagegen die Regel sind. Wer Besonderheiten liebt, bildet durch Nachstricken der Maschen wohl auch ein Monogramm auf seinem Jumper, denn das Einstricken ist allzu mühsam. Für die kleinen Mädels und Jungens schlägt die Strickmode sportlich betonte ärmellose Jumper in schräggestellten Würfelmustern vor. Reizend sind auch die jäckchenartigen Pullover in Vuntstrickerei mit leuchtenden Schwedenfarben für unsere Töchterchen.

M. Closer

## Vorwärtiger Blick in die Modewerkstätten.

Tatsächlich — ein vorwärtiger Blick in die Modewerkstätten zu dieser Zeit, in der wir noch begeistert in leichtester Sommerkleidung umherlaufen, läßt uns glauben, in die Arbeitsstube eines historischen Kostümbildners geraten zu sein: wenn nicht alles trägt, führt uns die Herbst- und Wintermode stark zurück ins Mittelalter!

Da sind vor allem einmal schon die Stoffe! Durchweg nur sehr schwere, starre und pompöse Materialien, die durch den interessanten, weiten Faltenwurf wirken können und sollen. Sie sind vorwiegend in sich gemustert und werden also ohne Zutaten verarbeitet, nur durch den Schnitt, der eben befagte Falten zur Geltung bringen soll.

Wo liegt die Betonung der Mode? Am den Halsauschnitt und Rücken, an der Ellenbogenpartie und von den Knien an abwärts, gelegentlich auch einmal rings um die Taille. Was sonst noch bleibt, also die Rocklänge und das Oberteil, die sogenannte Bluse wird so eng und glatt gehalten, wie noch nie! Um so wirkungsvoller sind die Drapierungen an den betonten Punkten. Im Rücken sitzt das weiche, phantastische Capuchon, das uns in Mönche des Mittelalters verwandelt. Am den Halsauschnitt liegen eng und farbenfrohe Bänder, Stride, Ketten, durch Ringe und Spangen gezogen — ein etwas an Folterkammer erinnerndes Motiv. Man findet auch die starrende Sturktraube, aus feingesticktem Plüsch, „einstöckig“ und „zweistöckig“, wenn man so sagen darf, und man sieht auch das einfache Falstuch, das hinten zusammengehalten ist und vorn mit tiefer Spitze herabhängt.

Der Ellenbogen und was ein wenig darüber und darunter ist, wird durch aufgesetzte, eingeseitigte und angeauferte Zierkeile belebt. Die Betonung dieser Stelle wird motiviert durch den Nagelschnitt der Ärmel, der durchweg triumphieren wird. Die Weite des Rockes unter dem Knie wird erzielt durch eingeseitigte Plüschsächer — keine schräg geschnittenen Stoffteile mehr.

Nimmt man dazu noch das weiche Varet, das Scholaren- oder Doktorform hat, so befinden wir uns, modisch gesehen, wirklich im Mittelalter...

## Wie behandelt man Gummischürzen?

Zwei Sorten der Gummischürze sind zu unterscheiden: die gummierte Schürze und die reine Gummischürze. Beide weisen in ihren Ansprüchen an Pflege bedeutende Unterschiede auf.

Die gummierte Schürze, die aus einem baumwollenen, halb-wollenen oder kunstleinenen Gewebe besteht, trägt nur auf der Rückseite eine Gummischicht. Sie darf nicht anders als mit lauwarmem Seifenwasser abgewaschen werden, wobei man am besten einen Schwamm zu Hilfe nimmt. Das Trocknen muß in einem kühlen Raum erfolgen — niemals darf man die Schürze nach der Küchenarbeit an den heißen Herd hängen, um sie schnell zu trocknen. Die Klebefschicht zwischen Stoff und Gummi würde wellig und der Stoff faltig werden. Das macht dann die ganze Schürze unansehnlich und vermindert ihre Haltbarkeit. Will man solche Schürzen durchaus plätten, dann achte man darauf, daß das Eisen nicht zu heiß ist, daß es auf keinen Fall schießt. Vor allem muß man anstatt eines nassen, hier einen trockenen Lappen beim Plätten unterlegen.

Die reine Gummischürze kann im Gegensatz zur gummierten Schürze kalt oder lauwarm gewaschen werden. Zu vermeiden ist jede Art von Bügeln oder Plätten, was auch nicht nötig ist, da sich der Gummi schon beim Trocknen vollkommen glatt zieht. Beim Abwaschen ist darauf zu achten, daß die Verbindungsteile — Träger um — nicht zu stark getrieben werden. Auch diese Schürze darf nicht am warmen Ofen trocknen. Beiden Schürzen ist es zuträglich, wenn man mit einem mächtig feuchten Dellappchen einmal im Monat den Gummi abreibt.

Während man die gummierte Schürze hängend aufbewahren soll, empfiehlt es sich, die reine Gummischürze liegend aufzubehalten.

## Handarbeiten in der Mode.

Es ist immer sehr hübsch, wenn in der Mode recht viel Handarbeit verwendet wird, denn alles Handgearbeitete wirkt sehr weich und gibt den Frauen etwas ungemein Weibliches. Daß sich das Blusenstricken einmal in die Mode so einführen würde, wer hätte das von unseren Frauen gedacht, die noch vor wenigen Jahren so garnichts von weiblichen Handarbeiten wissen wollten.

In diesem Sommer ist es der Leinen- sowie der Baumwoll-pullover, eigentlich sind es mehr gestrickte Blusen, die das Kennen machen. Baumwoll- und Leinenblüschchen in zarten Farben, dicht in plastischen Mustern gestrickt, wie auch in Löchermustern; sehr beliebt ist die Jäckchenform, die vorn vom enganschließenden Hals bis zur knappen Taillenhöhe mit hübschen Knöpfen durchgehüpft wird.

Doch es werden nicht nur Blusen und Jäckchen gestrickt, man strickt und häkelt Hütkchen, Mägen, Schultercapes, Handschuhe werden selbst gehäkelt und gestrickt aus dünnem Leinengarn mit hohen Stulpen, Gürtel werden selbst gestrickt, sehr hübsch aus gelacktem Garn.

Neben dieser Garnarbeit aber steht auf gleicher Höhe die feine Stickerie, die in kleinen und großen Krügen, in hohen Stulpmanschetten wie auch in Streifen, welche an der Außenseite des Ärmels angebracht sind, vom Handgelenk zum Ellenbogen geführt eine hübsche Garnitur für dunkle Kleider bilden. Feine Wehstickerie, meist in neuartigen Stichen — nur selten noch begegnet man Madeira oder Ridelieu — in sogenannter Strich-Stickerie, welche in Kreisen, Kringeln, Karo- und Linienmustern auf feinem Leinen-Batt oder Organdy gestickt von reizender Wirkung sind. Besonders hübsch ist eine Garnitur aus weißem Leinen, ausgebohrt mit Punkt-Stickerie am Rand: rundes Kragelehen, davon abwärts geführt weit ausladendes Schmetterlingsjabot, zu diesem passend ist die Stulpe der weißen Handschuhe, sowie die weiße Stofftasche bestickt. Zu dem blauen Leinenkleid getragen sehr wirkungsvoll.

Sehr gern auch strickt man mit einfarbig bunten Fäden auf anderem Grund, so z. B. durchaus hellblau auf weiß, auf rosa, rosa

auf hellblau oder weiß, grün auf weiß, auf gelb in feinen nicht zu starken Farbabweichungen.

Trifft man gestickte Blusen in der Mode und gestickte Sommerkleider, so sind es meist Stickerie-Stoffe oder abgepaßte Stickerie, die man beide zu Kleidern und Blusen wieder gern verwendet.

Auf der Suche nach neuen Wirkungen kommt man zuweilen auf sehr kühne Gedanken. So zeigt man eine Handarbeit, die man bisher wohl kaum gesehen, und zwar eine Bluse, die ganz aus Bändchen gestrickt ist, aus ganz gewöhnlichem Baumwollbändchen, 1/2 Zentimeter breit, das sich mit groben Nadeln immer rechts gestrickt zu einem Material verarbeitet läßt, das sehr eigenartig, doch nicht ohne Reiz ist. Diese Bändchenarbeit läßt sich sowohl ganz weiß, ja sogar in naturgrau wie auch in allen hellen Sommerfarben eingefärbt, sehr wohl denken. Das Material ist nicht teuer und trägt sich vorzüglich, denn eine solche Bändchenbluse kommt nicht aus der Form.

Von handgearbeiteten Sommerhals ist ein zweigeteilter Reyschal besonders hübsch, der häftig rot und auf der anderen Seite beige aus grobem Leinengarn durchaus in Tüllwirkung gehäkelt ist, welche durch das sehr einfache Muster: 2 Luftmaschen, ein Stäbchen, welche in gerader Linie übereinander liegen, entsteht.

Auch handgearbeitete Röcke suchen in der Mode Platz zu greifen, und zwar sieht man sowohl in Rolle wie in allen neuen Modengarnen gehäkelt und gestrickt Blusenröcke, bei welchen durch Rechts- und Linksstrickerei (15 linke, 8 rechte Maschen, 15 l., 8 r. u. j. f.) Quetschfalten und Plüschwirkungen entstehen. In Häkerei werden Röcke meist durchaus in Stäbchen gearbeitet und zwar in Längsreihen, wobei zur Falten- und Musterzielung abwechselnd in das vordere oder hintere Glied der vorangegangenen Reihenreihe eingestochen wird.

Ganz kunstvoll aber ist jene Strickerei, welche zuletzt nach Fertigstellung noch einmal mit der Stopfnadel von Fäden aus dem gleichen Material durchgezogen wird, wodurch das Muster etwas Geheimnisvolles — Unbestimmtes erhält.

Sehr hübsch ist ein handgearbeiteter Basenrod, der bis zum Brustansatz hochgeführt und in Taillenhöhe durch senkrecht eingestrickte Löcher von einem Gürtel durchgezogen ist, der nur stellenweise sichtbar und auf der Seite mit einer Schleife abgebunden ist.

**Uniform und Schule.** Der Direktor der Grammar School in Thorne (England) hat angeordnet, daß sowohl Schüler wie Schülerinnen künftig eine Schuluniform zu tragen haben, da diese Kleidung ihre Träger in jeder Beziehung günstig beeinflusse. Die Uniform betone die kameradschaftliche Verbundenheit, erzehe zu guter Haltung und gutem Benehmen.

**Nonnen sprechen über Eheprobleme.** Anlässlich der vom 27. bis 30. August in Löwen stattfindenden missionswissenschaftlichen Woche, die sich hauptsächlich mit dem „Problem der Ehe in den Missionsländern“ befaßt, werden auch zwei Frauen Referate erstatten: die Generaloberin der Töchter des hl. Kreuzes und eine Schwester aus dem Orden der weißen Schwestern.

**Frau Optikermeisterin.** Als erste Frau dieses Berufes hat Fräulein Dora Walter in Dresden vor der dortigen Gewerbetammer ihre Meisterprüfung im Optikerhandwerk abgelegt.

**Schauspielerin und Politikerin.** Die bekannte ungarische Schauspielerin und Operettensängerin Sari Fedac hat eine „Partei der nationalen Einheit“ gegründet, die vor allem die Frauen für die Neuwahlen in Ungarn politisch schulen und im Sinne einer nationalen Einheitsfront erziehen will.



Der Schelm.

Verantwortlich: Max R. S. G.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Reichliches Weizen-Angebot am Oberrhein. / Vor der Festsetzung der Naturalgewichte.

Auch Rußland bietet Weizen an — Abwartende Haltung im Braugereten-Handel — Die neuen oberrheinischen Weizenmehlpreise.

Mannheim, 17. August. (Eigenbericht.) Im Verlauf der Berichtswache war Auslandsweizen zwischenzeitlich etwas billiger erhältlich. Man offerierte u. a. Manitoba I, hard, Atlantic, mit 6,00 hfl., dsgl. I, Atlantic, mit 5,85 hfl., cif Mannheim. In der Zwischenzeit sind die Preise wieder gestiegen, besonders für vordere Ware, die knapp offeriert wird. Man verlangt zuletzt für Manitoba I, hard, Atlantic, 6,07 1/2 hfl., cif Mannheim, wogegen Manitoba I, Atlantic, noch mit 5,85 hfl., cif Mannheim, zu haben war. Im Cif-Geschäft lauteten die letzten Forderungen für die 100 Kg. in hfl. für Manitoba I, Atlantic, festschwimmend und im August fällige Ware, auf 6,70, für Manitoba I, hard, Atlantic, 15. September-Verladung, auf 5,85 hfl., cif Rotterdam, für Manitoba I, hard, Pacific, 5,85 hfl., cif Rotterdam, für Manitoba I, hard, Pacific, 5,85 hfl., transbordiert, für Manitoba I, hard, Pacific, festschwimmend, 5,40 hfl., cif Rotterdam. Amber Durum I Canada Western, Verladung zweite Hälfte August/September, kostete 6,00—6,10 hfl., September-Verladung 6,15, Oktober 5,95 hfl., cif Rotterdam. Von Plata-Weizen war Bari, 80 Kg., Verladung August/September, mit 4,40—4,60 hfl., cif Rotterdam, Bahia Blanca, 80 Kg., festschwimmend, mit 4,70, August/September-Verladung mit 4,75, Oktober mit 4,80 hfl., transbordiert, Antwerpen, und Ware neuer Ernte, Januar/Februar-Verladung, mit 4,85 hfl., cif Rotterdam, angeboten. Interesse dafür bestand nicht. Die allerletzten Forderungen für Manitoba I, hard, bewegten sich je nach Verladung und Zeitpunkt der Ankunft, zwischen 5,75 und 5,85 hfl., für Manitoba I, Atlantic, zwischen 5,60 und 5,67 1/2 hfl., cif deutschem Seehafen. In dieser Woche waren auch Kleinigkeiten von russischem Weizen im Markt, für die aber noch mehr als für Manitoba verlangt wurde. Im abgeschwächten Markt wurden einige kleine Partien für den Oberrhein erworben, für die Scheine noch im Besitz der Mühlen waren. Das Geschäft gegen Reichsmark wird durch das holländische Clearing stark nach der ungünstigen Seite hin beeinflusst. In Weizenmärkten vollzog sich mehrfach Geschäft bei einer Notiz von ca. 230,50 RM. G. und 240 RM. B., der ganze Bedarf konnte aber nicht gedeckt werden.

Deutscher Weizen ist im Laufe der Woche täglich etwas zu Festpreisen in prompter Ware oder mit garantierter Lieferung im August gehandelt worden. Die Naturalgewichte für die hiesigen Festpreisgebiete sind noch nicht bekannt, ihre Veröffentlichung soll jedoch unmittelbar bevorzugen. Man erwartet sie mit Spannung, weil vereinzelt Weizen bis zu 83 Kg. Naturalgewicht im Markt ist. Es ergibt sich dabei für die Verkäufer bisher die Frage, ob sie, ohne einen Verlust gegen die Gedanken des Festpreises zu begehren, berechtigt sind, höhere Naturalgewichte, als dem Standard nach § 48 Ziff. 6 entspricht, zum Festpreis zu verkaufen. Für spätere Lieferungen in Inlandweizen zeigen die Mühlen bisher wenig Interesse, nachdem zwar Festpreise für Weizenmehle der oberrheinischen Mühlen festgelegt wurden, diese Weizenpreise aber speziell für die Fernabgabengebiete noch nicht abschließend geregelt sind. Das Angebot in Inlandweizen war diese Woche recht reichlich. Für mitteldeutschen, Sachsen-Saale-Weizen, 78/79 Kg. per September-Lieferung in Mannheim, wurden 20,90 RM., cif Mannheim, Kassa Ankunft, bezahlt, August-Verladung war in dieser Herkunft nicht zu haben, wogegen Oktober-November-Dezember-Lieferungen zum Festpreis angeboten blieben. Man rechnet für diese Gebiete wie für Norddeutschland mit hohen Naturalgewichten und hält deshalb mit August-Verladungen zurück, um evtl. den Anspruch auf die Prämie für höhere Gewichte zu haben. So wurde diese Woche norddeutscher Weizen von 79 Kg. hl-Gewicht auf September-Verladung mit 1,00 RM. Prämie pro To. offeriert.

Mit Roggen verjagten sich die Mühlen in der Pfalz und Rhein-Heßen größtenteils aus ihren unmittelbaren Einzugsgebieten, und die Marktlage gestaltete sich daher für diese Herkunft normal, dagegen ist in Unterbaden und Mittelbaden, wo wenig Roggenmüllerei ist, der Verkauf von Roggen schwieriger, weil mit den Frachten gerechnet werden muß, so daß Lieferungen zum Festpreis nach Mannheim wenig rentieren. Aus anderen Gebieten in gleicher Lage wird berichtet, daß die R. f. G. Roggen kaufe, doch ist hier in der Südwestecke des Reiches von solchen Käufen noch nichts bekannt geworden. In Schiffsware ging etwas in neuem ostpreussischem Roggen, 72/73 Kg., zu 16,70 RM., cif Oberrhein, Kassa Ankunft, um, weil die vorgelegten Muster gefallen haben. Für 73/74 Kg.-Roggen lagen Angebote aus Pommern und Mecklenburg zur August-Verladung mit 16,80 RM., September-Lieferung mit 16,90 RM., cif Mannheim, Kassa Ankunft, vor. Roggen in nahen Positionen war wenig angeboten. Für Roggen-Scheine wurden per August 130,50 RM., für September-Scheine 131 RM., beides Br., genannt.

In Braugerete war das Geschäft, namentlich im Wochenverlauf, etwas ruhiger als in den Vormonaten. Am Montagshauptmarkt zeigte sich ziemlich starkes Angebot in guten Braugereten; man hat aber den Eindruck, als ob die hauptsächlich interessierten Brauereien und

Malzfabriken den ersten Bedarf bereits gedeckt haben und diese Gerste vorläufig proteweise verarbeiten wollten. Es steht fest, daß z. B. die pfälzische Gerste mengenmäßig und im Ertrag gegenüber dem Vorjahre zurückbleibt. Franken-Gerste ist gewissermaßen zum Preisarometer für die übrigen süddeutschen Provinzen geworden, nachdem diese Herkunft sowohl im Extrakt wie in der Farbe und im Eiweiß-Gehalt gegenüber der letzten Ernte sich merkbar verbessert haben. Es wurde hier auch Verschiedenes darin gehandelt. Je nach Qualität und Viejerzeit wurden Franken-Gersten mit 21—21,25 RM., cif Oberrhein, und 21,25—21,50 RM., cif Niederrhein, bezahlt. Tauber-Gerste bewegte sich ungefähr in der gleichen Preislage. Für pfälzische Gerste verlangt man, je nach Herkunft und Beschaffenheit, ab Stationen, zwischen 21,25 und 21,50 RM., doch sind diese Preise nur vorübergehend, zuletzt jedoch nicht mehr, erzielt worden. Nach rheinischen und mitteldeutschen Stationen besteht Nachfrage. Die norddeutschen Forderungen für Braugerete in feiner weißer Ware, August-September-Verladung, ab Stettin, lauteten noch auf 22,25 RM., cif Mannheim. Kassa Ankunft. Von Industrieernte war etwas 67/68 Kg. schwere Ware zu ungefähr 19,80 RM. da und die übrigen Wintergerste norddeutscher Herkunft wurde für Industriezwecke auf der Grundlage von 188—190 RM. per To. gekauft. In Futtermittelmarkt war kein Geschäft und es waren auch nur Kleinigkeiten angeboten.

Von neuem Hafer vorgelegte Muster ließen erkennen, daß die Qualität recht leicht ausfällt. Geschäft in dieser badischen Ware entwickelte sich noch nicht. Von Norddeutschland vorgelegte Muster wie-

An alle Zwiebelhändler in Baden!

Die Pressestelle beim Reichsnährband, Landesbauernschaft Baden, teilt mit: Die Bundesbauernschaft IV des Reichsnährbandes (Landesbauernschaft Baden) richtet an sämtliche Zwiebelhändler (Bogonhändler) in Baden die Aufforderung, sich wegen Eingliederung in die Naturalgewichte der Zwiebelabgaben bis spätestens 25. August 1934 zu melden. Bei der Anmeldung müssen folgende Angaben beantwortet werden: 1. Wohnort und gleichzeitige Zugehörigkeit, zu welchem Bezirk? 2. Welches Quantum Zwiebeln in- und ausländischen Ursprungs im Jahre 1933 gehandelt worden sind.

Diese Angaben sind gebündelt anzuführen. Die Meldung bezieht sich lediglich auf vorgenannte Fragen. Weitere Auskünfte können nicht beantwortet werden. Nur rechtzeitige Anmeldungen finden Berücksichtigung! Reichsnährband, Hauptabteilung IV, Landesbauernschaft Baden, Mannheim, S. 7. 1.

Wichtig für alle Getreidehändler!

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt mit: Die Bestimmungen über die Ablieferung von inländischem Roggen und inländischem Weizen durch den Erzeuger gemäß § 24 der Verordnung zur Ordnung der Getreideverkehrs vom 14. Juli 1934 können für alle Mitglieder der Hauptabteilung IV in Blocks (Preis 50 Pf. für 1 Stück) gegen Voreinwendung oder Nachnahme des Betrages besogen werden: durch Reichsnährband, Hauptabteilung IV (Landesbauernschaft Baden), Mannheim, S. 7. 1.

Zum holländischen Clearing.

Der Reichsnährband, 16. August. In maßgeblichen Wirtschaftskreisen wird die Auffassung vertreten, daß die Inkraftsetzung des Devisen-clearinggesetzes gegenüber Deutschland keineswegs als eine unfreundliche Handlung, sondern lediglich als ein Betreiben Hollands, eine günstigere Verhandlungsgrundlage zu schaffen, zu betrachten ist. Man erwartet deshalb hier auch keine deutschen Reaktionsmaßnahmen, sondern hat die Überzeugung, daß man auf beiden Seiten im Sinne der bevorstehenden Verhandlungen alle Anstrengungen zu einer befriedigenden Klärung der Lage unternehmen wird.

Aus Saager amtlichen Kreisen verlautet hierzu, daß die niederländische Abordnung, die bereits in den ersten Augustwochen in Berlin über eine Neuregelung des Zahlungsverkehrs unterbandelt, sich schon in den nächsten Tagen abermals nach Berlin begeben dürfte, um dort die Weiterentwicklung wieder aufzunehmen. Man scheint eine Lösung auf der Grundlage erzielen zu wollen, daß man sich auf beiden Seiten zu einem freiwilligen Clearing entschließt.

Deutsch-schwedisches Abkommen.

Der Reichsnährband, 16. August. Zwischen einer bedeutenden Gruppe norwegischer Schiffshändler und dem Reichs Ernährungsministerium ist am Mittwoch ein Lieferungsvertrag im Betrag von 1/4 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen worden, wonach die norwegische Gruppe sich verpflichtet, 150 000 To. Tran zu liefern. Das Abkommen ist von der Bedeutung abhängig, daß ein besonderes Berechnungsabkommen erreicht wird.

Die Rohablenennungen im deutschen Bollalet betrug im Juli 1934 (31 Arbeitstage) 707 208 Tonnen gegen 718 064 Tonnen im Juni 1934 (30 Arbeitstage). Arbeitslosig wurden im Juli 1934 durchschnittlich 24 760 Tonnen erblauen gegen 23 935 Tonnen im Juni 1934, d. h. 8,2 Prozent mehr. Im Juli 1934 waren von 148 (148) vorhandenen Schößen 71 (71) im Betrieb und 19 (30) im Juli 1934 gestoppt.

Die Rohablenennungen im deutschen Bollalet betrug im Juli 1934 (26 Arbeitstage) 1 038 322 Tonnen gegen 1 038 834 Tonnen im Juni 1934 (26 Arbeitstage). Arbeitslosig wurden im Juli 1934 durchschnittlich

ren Ländern, so in Belgien, der Schweiz, Rumänien und Norwegen, ging auch der amerikanische Absatz zurück. Der Vöhrerabsatz konnte namentlich in Frankreich, Belgien und einer Reihe überseeischer Länder noch gesteigert werden. Der Lautsprecherabsatz samt mit Ausnahme von Belgien und England weiter ab.

Die holländische Rundfunkindustrie hat an Boden gewonnen vor allem in Argentinien, Indien und Ägypten, innerhalb Europas in Lettland, Portugal, Schweden und Island. In England ist zwar der holländische Absatz fertiger Geräte weiter geschrumpft; doch hat die Einfuhr von Einzelteilen aus Holland um 37 Prozent zugenommen. Befanlich hat die holländische Industrie die hohen englischen Schutzzölle durch den Uebergang zu eigener Erzeugung in England umgangen. In den meisten anderen europäischen Ländern ließ sich die holländische Einfuhr nach. Von den übrigen europäischen Rundfunkindustrien haben England, Frankreich und Ungarn Exporterfolge erzielt, während die österreichische Ausfuhr zurückging.

Die Exportausfichten werden vom Konjunkturstudium weiterhin wenig günstig beurteilt, teils infolge Neuaufbaus nationaler Industrien unter dem Schutz hoher Zollmauern, teils wegen Sättigung der Märkte (z. B. Dänemark). In Frankreich z. B. dessen Rundfunkindustrie sich gegenwärtig stark entwickelt, ist eine Erweiterung des Absatzes infolge der bestehenden Kontingente unmöglich. Lediglich in Übersee scheinen noch günstige Absatzmöglichkeiten zu bestehen, besonders für Empfangsapparate mit Kurzwellenteil.

Die Absatzentwicklung in Deutschland selbst zeigt eine erfreuliche Aufwärtsbewegung, vor allem durch Schaffung des Volksempfängers, von dem im abgelaufenen Rundfunkjahr 0,6 Mill. Apparate abgesetzt worden seien. Insgesamt erhöhte sich der Inlandsabsatz auf 1,6 (1) Mill. Empfangsapparate. Der Absatz von Batteriegeräten betrug rund 3 Prozent des Gesamtabsatzes, war also klein. Bei den Geräten außerhalb des Volksempfängers zeigte sich auf der einen Seite eine Tendenz zum billigen Einzeigergerät, auf der anderen Seite zum hochwertigen Superhet. Der Gesamtabsatz der deutschen Rundfunkindustrie an Empfangsapparaten, Lautsprechern, Röhren und Einzelteilen hat sich nach dem Institut um 35—40 Prozent auf schätzungsweise 180 Mill. RM. erhöht.

len Gewichte von 47—54 Kg. auf. Gute süddeutsche Sachen kommen erst später heraus, weil sie noch auf dem Felde stehen.

Plata-Mais lag auch in dieser Woche wieder fest und wurde im Verlauf um 0,50 Pfennig für die 100 Kg. mit Sacl. auf jetzt 21 RM. erhöht. Im Cif-Geschäft lauteten die Forderungen für gelben Plata-Mais, in Rotterdam disponibel, festschwimmend oder August-Verladung, auf 4,10, September 4,15, Oktober 4,20 hfl., cif Rotterdam.

Für Mehl waren die oberrheinischen Mühlen nach ihrem Verbleiben seit der Vorwoche am Mittwoch erstmals wieder als Abgeber im Markt und es kam mehrfach zu neuen Abhängigkeiten. Für Weizenmehle der oberrheinischen Mühlen ist der Festpreis nunmehr inklusive Frachtausgleich auf 29,75 RM., Basis Inlandvermahlung, festgelegt worden mit 1,50 bzw. 3 RM., Zuschlag bei 10 bzw. 20 Prozent Auslandsweizen-Vermahlung. Auch auf dieser neuen Preisgrundlage hat sich einiges Geschäft entwickelt. In Roggenmehl noticeable sich Abhänge in 75prozentiger Ausmahlung nur langsam und der Geschäftsgang darin muß noch als schleppeud bezeichnet werden.

Futtermittel hatten wieder ruhigen Markt. Für Mühlenabprodukte will man die angelegentlichsten Festpreise abwarten. Es heißt jedoch, daß diese erst in einiger Zeit zur Veröffentlichung gelangen sollen und vorläufig zurückgestellt sind. Immerhin lagen die Angebote der zweiten Hand etwa 25 Pfennig unter den unverändert gebliebenen direkten Mühlenforderungen. Die Mühlen selbst hielten mit ihren Angeboten zurück. Kraftfuttermittel wurden zum Festpreis gehandelt. Neu gab auf den besseren Stand der Vieelen in Süddeutschland um 10—40 Pf. nach. Man verlangte für die 100 Kg. in M.: Weizenheu, Lofe, 9,80—10,60 (Vormoche: 10—11), Luzerne-Kleeheu 10,50—11 (11—11,60), Kreftröh (Roggen-Weizen) war, dagegen etwas höher und kostete 2,50—3,20 (Vormoche: 2,60—3), d.h. (Safer/Gerste) 2,50—3,20 (2,60—2,80). Gebündeltes Stroh blieb unverändert mit 2,20—2,60 für Roggen-Weizen und 2,20—2,40 RM. für Safer/Gerste.

Georg Haller.

30 850 Tonnen herabgesetzt gegen 36 600 Tonnen im Juni 1934, d. h. 3,2 Prozent mehr.

Kraftwerk Rheinau A.-G., Mannheim. Bei dieser der Stadt Mannheim und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft Darmstadt nachgebenden Stromerzeugungs-Gesellschaft ist nach einem drei Jahre stetig zunehmenden Rückgang wieder eine beachtliche Zunahme des Stromabgabens im Geschäftsjahr am 31. März 1934 erfolgt. Dieser betrug 30,22 (29,89) Kilowattstunden. Die Stromabgabe überstieg somit den Vorjahresstrom um 12,68 Prozent. An das Verteilungsgesetz sind unverändert 98 Millionen angefallen; durch Gewährung von Zuschüssen für die Einrichtung elektrischer Anlagen in noch nicht vorliegenden Wohngebieten konnte die Gesellschaft die Sättigungsfähigkeit ihres Versorgungsgebietes auf rund 90 Prozent steigern. Für die Stromlieferung an die verschiedenen Baustellen der Reichsbahn wurden 7 provisorische Stationen hergestellt und eingerichtet. Mit den Inbetriebnahme des Versorgungsgebietes gründete die Gesellschaft eine Elektro-Eisenbahn und finanzierte den Verkauf von Elektro-Wärmeanlagen und des Radio-Volksempfängers durch diese Eisenbahn-Gesellschaft. Bei 286 993 (283 000) RM. Rücklagen in den Reservefonds und 300 000 (280 000) RM. in den Erneuerungsfonds wurden aus einem Reinertrag von 331 505 (315 000) RM. (275 000) RM. 6 (5) Prozent Dividende auf 4 Mill. RM. verteilt, 16 565 (13 766) RM. werden dem gemeinsamen Reservefonds, wieder 50 000 RM. dem Fonds für Wohlfahrtszwecke zugewiesen, 5 106 (5 593) RM. als Zuführungs-Zuschüsse verwendet und 18 889 (8 807) RM. auf neue Verbindlichkeiten übertragen. Der Vorstand, bestehend aus dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Meisinger-Mannheim wählte die Herren Stadträte Dr. E. Grottel und Dr. Hoffmann-Mannheim neu in den RM.; sie beschloß ferner einstimmig die Einzahlung von 800 000 RM. eigenen Aktien, wodurch sich das RM. auf 3,20 Millionen RM. verdoppelt.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Darmstadt. Die RM. genehmigte Schuldenlasten (1 23,5 Mio.) verbleibt für 1933 und wählte in den RM. den Kreisleiter Kreier, sowie Kreisleiter Müller-Gleim (Nationalpolitische), beide Essen. Die RM. hat die Genehmigung im laufenden Jahr genehmigt. Im ersten Halbjahr 1934 beträgt die Zunahme der Beförderungsleistung bei der Oberrheinischen Eisenbahn 4,3 Prozent, bei der Wiesbadener Eisenbahn 12,7 Prozent, bei den Nebenbahnen, die in Offen, Baden und Thüringen sind, 4,3 Prozent. Im Güterverkehr liegen bei den Nebenbahnen die Beförderungsleistungen um 14,4 Prozent. Die Betriebsleistungen waren bei der Oberrheinischen Eisenbahn und der Wiesbadener Eisenbahn ungeändert geblieben, während sie bei den Nebenbahnen infolge des gesteigerten Güterverkehrs günstiger entwickelt haben. Die Verwaltung hofft, daß das laufende Jahr eine günstige Entwicklung bringt als das Vorjahr. Eine Anfrage in der RM. über die Aufteilung des Kontos des Leiters und seine, sowie über die Höhe der Gehälter des Vorstandes wegen Doppelverdienst usw. wurde der Befragung im RM. überwiesen.

Preise vom Karlsruher Großmarkt.

Die Großhandelspreise auf dem Karlsruher Wochenmarkt am Donnerstag stellten sich nach Mitteilung des städt. Statistischen Amtes wie folgt (alles je Zentner, falls nichts anderes angegeben): Kartoffeln: Rotfleisch 6—6,20, Bianca 5—5,20, Rotkraut inf. 10—11, Kohl 10, Weißkohl 7—7,50, Spitzkohl 12—15, Erbsen 10, Bohnen, grüne 14—15, Bohnen gelbe 15, Karotten 4—5,50, Rüben gelbe 4—5, Rapalet Stroh 0,08—0,10, Endivienalat Stroh 0,08—0,10, Salatgurken Stroh 0,08—0,10, Fenchel 10 Stroh 0,40—0,50, Zwiebeln 6—7, Lauch 10—13, Knoblauch 7—9, Spallbieren 10, Laubbieren 10—12, Roggenbier 4—6, Cranen ungar. 16—18, Bananen weisse, 30, Cranen franz. 20, Birnen inf. Stroh 0,08—0,05, Tomaten 6—10, Apfelsinen 8—9, Mirabellen 11—12, Pfirsiche 8—15.

Mannheimer Getreidegroßmarkt.

Mannheim, 16. Aug. Amlich notierten: Weizen: Festpreise RM. XV per 16. August bis 31. August 19,90, RS. XVI 20,10, RS. XVII 20,40 RM., plus 0,40 RM. Ausgleich. — Roggen: Festpreise Preisgebiet RM. XV per 16. August bis 31. August 16,10, RM. XVI 16,40, RM. XVII 16,70 plus 0,40 RM. Ausgleich. — Gerste: Branntgerste inf. (Ausfuhrzweck über Notia) 19,00—22,00, Malter Gerste — Branntgerste neue anwachsende 18,00 bis 20,00, Raps inf. ab Station 31,00. — Futtergerste: Rotfleisch, Preisgebiet G. VII per 16. August bis 31. August 15,10, G. VIII 15,40, G. IX 15,60, G. XI 15,90, Ausgleich plus 30 Pf. — Safer: Rotfleisch, Preisgebiet G. XI per August 15,10, G. XII 15,60, G. XIII 15,90 RM., plus 0,30 RM. Ausgleich. — Mais mit Sacl. 21,00. — Mischweizenabfuhr: Weizenfleisch reine mit Sacl. 11,00, arab. 11,00, Roggenfleisch 12,00, Weizenfuttermehl 12,25, Roggenfuttermehl 12,75, Weizenabfuhr 16,00, Weizenabfuhr IV B 16,75. — Sonstige Futtermittel: Erdnusskuchen prompt 17,20, Sojabrot prompt 16,00, Rapskuchen 14,50, Palmkuchen 15,70, Gerstentuten 17,70, Semmelkuchen, Feinbrot 17,60, Brotkrumen mit Sacl. 17,00, Ausbleich, Mais mit Sacl. 21,00. — Viehfuttermittel: Weizenfleisch 9,00, Effenschrot 12,00, Weizen, arab., gef. 12,00, trocken, Lofe, neues 9,80—10,00, Rotfleisch — Luzernefleisch 10,50—11,00, Kreftröh Roggen-Weizen 2,50—3,20, Safer-Gerste 2,50—3,20, Stroh, gebündelt Roggen-Weizen 2,20—2,60, Safer-Gerste 2,20—2,40. — Mehle: Weizenmehl Weizenfleischpreisgebiet XVII Ende 563 inf. (Espec. Null) 20,25 plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Weizenfleischpreisgebiet RS. XVI Ende 563 inf. Spezial Null 20,15, plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Weizenfleischpreisgebiet RS. XV Ende 563 inf. (Espec. Null) 20,25 RM., plus 0,50 RM. Frachtausgleich.

Zuschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,50, mit 20 Prozent Auslandsweizen 3,00 RM., Frachtausgleich 0,50 RM., per 15 tenn-Säcken.

Roggenmehl, Festpreisgebiet RM. XVI Ende 997 Juli/August Lieferuna 24,15 RM., plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Roggenfleischpreisgebiet RM. XV Ende 997 Juli/August 23,75 RM., plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Roggenfleischpreisgebiet RM. XIII Ende 997 Juli/August 23,25 RM., plus 0,50 RM. Frachtausgleich.

Für alle Gebiete sind die Bedingungen der RM. B. der Roggen- und Weizenmehle, dem der neue Reichsmittelverteilungsmessung, Weizen für 100 Kg. nämlich 0,50 RM. Frachtausgleich, bei Übernahme von mindestens 10 tons frei Empfangsstation gemäß Anordnung 9 der RM. S., Auf- und Abhänge gemäß Anordnung 8 der RM. S.

Obst- und Gemüsemärkte.

Kahr-Dinglingen, 15. Aug. Obstmarkt. Apfel 4—7, Birnen 5 bis 10, Zwetschen 5—6, Pfirsiche 8—10, Mirabellen 7—10, Dörräpfel, 16 Aug. Obstmarkt. Pfäfen 5—6, Zwetschen 7—8, Mirabellen 9—12, Apfel 5—9, Birnen 4—10, Pfirsiche 8—17, Bohnen 12, Bise 8—25, Gurken (per Stück) 5—12, Tomaten 10—11 Pf. je Pfund.

Fische.

Wiesbaden, 16. Aug. Fischmarkt Wiesbaden/Bremerhaven (unter staatlicher Lebensmittelkontrolle). In der Fischverkaufsleistung wurden in Wiesbaden folgende Großhandelspreise für Fische mit Kopf erzielt: Heilbutt, Berlin 8 1/2—11 1/2, Makrel 4—6, Kaviar Größe I 12 1/2—20, Seelachs 7 1/2—11, Schellfisch Größe I 11—14 1/2, Kaviar Größe II 18 1/2—18, Schellfisch Größe I 8—12, Seezahn 6 1/2—7 1/2, Goldbarsch 16 1/2—19 1/2.

Zur Funkausstellung. / Deutschlands Absatz 1933/34 auf 1,6 (1) Mill. Empfangsgeräte gestiegen.

Der Rückgang der Welthandelsumfänge im Rundfunkgerät hat sich im vergangenen Jahr beträchtlich verlangsamt. Nach dem Konjunkturstudium betrug er nur noch 6 Prozent gegenüber 34 Prozent im vorangegangenen Jahr. Die Ausfuhr von Rundfunkgeräten der wichtigsten 11 Welt handelsländer belief sich 1933 auf 188 RM. (200) Mill., wobei freilich zu beachten bleibt, daß die Preise im vergangenen Jahr weiter erheblich nachgelassen haben. Mengenmäßig dürfte also die Weltausfuhr zum mindesten nicht mehr erheblich gesunken, sondern eher leicht gestiegen sein. Die europäischen Länder zeigen eine geringere Aufnahmefähigkeit; nur in Dänemark, Irland und Portugal stieg die Einfuhr. Besonders stark (um mehr als 40 Prozent) schrumpfte der Auslandsbesitz in Desterreich, der Schweiz und den Balkanländern ein, um mehr als 20 Prozent in Frankreich, Italien, Tschechoslowakei, Polen und Ungarn. In Übersee dagegen hat mit fortschreitendem Ausbau des Kurzwellensenderwesens eine große Anzahl von Ländern ihre Einfuhr beträchtlich erhöht, so u. a. Südafrika, Niederl., Indien, Australien, Ägypten und Marokko.

Die deutsche Industrie hat auch im vergangenen Jahr auf dem Weltmarkt an Boden verloren; die Ausfuhr Deutschlands erreichte nur zwei Drittel von 1932; infolgedessen verringerte sich ihr Anteil an der Weltausfuhr auf 16 (22) Prozent. Nach einer Reihe von überseeischen Ländern, so u. a. nach Brasilien, Indien und China, konnte auch Deutschland seine Rundfunkausfuhr steigern. Innerhalb Europas konnten nur noch in Italien und Portugal Erfolge erzielt werden, in den meisten anderen Ländern nicht mehr. Die Festsetzung niedriger Kontingente (Frankreich, Schweiz), hohe Schutzzölle (England, Tschechoslowakei) oder die ungünstige Wirtschaftslage (Polen, Baltan) sind die wichtigsten Gründe für den Exportverlust, daneben die unwiderrlich scharfe Konkurrenz aus Amerika und Holland.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten hat sich wertmäßig gehalten, mengenmäßig jedoch beträchtlich erhöhen können, insbesondere infolge der Dollarentwertung und, wie das Konjunkturstudium mittel, infolge Schiederkonturenz. In Europa beherrscht die amerikanische Industrie immer noch den spanischen Markt, in ande-

Normale Reichsbank-Entwicklung.

Leichte Zunahme der Deckungsbestände.

Der Reichsbankausweis von Mitte Juli zeigt, dass sich die Entwicklung in normaler Weise fortgesetzt hat. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Staats- und Lombardpapieren hat sich um 61,40 Mill. auf 4.065,9 Mill. RM. verringert.

Wertpapiermärkte.

Berlin: Freundlich bei kleinem Geschäft.

Berlin, 17. Aug. (Funknachr.) Die letzte Woche der Börse brachte erwartungsgemäß keine Veränderung des überhöhten Aktienmarktes, zumal sich das Aktieninteresse in immer größerem Ausmaß der bevorstehenden Wahl zuwendet.

Verlauf fest:

Im Verlauf heute stieg die Stimmung an den Aktienmärkten ein, die zum Teil beachtliche Kurssteigerungen zur Folge hatten. So gewannen Siemens 3, Schuderer 1, Daimler 1 und Hoesch 1/2.

Schluss gut behauptet.

Wenn auch die im Verlauf eingetretene Aufwärtsbewegung an verschiedenen Stellen gegen Schluss der Börse zum Erliegen kam, so konnten sich doch die meisten Kurse auf dem Tageshöchststand halten.

Frankfurt: Uneinheitlich.

Frankfurt, 17. August (Drabbericht.) Das feste Vertrauen in die Führung des Reiches, das sich am nächsten Sonntag erneut bezeugen wird, hat im heutigen Aktienverkehr wohl das ausschlaggebende Element für die freundliche Stimmung an den Wertpapiermärkten gewesen.

Der Zementabsatz im Juli. Der Zementabsatz im Juli 1934 belief sich nach einer Mitteilung des Deutschen Zementbundes auf 540.000 T. gegenüber 668.000 T. im Juni 1934.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 17. Aug. (Funknachr.) Im internationalen Devisenverkehr trat nach der getriggerten Abflauung des Pfundes heute eine leichte Erholung ein und zwar gegen Zürich auf 15,41% nach 15,40% und gegen Amsterdam auf 7,42% (7,41% im V.).

Am Geldmarkt trat, nachdem der Wechs- und Steuerschuldentermine übermorgen die erste Entspannung ein, doch wurden die Planfestsetzungen bei unruhig veränderter 4-4% Prozent beibehalten.

Berliner Devisennotierungen: 16. August, 17. August. Gold Brief, 13,01 13,04, 13,00 13,03.

Table with columns for location (Kairo, Buenos Aires, Rio de Janeiro, etc.), date (16. August, 17. August), and exchange rates for Gold and Silver.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns for location (London, Kassel, Paris, etc.), date (16. 8., 17. 8.), and exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 17. August 1934.

Table with columns for location (Paris, London, New York, etc.), date (16. 8., 17. 8.), and exchange rates.

Neue Kartoffelpreise.

Die im Rahmen einer Abfertigung von Kartoffeln festgesetzten Preise, die nicht unterbieten werden dürfen, lauten in 3000 für 50 Kilo.

Metalle.

Berlin, 17. August (Funknachr.) Metallnotierungen für die 100 kg. Elektrolyt Kupfer prompt in Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 17. Aug. (Funknachr.) 13.30 Uhr. Die Umfahrfähigkeit am Getreidegroßmarkt hielt sich wieder in engen Grenzen. Starke Beachtung fanden die getrennt in Dresden von ausländischer Stelle gemachten Ausführungen in der Frage der Naturaleinwohler für Brotgetreide.

Ämtliche Notierungen in RM. (Getreide und Olsaaten je Tonne, Mehl und Kleie je 100 kg, alle übrigen je 50 kg.)

Table with columns for commodity (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), date (17. 8.), and price.

Futtermittelfestpreise gelten für 50-50 kg je hl; bis 64 kg erfolgt ein Zuschlag von 2 RM. darüber hinaus bis 67 kg ein solcher von 1 RM. je kg.

Allgauer Butter- und Käsebörsen.

Rempen, 17. August. Ämtliche Butternotierung: Deutsche Markenbutter (Zonenware) 120 (120), Deutsche (Allgauer) keine Markenbutter 125 (125).

Berliner Butterbörsen.

Berlin, 17. Aug. (Drabbericht.) Ämtliche Butternotierung: Deutsche Markenbutter 1,30, keine Markenbutter 1,27, Wollfetterbutter 1,24 RM.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 17. August (Funknachr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2222 Rinder, und zwar: 202 Schafe, 807 Bullen, 1.383 Kühe, 908 Stiere, 1.000 Ferkel.

Baumwolle.

Bremen, 17. Aug. (Funknachr.) Baumwoll-Anfangskurse in Dollarcent: Oktober 14,94 (15,01), Dezember 15,41 (16,10), 15,42 (16,10).

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 17. August 1934

Large table containing various market data including Berlin Kassakurse, Frankfurt Kassakurse, and other financial indicators.





Es ist so einfach,

stets guten Kaffee auf den Tisch zu bringen, wenn Sie sich entschließen, den wirklich guten und gehaltvollen

Pfannkuch Kaffee

in den Original-Packungen

- Konsum ... 1/4 Pfd.-Paket -60
Perkaffee ... 1/4 Pfd.-Paket -65
Haushalt ... 1/4 Pfd.-Paket -75
Frauenlob ... 1/4 Pfd.-Paket -85
Baden-Badener ... 1/4 Pfd.-Paket -95
Kaffee gemahlen ... 1/4 Pfd.-Paket -75

lose: Kaffee II 1/4 Pfd. -50 Kaffee I 1/4 Pfd. -55

3% Rabatt

PFANNKUCH

LIANE HAID und Claudette Colbert in 'Sag mir wer du bist' mit Viktor de Kowa / Otto Wallburg / Paul Otto. Ufa-Tonwochenschau mit den Aufnahmen von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Tannenberg und dem Reich. Resi Waldstraße 30 / Telefon 5111

Der besondere Liebling der Karlsruher Viktor de Kowa in seiner bisher besten Rolle in dem Tonfilm-Lustspiel 'Mädels von heute'. Nach dem Roman: 'Das Mädchen am Steuerknüppel' von HANS RICHTER. Die Mädels: Lily Rodien, Anny Markart, Leni Sponholtz. Die Andern: Oskar Sabo, Paul Henkels, Aribert Mog. Ab heute: 4.00 6.15 u. 8.30 Uhr

Ein Standardwerk deutscher Filmkunst, das seinen Siegeszug um die ganze Welt machte: 'Mädchen in Uniform' mit Dorothea Wieck, Hertha Thiele, Emilia Unda. Regie: Leontine Sagan. Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr. Ab heute im Gloria-Palast am Rondellplatz.

Verschiedenes: Massage, Immobilien, Metzgerei, Wohnhaus, Kapitalien

STADTGARTEN Samstag, den 18. August, von 16-18 1/2 Uhr: Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters. Ermäßigte Eintrittspreise.

Badisches Staatstheater Sommer-Operette im städtischen Konzerthaus Morgen 18. August 1934. Sum ersten Mal in Anwesenheit des Komponisten Annerl

Naturtheater Durlach (Lerchenberg) Sonntag, den 19. Aug., nachm. 4 Uhr Das Schwarzwaldmädel Operette in 3 Akten. Musik von L. Jessel. Preise: -.50, -.80, 1.-

Das tägliche Getränk Peterstaler MINERALWASSER ZUM ERHALTUNG IHRES GESUNDEIT Peterstaler Mineralquellen Bad Peterstal (bad. Schwarzw.). Die Fahrt ins Grüne KAMMER-LICHTSPIELE An fang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr

20 Jahren jünger auch genannt Extelpang gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Seit 35 Jahren erprobt von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 6.70, 1/2 Fl. M. 3.- Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: 'Extra stark' M. 9.70, 1/2 Fl. 5.- Ueberall zu haben. Parfümeriefabrik Extelpang, G. m. b. H., Berlin W 62.

Damenrad zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. 7395 an Bad. Pr.

BUSCH Der Circus der großen Qualität! Das Tagesgespräch von Karlsruhe!! Eilen Sie! Sonst ist es zu spät! 3 1/2 und 8 1/4

4 Zim.-Wohnung mit 2 Mansarden und Zubehörräumen im II. Obergeschoß des Hauses Kaiserstr. 136, auf 1. Oktober zu vermieten. Anfragen beim städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 118. (13237)

4 Zim.-Wohnung mit Zubehörräumen, im I. Obergeschoß des Hauses Hardtstraße 3, auf 1. Oktober zu vermieten. Anfragen beim städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 118. (13238)

Die Fahrt ins Grüne KAMMER-LICHTSPIELE An fang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr

Amtliche Anzeigen Die Stelle eines Bürgermeisters der Stadt Heidelberg am Redar (80 000 Einwohner) ist ab bald zu besetzen. Verlangt wird umfangreiche Erfahrung auf dem Gebiete der kommunalen Verwaltung und Kommunalpolitik. Die Befeldung wird voraussichtlich geregelt aus Gruppe B 4 der badischen Gemeindebevollmächtigung. Den Bewerbungen sind ein ausführlicher, lückenloser Lebenslauf, Besche über die bisherige Tätigkeit unter Beifügung beglaubigter Zeugnisabschriften, sowie über die politische Einstellung, der Bewerber und seine Ehefrau, sowie ein schriftlich bezüglichen. Die Bewerbungen sind bis spätestens 15. September ds. Jrs. an den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg zu richten.

Versteigerungen Samstag, 18. August 1934, vorm. 10 1/2 und nachm. 3 1/2 Uhr, beginnend im hiesigen herrschaftlichen Saal in meinem Lokal Zirkel 27. 1. Kompl. Speisestimm. gr. eide b. a. Wästel, Korb, od. Kuchentisch, 6 Polsterst. u. 1. Speisestimm., auß. pol. b. a. Wästel, Vitrine, od. Kuchentisch, Stühle, gr. Wästel und and. Truhen, schön. Leder-Tasche, ge. Geflo., eleg. schwarz. Leder-Schrank, schön. elektr. gr. Trubenstrammophon u. Platten, Kommode, gew. Tisch, Schrank, Sofa, Geisel, ant. Schrank, Kommode und Truhe, schöne Holzgesch. Derrenzimmer-Krone, sonst. Beleuchtungs-lampen für Büros etc.

Gstaad Berner Oberland (Schweiz) 1100 M. D. M. eignet sich ausgezeichnet für Nachsommerkuren. Vorzügliche Küche / Goll / Tennis / Schwimmbad / Exkursionen / Unterhaltungen. Gd. Hotel Alpina - Hotel Oldenhorn Pension von Mk. 10.- an Pension von Mk. 8.- an

Was muß man tun? Wenn man etwas kaufen od. verkaufen will Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht Wenn man möbliert. Zimmer sucht oder zu vermieten hat Wenn man etwas verloren o. gefunden hat



Warm ist schmutziges Einweichwasser besser?

Beim Waschen der Wäsche ist es besser, wenn schon das Einweichwasser dunkel wird und nicht erst die Kochbrühe, denn das ist ein Zeichen dafür, daß der Schmutz sich besser gelöst hat. Bei dieser Wäsche löst sich der Schmutz doppelt so stark, wenn Sie abends eine Dose Burnus ins Einweichwasser tun. Burnus giebt über Nacht soviel Schmutz aus der Wäsche, daß Sie die Hälfte Seife und Waschlauge sparen. Burnus, milde wirkend, überall zu haben. Besonders vorteilhaft ist die Doppeldose zu 75 Pfennig.

Gutfchein. 32 198 An August Jacobi & Co. Darmstadt Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus. Name \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_



Löwenrachen Täglich: Große Stimmungskonzerte der sehr beliebten Kapelle Ros' Zeller. Heute: TANZ!

Mietgesuche Freundliche 23.-Wohnung mit Bad, von allein-geb., perf. Beamten auf 1. Okt. zu miet. gef. Preisangeb. unter Nr. 27600 an die Badische Presse.

Allg. Rheinfahrten mit M. S. 'Gudete v. Reiff' Sonntag, den 19. u. 26. Aug.: Tagesfahrt nach Speyer. Abfahrt: 7 1/2 u. Rhein-hafen Nordboden. Fahrpr. 1.80 RM, Kinder d. Hälfte. - Alle Mittwochs u. Samstags Kaffeefahrten. Abfahrt: 15.30 Uhr. Fahrpreis 0.80 RM, Kinder 0.40 RM. - Für 19. August Stimmungsbeleg.

Freundliche 23.-Wohnung mit Bad, von allein-geb., perf. Beamten auf 1. Okt. zu miet. gef. Preisangeb. unter Nr. 27600 an die Badische Presse.

75 Jahre MÖST Im Sommer bevorzugt! Pralinen mit Fruchtfüllungen unter Verwendung erstklassiger Früchte. Feinste Krems ... 1/4 Pfd. 60 Pfg. Splend-Mischung ... 140 g 80 Weinbrand-Kirschen ... 165 g 80 Weinbrand-Erdbeeren 1/4 Pfd. 80 Ananas m. Schokolade 160 g 80 - stets frisch von der Fabrik! Kaiserstraße 205

Zu vermieten Schöne 53.-Wohnung auf 1. 9. od. 1. 10. u. dm. Preis 72.40. Gbl. für 2 Bamil. Angeb. unt. 67504 an die Bad. Presse. Bedarf., geräumige 4 Zim.-Wohnung 2. Et., Ball. m. o. ob. Wandl., II. B., möbl. Küche, Bie-ordb., auf 1. Okt. zu vermieten. Näher: Schüpfstr. 13, III. (822673)

Laden u. 43.-Wohn. 18. auf sofort zu vermieten. Angeb. unt. D 7562 an die Bad. Presse. Büro, möbliert, zu vermieten. Schriftl. 6, I. Et., bei Miel. \* Wer. helle Wertstoffe per sof. zu vermieten. Näher: Schüpfstr. 74, Hof. r. Zu erfrag.: Erdbrunnstraße 1, Strfeld. (13240)

Möbl. Zimmer Ballon u. Str.-Ba. Kaiserstr. 127, IV. links, zu verm. \* Möbliertes Mansardenzimmer Küche 3 A u. verm. Sofenstr. 47, Et. II. \* Leer. Zimmer sep., im 2. St., II. Hofstr. 107, 2. um. Zu erfr. Näher: Str. 19, I. Datediff gut möbl. Zimmer auf 1. Sept. a. dm. (822681)

Möbl. Zimmer 12. A zu vermieten. Martenstr. 40, IV. Ein möbliertes Zimmer zu mieten gesucht? Eine kleine Anzeige in der Badischen Presse unter der Rubrik 'Mietgesuche' der Badischen Presse bringt Ihnen die besten Mietangebote. Auf jede gegebene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie. Ohne Gewähr Auf jede gegebene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II. 8. Ziehungstag 16. August 1934 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Kanalbauarbeiten. Die Stadtgemeinde bezieht die Ausführung der Kanalbauarbeiten zur Erschließung von Baugelände im Bürgergarten und Neuwiesen. Die Arbeiten umfassen etwa 2850 cbm Hochgrabenbau, die Ausführung von etwa 1200 m Kanäle aus Steinmauer, Eisenbeton- und Betonröhren, sowie etwa 21 Reinigungsgräben. Angebote sind bis Mittwoch, den 22. ds. Mts., 10 Uhr, einzureichen an das Stadtbauamt Ettlingen.

echte Louis XV Garnitur 1 fahrb. Motorrad 600 ccm, 'Victoria', Staubhaube, elektr. Glühl. 220 V u. 230 V, Gewebe, Romane, und sonstige Bücher, Radio-Appar. m. Akkum. Akku, Bilder, Spiegel, Flurarbeit, Eisschrank, Kompl. Badeeinrichtung. Keramik, Biergeschänke, Schmutz, Haub- und Feilgeräte, Reinigungsmittel und vieles andere mehr. Die Möbel kommen vormittags 9. Verkauf. Franz J. S. Scherer, Rietl 27, Tel. 4832, Mitglied des Einheitsverb. der Versteig. Deutschlands.

2 Gewinne zu 10000 M. 144832 6 Gewinne zu 5000 M. 48738 190807 301871 12 Gewinne zu 3000 M. 1181 39731 157924 305671 326368 373580 28 Gewinne zu 2000 M. 3177 7425 58481 69308 64674 110032 116986 190086 211214 226920 243239 260924 364861 42 Gewinne zu 1000 M. 25940 41507 61093 89050 104941 105459 109203 129125 162150 181854 190962 203883 233643 240698 262896 274476 340818 359731 366448 377891 382575 110 Gewinne zu 500 M. 24263 24278 24534 27545 41522 54306 56418 59215 69284 74580 84239 88765 104078 105131 114271 116040 123791 126483 131358 132038 164995 170793 174683 176605 178867 178182 190871 192511 203238 222580 222744 223687 226390 228340 232935 238187 242289 244386 253277 257655 262282 266101 283940 292178 297214 309802 319163 345798 354705 364202 367890 377343 381886 386013 392182

2 Gewinne zu 10000 M. 386899 4 Gewinne zu 3000 M. 60645 214361 8 Gewinne zu 2000 M. 102913 250779 279291 292064 34 Gewinne zu 1000 M. 15035 33719 85633 101515 111924 163034 189133 175577 179615 195393 210705 266216 267775 271115 277462 308025 393965 92 Gewinne zu 500 M. 2238 14845 15655 16576 21614 24039 38709 40564 45193 72059 85638 97885 101417 103879 106467 116149 130503 139324 140107 147143 155563 165011 169089 192644 202407 207229 228241 228972 240388 242204 243019 247607 248670 253411 253649 258228 260255 263960 286477 294785 305171 332645 348900 361815 391744 397299

Zu Tagespreisen. Auf jede gegebene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II. 36777 38087 67683 146889 181890 195620 219564 234008 318847 356673

Im Gewinnrade verbleiben: 440 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 100000, 2 zu 80000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 6 zu 30000, 8 zu 20000, 30 zu 10000, 148 zu 5000, 284 zu 3000, 692 zu 2000, 1442 zu 1000, 8510 zu 500, 18970 zu 200 M.